Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 67. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 10. Februar 1875.**

Die Betriebsverwaltungen im Staatshaushaltsetat pro 1875.

Der preußische Staatshaushaltsetat zerfällt in drei große Abschnitte: die Betriebsverwaltungen, die Dotationen und die Staatsverwaltungen. Die Staatsverwaltungen (Gewerbe- und Bauwesen, Justiz, Inneres, Landwirthschaft, Cultus, Allg. Finanzverwaltung, Staatsministerium) bilden mit den Dotationen (Oeffentliche Schuld, Kronfideicommißrente, Landtag) gewissermaßen den consumirenden Theil der Verwaltung, die Betriebsverwaltungen, wozu die Steuerverwaltungen, die Verwaltungen des staatlichen Grundbesitzes und die Staatsindustrie gehören, dagegen den produzirenden Theil. Nachdem wir die Neuerungen, welche der Etat für die Staatsverwaltungen beabsichtigt, in drei Artikeln (vergl. Nr. 39, 43 und 45 der Bresl. Ztg.) skizzirt haben, erübrigt noch ein Blick auf die Betriebs-Verwaltungen.

Dem Etat der Domainenverwaltung ist eine Nachweisung über Resultate der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1874 pachtlos gewordenen Domainenvorwerke beigefügt, aus der sich eine Steigerung der Pachtzinsen um 53 Procent ergiebt. In Schlesien sind nur drei Vorwerke neuverpachtet worden, nämlich Pronzendorf Kr. Steinau (12,600 M. statt 8202 M. Pacht), Steine, Kr. Breslau (22,830 statt 13,986 M. Pacht), Burgsdorf, Kr. Kreuzburg (22,950 statt 7280 M. Pacht). — Die Amortisationsquote für die den Domainenpächtern behufs der Drainirung fortan zu bewilligenden Vorschüsse ist von 3 auf 1 Procent ermäßigt. Neu ist im Extraordinarium ein Posten in Höhe von 300,000 M. zur Erbauung von Arbeiterwohnungen auf den Domainen. Man will durch die Erbauung von dergleichen Wohnungen sich für die Bewirthschaftung größerer Güter einen Stamm tüchtiger Arbeiterfamilien sichern. Die verwandten Baukapitalien werden von den Vorwerkspächtern mit 6% jährlich verzinst und amortisirt. Aus einer Summe von 900,000 M. für Einebnungskosten bei den 7 eingehenden Festungen (darunter Kosel), deren entbehrliche Grundstücke an den preußischen Fiscus zurückfallen, ist zu entnehmen, daß voraussichtlich die Einebnungsarbeiten bei diesen sämmtlichen Festungen bis Mitte 1875 vollendet sein werden.

In der Forstverwaltung sind die Holzerlöse, welche sich 1873 auf 47½ Millionen Mark beliefen, pro 1875 auf 45¾ Millionen Mark etatisirt. Die Zahl der Oberförsterstellen wird um Eine, die der Försterstellen um 16 vermehrt. Der Titel zu Fuhrkosten, Büreaukosten und Dienstaufwandsentschädigungen für Oberförster ist 1874 um 14 Procent und jetzt zur Erfüllung eines neuen Normalplans für die Vertheilung noch um 2⅓ Procent erhöht, so daß sich das Aversum auf durchschnittlich 1605 Mk. (2100 Mk. Maximum) beläuft. An Dienstetablissements fehlen jetzt noch 103 für Oberförster und 728 für Förster (571 bezw. 2525 sind vorhanden). Die Fonds zu Neubauten dafür wurden bekanntlich 1874 beträchtlich erhöht und erfahren jetzt wieder eine Erhöhung um 300,000 Mk. Bei Motivirung einer Erhöhung des Titels für Communal- und Reallasten um 30,000 Mk. wird es als nothwendig erklärt, den als Guts- und Amtsvorsteher für die fiscalischen Forsten fungirenden Personen für die ihnen hieraus erwachsenden Ausgabeu eine Amtsunkostenentschädigung zu gewähren. — Aus der Verwaltung der directen Steuern sei nur erwähnt, daß der Kreis Pleß in 2 Amtsbezirke für die Katasterverwaltung getrennt werden soll. — Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer bei der indirecten Steuerverwaltung hat 1174 Beamte, darunter 652 Steueraufseher, 203 Thorcontroleure, 72 Thorwärter, 62 Amtsdiener, 181 Büreau- und höhere Beamte entbehrlich gemacht, desgl. die Aufhebung des Chausseegeldes 840 Chausseegelderheber. — Bei Veranschlagung der Einnahmen aus Stempelsteuern wird etwas optimistisch angenommen, „daß die ungünstigen Verhältnisse im laufenden Jahre nicht andauern werden." — Der Etat des Reichsanzeigers läßt auf ca. 15,000 Abonnenten desselben schließen. Der Zuschuß für denselben beträgt nur 22,500 Mk., wovon das Reich ein Drittel bezahlt.

Die preußische Gesetzsammlung erscheint in 64,500 Exemplaren. Da unter denselben 8000 Freiexemplare sind, der Staatszuschuß für die Herstellung aber nur 11,800 M. beträgt, so erhellt, daß die Abonnenten durch ihren hohen Abonnementspreis die Kosten der Freiexemplare zum Theil übertragen müssen. — Die Seehandlung hat 1872 einen Reingewinn von 1,980,455 Thaler, 1873 dagegen nur von 1,335,240 Thaler gemacht, was indeß im Verhältniß zum Kapitalconto immerhin noch einem Gewinn von über 9 Procent entspricht. Den größten Theil des Bankgewinns hat die Seehandlung aus den mit der Uebermittelung der französischen Kriegscontribution, der Anlage des Reichsinvalidenfonds und den Goldankäufen für das neue Münzsystem verbundenen Geschäften bezogen. Unter Anderem hat sie realisirt für 133 Millionen Franks belgischer Banknoten, angekauft 12⅓ Mill. Livre per London, für 140 Mill. Thaler Effecten, sowie 99,996 Btto. Ko. Gold, darunter 57,286 in 20-Franksstücken, 20,795 in Goldbarren, 13,112 in Imperials in Berlin, Frankfurt a. M. und Amsterdam, sodann in London circa 5½ Millionen Livre in Goldbarren und Stücken, — Die Flachs-Garn-Maschinen-Spinnerei zu Landeshut hat bei 7368 Spindeln 1873 14,103 Schock Garn im Werthe von 422,334 Thlr. und 128 Schock Zwirn im Werthe von 9232 Thaler verarbeitet. Unter 440 Fabrikarbeitern waren 268 Spinnerinnen. Der Umsatz der Production kommt dem des Jahres 1872 gleich. Nur mit Mühe konnten sich die Garnpreise auf dem vorjährigen Stande behaupten. Die in der Gesammtheit des Anlage- und Betriebskapitals erzielte Rente ergiebt gleichwohl das immerhin noch befriedigende Resultat von 9,31 Procent.

Der Münzetat sieht für sämmtliche preußische Münzen pro 1875 eine Ausprägung von 119 Millionen Mark voraus, darunter 40 in 20-Markstücken, 10 in 10-M.-St., 40 in 5-M.-St. 22 in 1-M.-St., 4 in $^1/_5$-M.-St., 1,625,000 in Nickel- und 1,400,000 M. in Kupfermünzen. — Der Etat der Berg- und Hütten-Verwaltung weist pro 1875 einen Ueberschuß von 26½ Millionen M. nach. Es betrugen die Ueberschüsse 1871 17, 1872 35, 1873 54, 1874 35 Millionen M. Der etatmäßige Ueberschuß pro 1875 erscheint um so niedriger beziffert, als die extraordinären Ausgaben pro 1875 gegen den Etat pro 1874 erheblich niedriger bemessen worden sind. Die finanziellen Resultate des Jahres 1874 werden Dank einer durch rechtzeitig herbeigeführte Preisermäßigung wieder belebten Nachfrage als recht günstig bezeichnet. Dem zufolge konnte bei der Aufstellung des vorliegenden Etats zwar eine mäßige Steigerung der Production in Aussicht genommen werden, es mußten aber den veränderten Verhältnissen entsprechend der Einnahmeveranschlagung die nicht unerheblich herabgegangenen Verkaufspreise zu Grunde gelegt werden. Andererseits war bei Veranschlagung der Ausgaben wohl auf das Sinken der Materialien-Ankaufspreise Rücksicht zu nehmen, nicht aber die Verminderung der Arbeitslöhne in gleichem Maße in Rechnung zu bringen, wie sehr auch die Verwaltung auf eine Ermäßigung der letzteren hinzuwirken sucht. Eine Veräußerung von Staatswerken hat weder im Jahre 1874 stattgefunden, noch liegt es in der Absicht, den Verkauf irgend eines der fiskalischen Etablissements in diesem Jahre herbeizuführen. — Im Etat pro 1874 waren 1,200,000 M. zum Ankauf für die im Kreise Kattowitz belegenen Rittergüter Chorzow und Domb ausgeworfen. In Folge der Seitens der betreffenden Kirchengemeinden verweigerten Zustimmung zu dem mit dem Fürstbischof von Breslau abgeschlossenen Kaufcontract hat auf das Zustandekommen dieses Kaufgeschäfts überhaupt verzichtet werden müssen. — Was insbesondere den Oberbergamtsbezirk Breslau anbetrifft, so trägt derselbe zu den 28 Millionen M. Ueberschüssen aus dem Ordinarium des Etats 5,977,960 M. bei. Diese Summe setzt sich wie folgt aus Ueberschüssen einzelner Werke zusammen:

Steinkohlenbergwerk Königsgrube . . .	2,407,900	M.
„ „ Königin Louise . .	1,914,480	„
Silber- und Bleihütte Friedrichshütte . .	1,203,900	„
Bleizeche Friedrichsgrube bei Tarnowitz .	299,785	„
Eisengießerei bei Gleiwitz.	121,130	„
Eisenhüttenwerk Malapane	23,850	„
„ „ Mondallek (Gumbinnen) .	6,915	„

Die gleichfalls zum Breslauer Bezirk gehörende Saline zu Inowraclaw deckt nur gerade die Kosten. Die Einnahmen der vorgedachten Werke betragen zusammen 23½ Millionen Mark. Unter den 17½ Millionen M. Ausgaben derselben befinden sich indeß 1,227,870 M. Kosten zu Neu- und Erweiterungsbauten, sowie zur Neuherstellung und Erweiterung von Betriebsanlagen. Davon entfallen 1,006,000 M. auf die beiden Steinkohlengruben, 127,883 M. auf Inowraclaw. Namentlich auf den Steinkohlengruben und der Friedrichshütte bei Tarnowitz ist gegen 1874 ein gesteigerter Betrieb eingetreten — Bei der geologischen Landesanstalt in Berlin soll die Zahl der ständigen Landesgeologen mit Rücksicht auf die stattfindenden geologischen Aufnahmen von 5 auf 7 erhöht werden.

Ueber die wichtigste Betriebsverwaltung des Staats, die Eisenbahnverwaltung, deren Einnahmen allein ein Viertel der gesammten Staatseinnahmen darstellen, erübrigt noch eine besondere Skizze.

□ Militärische Briefe im Winter 1875.

XC.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71."

(Schluß des 6. Heftes. Einleitung zum 7. Heft.)

(Die neue Defensive bei Metz. — Andere Eintheilung des Heeres. — Die Verlustlisten für die Schlacht von Gravelotte-St. Privat. — Eine kurze Ueberſicht des Inhalts, den das soeben erschienene 7. Heft des Generalstabswerkes liefert.)

Se. Majestät der König wußte nun, daß die in der Front heftig bedrängte französische Armee nach der Niederlage ihres rechten Flügels auf Metz zurückgegangen war und sich daher unter dem Schutze der Festung in unangreifbaren Stellungen befand, sich aber dadurch auch selbst jeder Fähigkeit entäußert hatte, an der Vertheidigung des Landes selbstthätig mitzuwirken, daß sie sich vielmehr zu diesem Zwecke erst den Weg gewaltsam durch die deutschen Linien zu bahnen hatte. Dem deutschen Heere vor Metz wurde daher jetzt die Aufgabe, dieses zu verhindern. Hieraus ergab sich für dieses Heer die Defensive, während dasselbe bisher stets in der Nothwendigkeit gewesen war, vorbereitete, starke Stellungen anzugreifen. Hierzu konnte man nicht nur auf die erprobte Tüchtigkeit der deutschen Artillerie, sondern auch auf die Vorzüge des Zündnadelgewehrs bei gut geschulter Infanterie auf die näheren Entfernungen rechnen. Unter Berücksichtigung der gesammten Kriegslage erschien deshalb jetzt eine geringere Heeresstärke vor Metz nur noch erforderlich, als augenblicklich versammelt war. Es kam nunmehr besonders darauf an, der durch Neuformationen sich verstärkenden Armee des Marschall Mac Mahon mit aller Macht entgegen zu treten. Se. Majestät der König beschloß deshalb, alle bei Metz entbehrlichen Kräfte nach jener, augenblicklich entscheidenden Richtung in die Waagschale zu werfen. Es wurde deshalb schon am 19. Vormittags der Befehl erlassen, der eine andere Gliederung des deutschen Heeres anordnete und einen neuen Abschnitt des Feldzuges einleitete.

Aus den Verlust-Listen für die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat heben wir Folgendes hervor. — Der Gesammtverlust betrug: 899 Offiziere, 7 Aerzte und 19,260 Mann; davon kamen auf die 2 Corps 2c. der I. Armee 224 Offiziere und 3,994 Mann, auf die II. Armee: 675 Offiziere, 15,266 Mann. Die I. Armee hatte Gefallene und an den Wunden Gestorbene: 75 Offiziere, 922 Mann, die II. Armee: 253 Offiziere und 3,987 Mann. — Von der II. Armee hatte das Garde-Corps die größten Verluste und zwar 307 Offiziere und 7,923 Mann, demnächst das IX. Corps mit 199 Offizieren und 3,888 Mann, dann das XII. Corps mit 106 Offizieren und 2,113 Mann und endlich das II. Corps mit 55 Offizieren und 1,193 Mann. Von den in Reserve gebliebenen Corps hatte das III. an Verlust: 2 Offiziere, 50 Mann, das X. 6 Offiziere, 99 Mann, die 5. Cavallerie-Division 1 Ober-Stabsarzt. Bei der I. Armee verlor das VIII. Corps 178 Offiziere und 3,085 Mann, das VII. Corps 39 Offiziere und 821 Mann; die erste Cavallerie-Division 7 Offiziere, 88 Mann. Vom VIII. Corps zeichnete sich das Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 und das ostpreußische Füsilier-Regiment Nr. 33 durch die größten Verluste aus, nämlich mit 24 Offizieren und 631 Mann und 24 Offiziere und 631 Mann; demnächst das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 mit 20 Offizieren und 455 Mann, das Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 67 mit 29 Offizieren und 344 Mann, das rheinische Regiment Nr. 28 mit 22 Offizieren und 341 Mann, das rheinische Jäger-Batl. Nr. 8 mit 12 Offizieren und 197 Mann. Die Corps-Artillerie hatte 30 Mann Verlust. — Die colossalsten Verluste waren in der II. Armee, wie schon erwähnt, beim Garde-Corps und zwar hatte das 2. Garde-Regiment z. F. 39 Offiziere und 1076 Mann verloren, das 3. Garde-Regiment z. F. 36 Offiziere und 1060 Mann, das 1. Garde-Regmt. z. F. 36 Offz. 4056 Mann, das Kaiser Franz-Regmt. 38 Offz., 1020 Mann, das Regiment Königin 27 Offiziere 902 Mann, das Regmt. Alexander 27 Offiziere und 820 Mann, das Regmt. Elisabeth 21 Offiziere und 433 Mann; das Garde-Schützenbataillon 19 Offiziere und 431 Mann; das 4. Garde-Regmt. z. F. 29 Offiziere und 524 Mann; die Garde-Füsiliere 6 Offiziere und 343 Mann. Die Garde-Artillerie 17 Offiziere und 185 Mann. Vom IX. Corps hatte das holstein'sche Infanterie-Regiment Nr. 85 22 Offiziere und 762 Mann verloren, das Magdeburger Füsilier-Regiment Nr. 36 29 Offiziere, 556 Mann, das schleswig'sche Regiment Nr. 84 32 Offiziere und 525 Mann; demnächst hatte das 1. hessische Inf.-Regmt. den stärksten Verlust mit 16 Offz. und 310 Mann. Die Corps-Artillerie hatte 16 Offiziere und 301 Mann Verlust. Vom II. Corps hatte das pommersche Infant.-Regmt. 54 mit 16 Offizieren und 288 Mann den größten Verlust. Vom Königl. sächsischen Armee-Corps hatte die meisten Verluste das Inf.-Regmt. Nr. 107 mit 24 Offizieren und 429 Mann und das Inf.-Regmt. Nr. 105 mit 15 Offz. und 458 Mann, das Grenadier-Regiment Nr. 101 12 Offiziere und 321 Mann; die folgenden Regimenter hatten unter 300 Mann Verlust.

Hinsichtlich der Stärken-Verhältnisse, in denen die einzelnen Corps in der Schlacht auftreten, ist noch Folgendes mitzutheilen: das Garde-Corps hatte 28,160 Mann, das II. Corps 24,524 Mann, das XII. Corps 27,188 Mann, das IX. Corps 21,827 M., von den Corps in der Reserve hatte das X. Corps 18,551 und das III. Corps nur 16,113 Mann zur Stelle. Die Cavallerie-Divisionen bestanden im Ganzen aus 10,000 Pferden.

In dem vor wenig Tagen erschienenen 7. Hefte des Generalstabswerkes werden wir gleich in die Bedeutung der neuen Kriegsepoche eingeführt, die nach dem Abschluß der 5tägigen Schlachten vor Metz begonnen hat. Das Heft beginnt mit der neuen Gliederung des deutschen Heeres; es folgen dann die ersten Maßregeln zur wirklichen Einschließung von Metz und demnächst die Bewegungen der Maas- (IV.) Armee bis zum 22. August. Hieran schließt sich das Vorrücken der III. Armee an die obere Maas und den Ornain; es werden dann die Vorgänge bei der feindlichen Armee von Chalons in der Zeit vom 17. bis 22. August berichtet und knüpft sich hieran eine Darstellung des Schauplatzes der Heeresbewegungen in der zweiten Hälfte des Monat August. Weiter folgt der Bericht über den Vormarsch der III. und Maas-Armee in der Richtung auf Chalons (bis zum 25. August). Ein neues Bild gewährt dann der plötzliche Rechtsabmarsch des deutschen Heeres nach Norden (26., 27., 28., 29. August); es folgt das Gefecht bei Nouart. Einen besonderen Abschnitt bildet nun die Darstellung der am 30. August gekämpften Schlacht bei Beaumont, in dem Terrain-Gelände zwischen der Maas und dem Yoncq-Bache, was sich nach Mouzon hin verengt und durch welches in östlicher Richtung die Straße von Le Chesne nach Stenay und in nördlicher die von Buzancy nach Mouzon geht. Neben der Schlacht spielen abgesondert die Gefechte bei La Thibaudine, Warniforêt und La Harnoterie. An die Beschreibung der Schlacht schließt sich die der Bewegungen der III. Armee am 30. August und der Bericht des Rückzuges des französischen Heeres auf Sedan. Mit dem 31. August, wo die Deutschen dem französischen Heere dicht gegenüberstehen, schließt das 7. Heft.

Breslau, 9. Februar.

Heute beginnt im Abgeordnetenhause die erste Lesung über die Reform-Gesetzgebung. Dahin gehören das Gesetz über die Verfassung der Verwaltungsgerichte, die Provinzial-Ordnung, über die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin, die Dotation der Provinzen und Kreise, die Anlegung und Bebauung von öffentlichen Plätzen und Straßen in den Städten und ländlichen Ortschaften, die Wegeordnung, die Waldgenossenschaften. Dieses ganze Gebiet ist ein so gewaltiges, daß es beide Häuser des Landtags die ganze Session beschäftigen wird. Möglicherweise tritt auch noch die Reform der Städteordnung hinzu. Außerdem wird die Fortschrittspartei, auf Andrängen ihrer westphälischen Mitglieder einen Antrag wegen der Kreis- und Gemeinde-Ordnung für Rheinland und Westphalen einbringen. Die Einbringung wird zwar erst nach einigen Tagen erfolgen können, doch wird der Antrag bereits in der heutigen Generaldiscussion über die Verwaltungsreform mit berücksichtigt werden müssen. — Was die geschäftliche Behandlung der Reformgesetze betrifft, so ist es jetzt sehr wahrscheinlich geworden, daß das Dotationsgesetz einer besonderen Commission überwiesen werden wird. Es war bekanntlich Anfangs der Vorschlag gemacht, es von derselben Commission vorberathen zu lassen, welche sich mit den sämmtlichen übrigen Verwaltungs-Gesetzen zu beschäftigen haben wird; doch hat man von diesem Gedanken Abstand genommen, einmal, weil die Haupt-Commission überbürdet worden sein würde, und dann, weil bei dem Dotationsgesetz eine große Anzahl der intricatesten Detailfragen zu lösen sein werden, welche ganz spezielle Kenntnisse voraussetzen.

Wie der „Weser-Ztg." geschrieben wird, so sind die Ordres wegen Bereitstellung von Kriegsschiffen bis zu dieser Stunde noch nicht zurückgenommen worden. So ist heute auch die Corvette „Louise" in die erste Reserve gestellt worden. Die beiden Corvetten „Victoria" und „Louise" können demnach fünf Tage nach dem Eintreffen der Indienststellungsordre in See gehen. Von den zur Bemannung der Schiffe nothwendigen Mannschaften ist den Bestimmungen über die erste Reserve entsprechend ein Drittel der Kriegsstärke an Bord; den übrigen Mannschaften ist der Befehl zugegangen, sich zur Gestellung bereit zu halten. Bezüglich der drei früher genannten Kanonenböte ist der Befehl noch nicht ergangen, dieselben nach Vollendung der Reparatur in die erste Reserve zu stellen; es war nur angeordnet, die zu einer etwaigen Indienststellung nöthigen Vorarbeiten zu beschleunigen. Die Corvette „Augusta", welche schon auf der Rückkehr aus Westindien in Ferrol angelegt hatte, um Kohlen einzunehmen und eine Reparatur an der Maschine ausführen zu lassen, ist von Santander wieder dorthin zurückgekehrt, da es sich herausgestellt hat, daß das Schiff nach einer längeren Indienststellung gedichtet und calfatert werden muß. Die spanische Regierung ist in diesen wie in ähnlichen Fällen den deutschen Kriegsschiffen mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen und hat die Benutzung der Etablissements in Ferrol, bekanntlich einer der größten spanischen Kriegshäfen, angeboten.

Auch die „Kieler Zeitung" bestätigt, daß die Ausrüstung der zur etwaigen Verstärkung des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern in die erste Reserve gestellten Corvetten „Louise" und „Victoria" und der Kanonenboote „Drache", „Komet" und „Delphin" jetzt vollständig beendet ist; sämmtliche Mannschaften sind an Bord, der Ordre zum Auslaufen kann in kürzester Frist Folge gegeben werden. Zweifelhaft dagegen ist es allerdings, ob dieser Befehl noch ertheilt werden wird.

Wir haben gestern den Inhalt der Flugschrift des Erzherzogs Salvator von Oesterreich mitgetheilt, welche die Allianz Oesterreichs mit Rußland befürwortet, da ein Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland in Folge der Annexionsbestrebungen des letzteren unvermeidlich sei. Man hat sich in Wien beeilt, den unangenehmen Eindruck, welchen diese Broschüre in Berlin machen mußte, möglichst abzuschwächen. Der Erzherzog wurde von der Artillerie zur Infanterie versetzt, was unter den gegebenen Verhältnissen als Strafversetzung anzusehen ist; wie der „Post" aus Wien gemeldet wird, soll über den Erzherzog außerdem Hausarrest vom Kaiser verhängt worden sein. — Hiermit kann dieser Zwischenfall als erledigt angesehen werden.

In der **italienischen** Deputirtenkammer kam am 5. d. Mts. das Unterrichtswesen zur Sprache. Der Abgeordnete Baccelli griff besonders den obersten Unterrichtsrath an und beantragte zuletzt eine Resolution, welche eine andere Organisation dieser Behörde verlangte. Be ider Besetzung von Professorenstellen an den Universitäten, sagte er, eien in letzter Zeit wahre Scandale vorgekommen und es wäre viel besser, wenn das bezügliche Vorschlagsrecht dem Unterrichtsrathe entzogen und den Facultäten eingeräumt würde, was er eben in seiner Resolution beantrage. Der Unterrichtsminister Bonghi trat den Ausfällen Baccelli's auf den Unterrichtsrath entgegen und vertheidigte die von Baccelli scharf getadelten Ernennungen von Professoren, besonders die eines jungen preußischen Gelehrten zum Professor der vergleichenden Physiologie in Rom, hob auch hervor, daß er die Befugnisse des Unterrichtsrathes nicht erweitert, sondern eingeschränkt habe. Schließlich wurde Baccelli's Resolutions-Antrag von der Kammer verworfen.

In die römischen Blätter sind in den letzten Tagen wieder mehrfach aus deutschen Zeitungen Nachrichten oder vielmehr Vermuthungen über einen Besuch des deutschen Kaisers in Italien übergegangen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher solche Notizen von allen Blättern, natürlich mit Ausnahme der clericalen, aufgenommen werden, mag, — so sagt eine römische Correspondenz der „K. Ztg.", — zunächst als Beweis dafür dienen, wie sehr man hier allseits wünscht, daß die Reise wirklich zu Stande kommen möge. Was dann aber die Einzelheiten angeht, so ist hinter dieselben vor der Hand nur ein Fragezeichen zu setzen. In den betheiligten Kreisen weiß man noch nichts von einem festen Termin. Der italienische Gesandte de Launay in Berlin hat bei Ueberreichung des Schreibens, in welchem Victor Emanuel dem deutschen Kaiser seinen Dank für das ihm übersandte Portrait ausdrückte, nochmals die Versicherung erhalten, daß der Kaiser selbst den Wunsch hege, den Besuch von 1873 im Laufe dieses Jahres erwiedern zu können. Das ist, so viel bekannt, die letzte Mittheilung über den Gegenstand gewesen. Wenn von deutschen Blättern u. A. berichtet wird, daß man in der hiesigen Gesandtschaft bereits Ordre gegeben habe, eine Reihe von Gemächern auf einen bestimmten Termin hin für den hohen Gast bereit zu stellen und daß diese Vorbereitungen schon in Angriff genommen seien, so ist dazu Zweierlei zu bemerken: 1) daß es gar nicht ausgemacht ist, daß die Reise sich gerade bis Rom ausdehnen würde, und 2) daß es zur Aufnahme des Kaisers in das Palais der Gesandtschaft einer besonderen Herrichtung von Gemächern gar nicht erst bedürfen würde.

Der römischen Curie fängt nachgerade der Mysticismus und die Schwärmerei sehr lästig zu werden an, welche der Cultus des heiligen Herzens Jesu u. a. Dinge entfesselten. So theilt die „Voce della Verita" mit, daß die Congregation des heiligen Offiz zwei Bücher verboten habe, die den Titel führen: „Von dem allerheiligsten und allerreinsten Blut der Jungfrau Maria." Das römische Blatt küpft daran die Bemerkung, daß, wie diese zwei Schriften sich mit dem Blut der allerseligsten Jungfrau beschäftigten, so habe vor Kurzem ein Anderer sich mit dem Herzen des h. Joseph zu thun gemacht, ein Engländer habe geschrieben, daß die h. Jungfrau im Abendmahl gegenwärtig wäre, und ein Franzose, daß die Jungfrau wirklich und physisch vor der Schöpfung der Welt existirt habe. Ein Deutscher behauptet nun, daß das Herz Jesu der Mittelpunkt des Weltalls sei und die h. Dreieinigkeit Maria unterworfen sei. Andere erfänden Visionen und Prophezeiuungen und, was noch schlimmer, wieder andere behaupteten, dieselben seien approbirt. Das römische clericale Blatt meint nun, es wäre das geringere Uebel, daß solche Dinge in die Hände der Gläubigen gelangten; erst recht gefährlich würden sie in den Händen der Gegner der Kirche. Wie weit übrigens der Louise Lateau-Schwindel und der jüngst in einem schlesischen Blatte aufgetauchte Vorschlag, die ganze römische Kirche dem heiligen Herzen Jesu zu weihen, von jenen Dingen entfernt ist, welche das officiöse clericale Blatt tadelt, ist, wie die „N. Z." bemerkt, nur für Eingeweihte erkennbar. Den realistischen Männern im Vatican beginnt es offenbar vor den Uebertreibungen ihrer Freunde jenseits der Alpen bange zu werden, und insofern ist die ganze Erscheinung außerordentlich charakteristisch.

Was Garibaldi betrifft, so galt bekanntlich die Fortification Roms bisher auf der Linken für eine brennende Frage, die durch den General ihre Lösung erhalten sollte. Niemand zweifelte an seiner Beistimmung und nun hat man einen Gleichgültigen dafür zu interessiren; denn der Schiedsrichter findet die verfügbaren Mittel durchaus unzureichend und wünscht sie nützlicheren öffentlichen Arbeiten zuzuwenden. Die Besonnenen sehen in dieser Auskunft das Richtige und sind von ihrer kriegerischen Begeisterung zurückgekommen, womit offenbar Allen am besten gedient ist. Eine Deputation der aus dem Jahr 1849 noch übrigen Cameraden der römischen Studentenschaft (legione universitaria) bereitete dem General Garibaldi eine angenehme, doch wehmüthige Stunde. Er hatte für jeden einzelnen die freundlichsten Worte, voraus für Locatelli, dessen Bruder hier 1861 enthauptet wurde.

In **Frankreich** ist gegenwärtig die Hauptfrage die, welche Stellung Mac Mahon selbst zu der Mehrheit der Nationalversammlung und zu den von dieser in der letzten Zeit zu Beschlüssen erhobenen Anträgen des Herrn Wallon nehmen wird. Daß man in der Umgebung des Marschalls aus dem Kreise dieser Beschlüsse gern wieder heraus möchte und daß es an darauf gerichteten Plänen und Intriguen schon jetzt nicht fehlt, ist unzweifelhaft. Bis jetzt jedoch scheint man sich selbst noch nicht klar genug, wie man die Sache recht anfassen soll und man hofft namentlich, daß der Nationalversammlung gegenüber sich das alte Wort: Zeit gewonnen, Alles gewonnen, auch jetzt wieder bewähren wird. Der Plan des Abgeordneten Colombet, einen Antrag einzubringen, wonach kein Mitglied der früheren Herrscherfamilien an der Regierung der französischen Republik Theil nehmen könne, gewinnt an Boden und wird wahrscheinlich gestellt werden; der Herzog von Aumale wird nicht im Zweifel sein, an welche Adresse dieser Antrag gerichtet ist. Die bonapartistischen Blätter thun zum Theil sehr verzweifelt, als ob die republikanische Verfassung schon definitiv wäre; in der Stille aber hofft die Partei noch fest auf das Scheitern derselben und arbeitet ruhig an ihrer Propaganda auf dem Lande weiter.

In **England** haben beide Häuser des Parlaments ihre Arbeiten sehr fridlich begonnen. Im Unterhause wurde in der ersten Sitzung, nachdem die herkömmlichen einleitenden Angelegenheiten abgewickelt waren, nochmals, wie das Sitte ist, die Thronrede verlesen, und es erhob sich darauf Herr Stanhope (Lord Stanhope's zweiter Sohn), um den Adreßentwurf zu beantragen. Der Marquis of Hartington, der zum ersten Male als ernannter Führer der Opposition unter sehr lebhaftem Beifall, aber mit einiger Befangenheit sich erhob, begann mit dem Bemerken, es sei ihm wohl bewußt, wie wenig er mit Führern wie Lord Palmerston, Disraeli oder Gladstone den Vergleich aushalten könne, indessen wolle er sein Bestes thun. In seiner Kritik der Thronrede fand er namentlich die Art und Weise, wie die Regierung Serrano's anerkannt worden sei tadelnswerth, er wunderte sich darüber, daß nicht wie gewöhnlich bezüglich der Voranschläge bemerkt worden sei, sie sollten mit Sparsamkeit abgefaßt werden. Im übrigen wünschte er zu wissen, ob man sich wirklich mit den angekündigten Fragen beschäftigen oder dieselben im Laufe der Session liegen lassen und aufregendere Dinge in die Hand nehmen werde. Herr Disraeli, der Premier, nahm ebenfalls unter lauten Zurufen seiner Parteigenossen das Wort und erwiderte in bester Laune auf die Einwürfe des Gegners, nachdem er seine Complimente bezüglich der Wahl desselben gemacht. Er erklärte, man könne nun einmal nicht das Durchgehen der angekündigten Vorlagen garantiren, eben so wenig wie man vorhersagen könne, daß keine brennenden Fragen plötzlich auftauchen würden. Localbesteuerung sei im vorigen Jahre behandelt worden und werde auch dieses Mal indirect berücksichtigt werden. Was die conservative Politik anbelangt, so dürfe man dieselbe nicht nach den Worten obskurer Personen oder unbedeutender Blätter beurtheilen, sondern nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Träger. Die Adresse wurde, wie schon gemeldet, einstimmig genehmigt und das Haus vertagte sich darauf.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Februar. [Reform des Privatseerechts. — Der Kaiser von Rußland über die Türkei. — Der Botschafterposten in Petersburg. — Aus der Budgetcommission.] In der hiesigen officiellen Welt und vornehmlich in diplomatischen Kreisen ist man überrascht von der Erklärung der englischen Regierung, durch welche sie sich von den russischen Reformbestrebungen betreffs des Landkrieges lossagt. Die Gründe, welche das Cabinet von St. James für die Zurückweisung seiner Theilnahme an den Petersburger Conferenzen gegeben, scheinen jedenfalls nicht einleuchtend genug für die übrigen Mächte zu sein, weil gutem Vernehmen nach ein diplomatischer Ideenaustausch auch jetzt noch von Rußland angestrebt wird, welches bekanntlich die Absicht hatte, auch die Rechtsverhältnisse des Seekriegs in die Berathung der Brüsseler Conferenz zu ziehen. Die europäischen Continentalmächte gehen nämlich mit der russischen Regierung von der Ansicht aus, daß das Seerecht mindestens ebensosehr der Reform bedürftig ist, als die Bestimmungen hinsichtlich des Landkrieges. Von diesem Grundsatze ausgehend, betreibt die deutsche Reichsregierung im Bundesrathe die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Privatseerechts. Es handelt sich somit nicht um die Ausarbeitung eines „internationalen" Seegesetzbuchs, das in das Ressort des Auswärtigen Amtes fallen würde und welchem Verhandlungen mit den übrigen maritimen Mächte vorausgehen müßten. Der betreffende Bundesrathsausschuß beschäftigt sich nur mit der Regelung der privatrechtlichen Verhältnisse des Seerechts. — Die reservirte Haltung Rußlands gegenüber den jüngsten Verwickelungen im Orient hat sich der anerkennenden Zustimmung einiger Großmächte in dem Grade erfreut, daß derselben ein diplomatischer Ausdruck in Petersburg gegeben wurde. Der Kaiser von Rußland nahm eine derartige Aeußerung mit den Worten entgegen: „Die orientalische Frage braucht nicht gelöst zu werden, sondern löst sich selbst, sobald die Türkei keine neuen Anlehen mehr negociiren kann. — Herr v. Radowitz, Gesandter in Athen, hat bekanntlich die Stellvertretung des deutschen Botschafters in Petersburg, Prinzen Reuß, übernommen. Nach der Auffassung strenggläubiger Diplomaten soll es ein absolutes Novum sein, daß im internationalen Verkehr ein Gesandter den anderen vertritt, weil für solche Fälle stets ein chargé d'affaires für ausreichend befunden wird. Man sucht deshalb nach plausiblen Gründen und nimmt als nächstliegenden an, daß die Nachrichten über die Herstellung des Botschafters Prinzen Reuß nicht zutreffend sind, nnd daß Herr v. Radowitz als sein Nachfolger den Botschafterposten in Peters-

---

Wurst.*)

Es ist ein Wort von unästhetischem Klang, das da kecklich steht, und schwerlich ist über seinen Begriff jemals ein Feuilleton geschrieben worden. Ein solches kann man aber über Alles und Jedes schreiben — warum nicht über eine unter Umständen so schätzbare Sache wie „Wurst"? Ein gutes deutsches Wort, ein kräftig und derb klingendes ist es, und was es bedeutet, das weiß man auch nur in deutschen Landen. Daher bezeichnet auch die einzige Zusammensetzung, in der das Grundwort seiner ursprünglichen Bedeutung entrückt ist, eine uralt typische Lieblingsfigur der germanischen Nation, die nicht blos auf der Volksschaubühne heimisch war und noch ist, sondern auch die größten Dichter zu ganz merkwürdigen Anläufen begeistert hat. Von technischen Ausdrücken, welche nur in engeren Fachkreisen bekannt sind, ist dabei abgesehen; selbst was eine „Jagdwurst" ist, wissen heutzutage wenige Leute, da solche veraltete Vehikel längst aus Gebrauch und Remise verschwunden sind. In Mitteldeutschland gebraucht man „Verwursteln" für „eine Sache in Verwirrung bringen" und bezeichnet den geringen Grund der Achtung, in dem eine Person steht, mit „er ist kein Viertel Wurst werth". Im Sprichwort ist dieses Substantivum reich und drastisch vertreten, und in der Burschensprache ist es sogar gleichbedeutend mit „Pomade". Schon Luther hat gesagt: „Die bösen Zuhörer haben gern lange Bratwürst' und kurze Predigten", und gebraucht die Bekräftigung: „Mit einer Bratwurst versiegelt", während Sprüche, wie: „Wurst wider — oder wieder — Wurst" („und der Magd ein Trinkgeld" oder „und einen Zipfel dazu" sind beliebte Anhängsel); „die Wurst nach der Speckseite werfen"; „wie der Mann, so wird ihm die Wurst gebraten"; „brätst du mir die Wurst, lösch' ich dir den Durst"; „von einer Wurst kommt ein ganz Haus voll Rauch"; „es paßt ihm, wie dem Hund die Wurst"; „die Wurst beim Hunde kaufen" ꝛc. überall im Volke gang und gäbe sind. Auch der Garten der Poesie ist dem ungefügen Worte und Begriffe keineswegs verschlossen. Meister Göthe hat den „Würsteln" im Sardellensalat der Welt ihre wohlberechtigte Stelle einräumt und das utopische Bild aufgestellt: „Das wär' dir ein schönes Gartengelände, so man den Weinstock mit Würsten bände." Der romantische Uhland aber singt tapfer hinaus: „Es reimt sich vortrefflich Wein und Schwein und paßt sich köstlich Wurst und Durst, bei Würsten gilts zu bürsten!"

Die Wurst ist eine aus gehacktem Fleisch und Fett, welche in einen thierischen Magen, Darm oder dergleichen eingefüllt sind, zubereitete Speise, deren Variationen so unendlich sind, wie der Stoff selber. Nach Till Eulenspiegel ist sie eines der merkwürdigsten Dinge der Welt, den sie hat keinen Anfang, sondern nur zwei Enden; dagegen behauptet Jean Paul, sie sei keine Nahrung für den Menschen, sondern nur für den lieben Herrgott, denn der wisse einzig und allein, was sich darin befände — eine Sentenz, die er übrigens, gleich vielen seiner „Zedduln", Fremden, diesmal den Italienern, entlehnt hat. Jedenfalls ist die Wurst eine der urältesten Erfindungen in der Verfeinerung der Kochkunst und nur Wunder zu nehmen, daß man dem Denker, der die erste componirt, keine Altäre gebaut hat; allein „versunken ist in die ewige Nacht der Erfinder großer Namen so oft; was sie erfanden, nützen wir wohl, aber belohnt Erinn'rung sie auch?" hat schon der sublime Klopstock gesagt und dies für eine Ode ausgegeben. In der Bibel stoßen wir freilich meines Wissens nicht auf Wurst — in ihr ist das Schwein, welches Georg Forster mit hoher Imagination „die Palme des Nordens nennt, überhaupt vernachlässigt; umsomehr kommt es in einem anderen Buche der Bücher zu Würden, in den Rhapsodien des Vaters Homer. Und so erhalten wir denn die erste zuverlässige Wurstkunde aus der Odyssee. Als der verkannte Laertiad an der Schwelle des eigenen Hauses von dem als Vielfraß weitberüchtigten Bettler Iros insultirt und zum Faustkampf gereizt wird, da verheißen die übermüthigen Freier den Siegespreis: „Hier sind ja Geismagen gelegt auf glühende Kohlen, welche, mit Fett und Blute gefüllt, wir braten zur Nachtkost" — und nach dem Streit legt Antinoos dem Odysseus „dar den gewaltigen Magen mit Fett und Blute gefüllet". Hier haben wir also sicherlich die Ur-Wurst, und zwar zu einer Zeit, in der man vom Kochen des Fleisches noch nichts wußte, nur vom Braten, denn ersteres wird von Homer niemals, letzteres unzähligemal erwähnt und beschrieben. Uebrigens wissen wir, daß bei den Gastmalen der alten Griechen kleine grillirte Würste, sowie gefüllte Saumagen in einer Tunke aus Essig, Kümmel und Silphium neben Eiern und Austern das Entree bildeten.

Die Römer brachten das Wurstwesen in hohen Schwung, wie sie denn überhaupt in Allem, was Essen und Trinken betraf, den Hellenen weitaus überlegen waren. Würste waren eine der beliebtesten Speisen in Rom und auf dem Forum suarium (Schweinemarkt) stets in Massen zum Verkaufe ausgestellt. Durch den genialen Kochkünstler Apicius sind verschiedene altrömische Wurstrecepte bis auf unsere Tage gelangt. Schon damals gab es der Gattungen und Arten fast so viele und mannigfaltige wie heute. Die Römer kannten und besaßen Blutwürste, botuli, Bratwürste, tomacula, geräucherte Würste, lucanica, Fleisch- oder Mettwürste, hillae — von letzteren berichtet Horaz in der vierten Satyre des zweiten Buches, daß ihrer der Trinker verlange, um sich zu frischer Leistung zu stärken — endlich wurde das farcimen oder Füllfleisch auch als Sulze verspeist oder dem hochangesehenen Saumagen einverleibt. Den letzteren brachten die Schüler des Lucullus nur auf die Tafel, wenn er von einem Mutterschweine stammte, das im Augenblicke des Werfens getödtet worden war. In dieser kritischen Periode sei derselbe am weichsten und schmackhaftesten, lehrten sie. Einiges von der Wurstkunst der alten Römer ist auf ihre Nachkommen übergegangen, allein beiweitem nicht in dem Grade, wie sie von ihren Erben in der Weltherrschaft, den Germanen, ausgebildet, ja alsbald mit echt deutschem Tiefsinn zur Wissenschaft erhoben worden ist. Das Mittelalter brachte einen wahren Wurstcultus zur Blüthe; wenn in Deutschland die Bürgerschaft einer freien Stadt sich hervorthun, gährendem Thatendrang einen Ausweg schaffen wollte, so trat sie in feierlicher Rathssitzung zusammen und faßte den Beschluß, eine große Wurst zu machen; eine Stadt suchte es darin der andern mit gerechtem Ehrgeiz zuvorzuthun; schon glaubten die Braunschweiger mit ihrem Erzeugniß von achthundert Ellen Länge sicheren Fuß im Tempel des Nachruhms gefaßt zu haben, da that Königsberg in Preußen voll heldischer Eifersucht es allem Dagewesenen zuvor durch eine zweitausendzehn Fuß lange Wurst, welche Anno 1601 zur Begrüßung des Jahrhunderts unter Pauken- und Zinkenschall in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen wurde, voran die edelsten Geschlechter „mit Leder auf den Achseln, von wegen dem Fette".

Was die Deutschen in dem Artikel „Wurst" geleistet haben, das ist groß und stellt sie über alle Nationen. Nirgends sonst in der Welt ist derselbe mit gleich liebevoller Vertiefung aus- und durchgearbeitet worden, hat eine solche reizende Mannigfaltigkeit an Blüthen und Früchten hervorgebracht, als im germanischen Lande. Davon hat man draußen gar keine Vorstellung. Man könnte Bogen anfüllen mit dem Verzeichnisse der Varietäten und Benennungen. Da ist zuerst die geräucherte rohe Fleischwurst, welche ohne vorherige Zubereitung verspeist wird; die Cervelas — wie sie gewöhnlich nach einem falsch interpretirten französischen Wurstworte heißt — in ihren verschiedenen kraft- und schmackvollen Nuancen als Schlack-, Mett-, Knack-, Blasenwurst; wer Fritz Reuter's Schriften gelesen hat, weiß, welche Fülle von Poesie und Heimweh solch ein saftiges Erzeugniß norddeutscher häuslicher Kunst-Industrie zuwege bringen kann. Dann kommen die Kochwürste: voran als Herrscherin die unübertreffliche Leberwurst, neben dem Sauerkraut die urechte deutsche Nationalkost; sie tritt in zahllosen Verkleidungen auf, weiß und grau, in Dickdarm und Dünndarm, mit Zwiebeln, Kräutern, Trüffeln, Sardellen, Caviar veredelt, als Herrenwurst und Hirnwurst (Bregen), Quellwurst und Knöpfleinswurst, in schön mit Safran gefärbter Schale (Frankfurter „Gehlworscht") und Gott weiß in noch welch anderer Tracht. An Alterthum überragt sie weit die ehrwürdige Blutwurst, die Roth-, Rösel-, Schwarz- oder Magenwurst, auch unter kräftigeren Bezeichnungen bekannt, als: Saumagen, Plunze, Saunudel, Schiebling, Sausack u. s. f. Dann erscheinen die gekochten Fleischwürste, Schwartenmagen, Sulzen-, Preßwurst, Pariser, Berliner, Extrawurst, Preßkopf ꝛc. Die vorstehenden werden auch geräuchert: das ist unerläßlich für Zungen- und Schinkenwurst, Landjäger, Knoblauchwurst und Verwandte. Nach der Räucherung des Kochens bedürfen die weithin berühmten Frankfurter Würstlein — nicht zu verwechseln mit den so betitelten Kochwürstlein in Wien, die sonst überall „Wiener Würstel" heißen — die nordwestdeutschen Rauchenden, die namenlosen Bahnstations-Heißwürste; gebraten aber oder geröstet wird ebenfalls ein gut Theil, voran die edle gemeine Bratwurst, die schon im Volksmärchen eine Rolle spielt, die Nürnberger Majoranwürstlein, die sich Goethe per Post nach Weimar schicken ließ, und die fränkischen Röstwürstchen. Wer einmal in Coburg auf dem Marktplatz die lustigen Feuer prasseln sah, über welchen die letzteren auf primitivem Roste schmoren, und den zwei Sinne zugleich reizenden Duft eingesogen hat, den diese geschmackvolle Procedur über die gerühmte Rosenstadt lagert, der wird einen Begriff davon bekommen haben, daß auch einem Dinge wie „Wurst" einige Poesie zuweilen nahetreten kann. Wer zählt die Würste, nennt die Namen, die Deutschland producirt? Der Norden steht aber in diesem schönen Productionszweige dem Süden weit voran. Dort haben die Städte Göttingen, Braunschweig, Gotha das Geheimniß der Wurstfabrikation in seiner tiefsten Bedeutung aufgefaßt und ins Leben geführt; ihre Würste sind edel, unvergleichbar, wie die Weine des Rheingaus, zu welchem sie vortrefflich munden. Es giebt aber ganze Landstriche, welche sich der Vollkommenheit in solcher Kunst rühmen, so vor allen Mecklenburg, Holstein und die Hansestädte. Oft findet man tief im abgeschlossenen Wildlande eine wunderbare Wurst-Oase. Als solche ist zum Beispiel zu bezeichnen Stadt und Bezirk Schotten im hessischen Vogelsberge, von wo aus die Cervelashändler mit ihrer Waare halb Europa durchziehen und treffliche Geschäfte machen, obgleich man von Esels- und sogar Pferdefleisch munkelt. Was thut's, wenn's nur

*) Aus der „N. Fr. Pr."

burg vorläufig schon in Besitz genommen hat. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission trat man zunächst in die Berathung des Extraordinariums von 250,000 Thaler im Etat des Cultusministeriums ein, welches durch den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1874 zur Verbesserung der äußeren Lage der evangelischen und katholischen Geistlichen bewilligt worden ist. Obgleich der Etat spät eingebracht worden, so wurde doch innerhalb der Commission darauf aufmerksam gemacht, daß das Material für die Specificirung der einzelnen Positionen nicht vollständig sei. In Bezug auf die Erhöhung der Gehälter der evangelischen und katholischen Geistlichen ist eine statistische Aufstellung der Listen der auf selbstständigen Pfarrstellen fest angestellten Geistlichen, deren Lebensalter, baares Gehalt, Einkünfte aus Dienstgrundstücken, Naturalbezüge, Einnahmen aus Stolgebühren ꝛc. gefordert worden. Die in Pausch und Bogen mitgetheilten Ermittelungen der Regierung haben die Commission nicht befriedigt. Der Regierungscommissar hat die Vorlegung des geforderten Materials im Zeitraum von 14 Tagen zugesagt. Die Commission beschäftigte sich ferner mit der Entschädigung der Geistlichen und Kirchendiener gemäß des § 54 Abs. 2 des Gesetzes vom 9. März 1874. In diesem Paragaphen wird bekanntlich ein besonders Gesetz in Aussicht genommen, welches die Entschädigungsfrage derjenigen Geistlichen regeln soll, die nachweislich in Folge des Gesetzes vom 9. März einen Ausfall an ihrem Einkommen erleiden. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes sollen die Geistlichen und Kirchendiener eine von dem Cultus- und Finanzminister festzusetzende Entschädigung aus der Staatscasse erhalten. Es wurde der Betrag von 500,000 Mark für diesen Zweck ausgeworfen. In der Commission wurde darauf hingewiesen, daß die Entschädigungsquote in der Denkschrift des Cultusministers höher gegriffen erscheine, als im Gesetz festgestellt ist. Man verlangt die stricte Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Gesetzes und keine Erweiterungen. Bei der Vertreter der Regierung stimmte dieser Auffassung bei. Der Berathung der Extraordinarien des Etats des Handelsministeriums gab die Regierung die bemerkenswerthe Erklärung ab, daß nach Einführung der Provinzialordnung die Regierung erst im Jahre 1878 in der Lage sein werde, ihre Verwaltungsfunctionen an die neuen Organe zu übertragen.

** **Berlin**, 8. Februar. [Die Vereinigung der Reichs-Telegraphen-Verwaltung mit der Post-Verwaltung] vollzieht sich ganz in der Form, in welcher vor Entstehung des Norddeutschen Bundes die vereinigte Verwaltung der preußischen Post und Telegraphie sich äußerte. Bekanntlich bildeten in Preußen bis zu der gedachten Zeit die Telegraphen- und Postverwaltung zusammen eine Abtheilung des Handelsministeriums, deren Dirigent der zeitige General-Post-Director war. Unter ihm fungirten die Telegraphen-Directoren Nottebom und Chauvin, welcher de facto dieselben Functionen hatten, wie später General Chauvin als General-Telegraphen-Director und sein Nachfolger Meydam. Das eigentliche Feld der unmittelbaren Thätigkeit des preußischen General-Post- und Telegraphen-Directors bildete stets die Post-Verwaltung, und die Telegraphen-Verwaltung stand dadurch naturgemäß gewissermaßen in einem Abhängigkeits-Verhältniß zur Post. Ob nun gegenwärtig, nachdem die ganze Form der Telegraphen-Verwaltung seit den letzten Jahren einen durchaus selbstständigen Charakter angenommen, eine Wiedereinführung des geschilderten Verhältnisses unter preußischer Herrschaft, nützlich ist, erscheint sehr fraglich. Andererseits ist unter gegenwärtiger Sachlage nicht zu erwarten, daß der neue General-Post- und Telegraphen-Director seine bisherige Thätigkeit verdoppeln und zu seiner Arbeitslast als General-Post-Director noch die Arbeit des bisherigen General-Telegraphen-Directors de facto übernehmen wird. Dagegen sprechen schon, abgesehen von den entgegenstehenden natürlichen Schwierigkeiten, die bereits getroffenen Anordnungen des General-Post-Directors während seiner provisorischen Leitung der Telegraphie, welche im Wesentlichen durch die Committirung des Geheimen Ober-Postraths Budde als Decernenten für das Telegraphenwesen sich bethätigt. Die Vortheile der Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung liegen auf der Hand und es konnte als Leiter dieser vereinigten Verwaltungszweige schwerlich eine bewährtere Kraft gefunden werden, als dies durch die Berufung Stephan's zu dieser Stellung geschehen, aber eine allseitige Förderung ist durch diese Entwickelung nur zu erwarten, wenn ebenso wie für die Telegraphen-Verwaltung auch für die Postverwaltung ein Decernat geschaffen und somit der neue Chef der Post und Telegraphie in der Lage sein wird, seine persönliche Thätigkeit gleichmäßig beiden Gebieten zu widmen. In hohem Grade würde die Durchführung dieser Idee erleichtert werden, wenn auch das Reichs-Eisenbahn-Amt mit der Post und Telegraphie zu einem Reichsverkehrs-Amt vereinigt und so Herrn Stephan als Leiter dieses Amtes ein seiner neuen Thätigkeit entsprechend weites Feld geschafft wird. Den mir zugehenden Mittheilungen zu Folge steht jedoch eine Vereinigung des Eisenbahn-Amtes mit der Post- und Telegraphen-Verwaltung äußerer Umstände halber noch in weiter Ferne. — Der gestrigen Beerdigungsfeierlichkeit Friedrich Zabels wohnte auch, wie ich nachträglich erfahre, der Staats-Secretär v. Bülow, als Vertreter des Auswärtigen Amtes, bei.

[Pastor Quistorp.] Wie der „Kreuzz." mitgetheilt wird, hat der Pastor Quistorp in Ducherow in Folge der Erklärung des königl. Commissars, Feldpropst Thielen, auf der Stettiner Synode und einer ihm von demselben verweigerten persönlichen beruhigenden Erklärung darüber, ob der Ober-Kirchenrath seine Erlasse vom 21. September und 25. November zurücknehmen werde, an das pommersche Consistorium die Anfrage gerichtet, ob er das alte Trauformular mit dem Zusatze „zu einem christlichen Ehebunde" fortgebrauchen dürfe und ob er gezwungen sein sein soll, schriftwidrig Geschiedene oder als schuldig erklärte Ehebrecher und Ehebrecherinnen wieder zu trauen. Wenn die erste Frage verneint und die andere bejaht würde, dann müsse er nothgedrungen und gehorsamst bitten, das Consistorium möge eine Beurlaubung und Stellvertretung in seinem Pfarramte, und zwar ohne Schmälerung seiner Rechte und Einkünfte, sofort und für so lange anordnen, bis die schwebenden Fragen dem Gesetze der Kirchenverfassung und der heil. Schrift gemäß, geordnet sein würden.

Kassel, 8. Februar. [Das Kreisgericht zu Kassel] hat die wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen angeklagten „renitenten" Pastoren Saul, Dietrich und Thamer schuldig gesprochen und in entsprechende Geldbußen verurtheilt. Das Erkenntniß, daß sich nunmehr in einer Reihe gleicher Fälle wiederholen wird, stützt sich im Wesentlichen darauf, daß die abgesetzten Geistlichen noch als solche anzusehen sind und auch nicht als aus der Landeskirche ausgeschieden und eine besondere Secte bildend betrachtet werden können, weil sie ihren Austritt nicht auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1873 erklärt haben. Da ihnen aber die Ausübung der aus der Ordination herzuleitenden Rechte innerhalb des diesseitigen Consistorialbezirks vom Consistorium im Absetzungs-Decrete verboten worden sei, und der § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, sowie der Art. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 sich nicht allein gegen die katholischen Priester richteten, so erscheine die Vornahme von geistlichen Amtshandlungen in jedem Falle strafbar. Es bleibt hiergegen nur noch die Nichtigkeitsbeschwerde übrig.

Offenbach, 8. Februar. [Dementi.] Die Mittheilung auswärtiger Blätter, daß der Bruder des Don Carlos, Don Alfonso, nebst seiner Gemahlin, Donna Blanca, im Palais des Fürsten v. Isenburg-Birstein hierselbst verweile, entbehrt, der „Offenbacher Zeitung" zufolge, der Begründung.

Wesel, 4. Februar. [Vorladung.] Gestern wurde dem „Bischofe" Konrad auf der hiesigen Citadelle nachstehende Verfügung zugestellt:

„Vorladung des Angeschuldigten
zur mündlichen Verhandlung II. Instanz in der Untersuchungssache
wider den Bischof Dr. Konrad Martin
wegen gesetzwidriger Uebertragung eines geistlichen Amtes,
resp. Hilfeleistung in einem solchen.

Auf die von der königlichen Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß der ersten Abtheilung des königl. Kreisgerichts zu Paderborn vom 7. October 1874 eingelegte Appellation ist ein Termin zur öffentlichen Verhandlung der Sache auf

23. Februar 1875, Vormittags 11½ Uhr,

im Sitzungszimmer des unterzeichneten Appellationsgerichts angesetzt.

Sie werden aufgefordert, sich in demselben zur bestimmten Stunde persönlich, oder durch einen mit Vollmachten zu versehenden Vertheidiger, wozu Ihnen die Rechtsanwalte:

J. R. Schmale, Schultze, Mantell und Rechtanwalt Hubener

in Vorschlag gebracht werden, einzufinden, widrigenfalls mit der Verhandlung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden wird. Sie haben kein Recht, die Zuordnung eines Vertheidigers zu verlangen.

Paderborn, den 27. Januar 1875.

Königliches Appellationsgericht. Criminalsenat.
Beglaubigt.
gez. Kuiver.

An den Herrn Bischof Dr. Konrad Martin, Bischöfliche Hochwürden
jetzt zu Wesel."

Mit Insinuationsdocument.

Wie die „Germania" aus „zuverlässigster Quelle" erfährt, ist der Bischof nicht abgeneigt, der gedachten Aufforderung Folge zu leisten und am 23. Februar, Morgens um 11½ Uhr im Sitzungszimmer des Criminalsenates des Paderborner Appellhofes sich einzufinden.

München, 7. Februar. [Der Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs] zur Verkündigung des päpstlichen Jubeljahres erregt darum einiges Aufsehen, weil er unverkennbar sich erdreistet, den König an mehrere Betheiligung an den kirchlichen Feierlichkeiten zu mahnen. Der Erzbischof erinnert an das letzte Jubeljahr, welches 1826 in erhebender und würdiger Weise begangen werden konnte, da König Ludwig I. als gläubiger Sohn der katholischen Kirche in gewissenhafter Pflichterfüllung bei den öffentlichen Processionen, umgeben von seinem ganzen Gefolge, an der Spitze des gläubigen Volkes erschien. Aber „leider kann die gegenwärtige Jubelfeier sich nicht wie sonst entfalten". Das ist doch ziemlich deutlich gesprochen, allerdings noch nicht so deutlich, wie heute das „Baierische Vaterland" redet, indem es sagt: „Es dürfte sich gewiß empfehlen, wenn die erzbischöflichen Besuche bei Hofe rebus sic tsantibus gänzlich eingestellt würden. Nach unten würde dies den besten Eindruck machen und bei Hofe könnte man daraus vielleicht ersehen, daß der erste Vertreter der katholischen Kirche in Baiern angefangen hat gewisse Dinge sehr ernst zu nehmen". Das klingt wie die Drohung einer Censur, welche der Erzbischof an dem Könige üben sollte oder könnte, und ist wieder ein Beleg für die Art von Loyalität und Königstreue, mit der die Ultramontanen so gern sich brüsten. Dazu bemerkt der „Fr. C.": „Bezüglich der üblichen Theilnahme des Königs mit dem großem Cortege an der am Fastnachtsdinstag Nachmittags in der St. Michaelhofkirche stattfindenden feierlichen Schluß des 40stündigen Gebetes und darauffolgender großer Procession ist keine Anordnung getroffen worden und deshalb anzunehmen, daß dieselbe unterbleiben wird. Das ist nun allerdings auch die entsprechendste Antwort auf die zum Mindesten tactlose Bemerkung, welche sich der Erzbischof von München in seinem neuesten Hirtenbrief bezüglich der Theilnahme des Königs Ludwigs I. an Processionen zu erlauben für gut befunden hatte."

Metz, 8. Februar. [Der Bischof von Metz.] Der „M.-Z." schreibt man: Die vom „Voeu National" gebrachte Mittheilung, daß der neueste Hirtenbrief des Bischofs von Metz durch die Oberbehörde

---

schmeckt? Quod sapit, nutrit. In Frischwürsten sind Meisterstätten Frankfurt am Main, Darmstadt und benachbarte Städte. Gegen Süden, Westen und Osten aber verflacht und verschwindet der Wurstverstand; erst jenseits der Alpen erwacht er wieder.

Der Verfasser der „Gastrosophie oder Lehre von den Freuden der Tafel", Eugen Baron Vaerst, giebt der italienischen Salami den unbezweifelten Vorzug unter allen Würsten, verweist aber zugleich auf die Schwierigkeit ihrer echt künstlerischen Vollendung, da von den vielen Specificis, welche dazu gehörten, kein einziges fehlen dürfe, ohne der Vortrefflichkeit der Composition zu schaden. Ohne den Werth und Wohlgeschmack der guten „Salami, Salamini, Salamucci" irgend zu nahe treten zu wollen, muß doch behauptet werden, daß sie sich hinsichtlich der harmonischen Feinheit nicht mit einer norddeutschen Mettwurst erster Klasse messen könne, auch ist der orientalische Theil ihres Gewürzes nicht Jedermanns Sache. Unter den übrigen cisalpinischen Salsiccien und Sanguinaccien ist insbesondere bekannt die Mortadella von Bologna; sie besticht aber in ihren schön roth und weißen Durchschnitten mehr das Auge als den Geschmack, der sich von zollgroßen Fettgrieben abwendet. Mit ihr werden die altgermanischen Kunststücke nachgemacht; die Weltausstellung hat eine Bologneser Wurst von 85 Kilo Gewicht gesehen. In Spanien bildet der Chorizo, eine kleine, mit rothem Pfeffer furchtbar gewürzte Wurst aus Schweinslende, den unerläßlichen Bestandtheil des täglich auf die Tafel kommenden Puchero oder der Olla, eines unbeschreiblichen Gemengsels, mit welchem die Ausländer gern Land und Volk vergleichen und ihm den Beinamen „podrida" (faul) geben. Gemüse mit einer frischen Blutwurst zusammen gekocht, gehört zu den bevorzugten Gerüchten der braven Hidalgos. Frankreich rühmt sich stolzer Würste, seine Saucissons de Lyon und von Bayonne, in versilberten oder mit Staniol überlegten Schalen, werden weithin versendet; dem Inlande stehen die von Artes am höchsten; sie sind salamiartig, erreichen aber nicht die lombardische Confection, so wenig wie der Boudin (botulus) á la Richelieu und der Boudin blanc die deutschen Blut- und Leberwürste, die Saucisses und Andouillettes die Würstlein der Maingegenden in Schatten stellen können. Romanen und Orientalen stehen abseits in der Reihe der Wurstvölker. Letzteren hat insbesondere der byzantinische Kaiser Leo „der Weise" die Wurstfreude gründlich verdorben durch den nachstehenden byzantinischen Erlaß: „Sintemal Uns zu hohen Ohren gekommen, daß man Blut in Gedärme packt, gleichwie Getreide in Säcke, und solchermaßen als gemeine Speise dem Magen einverleibt, so kann Unsere Kaiserliche Majestät sothanem Greuel nicht länger zuschauen noch gestatten, daß Ansehen und Ehre Unseres Staates durch solche frevelhafte Erfindungen schlecklustiger Schelmenleute gebrandmarkt werde. Wer demnach fürderhin Blut in solcher Weise zur Nahrung verwendet, der soll bis auf die Haut geschoren, hart mit Ruthen gestrichen und sodann ewiglich Landes verwiesen werden. „Quod bene faustumque sit!" Es wird behauptet, diese strenge Verordnung sei ergangen liederlicher Wurstmacherei halber, deren Producte das altbekannte Wurstgift entwickelten, dessen vordem räthselhafte Wirkung auf den menschlichen Organismus erst von Liebig in das rechte Licht gesetzt worden ist.

Merkwürdigerweise sind die Mischlingsnachkommen der angelsächsischen Race in Großbritannien und Nordamerika der höheren Wurstkenntniß hartköpfig verschlossen. Sie pflegen zwar der Fabrication, aber fragt mich nur nicht wie. Der echte Brite hat die Marotte, Wurst könne nicht nur, sondern müsse zum Geflügel verspeist werden, daher hängt er seinem Turkey eine glänzende Kette von Sausages um den Hals, um ihn tafelwürdig zu machen. Die smarten Yankees zeichnen sich, wie in der kunstgerechten Anfertigung von täuschend gedrechselten Muscatnüssen aus Holz, trefflich gefärbten Gyps-Schinken auch insbesondere aus in der Fabrication von Würsten aus gekautem Löschpapier mit eingestreuten Fädchen aus alten rothwollenen Flanellhemden, deren Effect und Einträglichkeit von ihnen außerordentlich gerühmt wird. Aber auch im Herzen Deutschlands lauert die Schlange im Kraut; der Mensch, der zum Beispiel das vielberühmte Volksfest der Dresdener „Vogelwiese" besucht, der Mensch versuche die — Würstel nicht!

Das schöne Oesterreich ist „an Ehren und Siegen reich", aber arm an Würsten. In diesem Productionszweige verleugnet sich entschieden seine so stark betonte Unerschöpflichkeit der agricolen Hilfsquellen. Zwar hat ihm die Natur gewährt, was England erst durch langjährige Kunst erlangt hat; ein Land der Schweine-Provenienz erster Klasse zu sein, allein beide Länder leiden an dem beklagenswerthen Schaden, daß sie aus diesen schätzbaren animalischen Erzeugnissen wenig zu machen wissen; es mangelt zwar nicht an gewerblicher Verwerthung, allein in diese ist noch nicht der belebende Funken der Kunst gefallen. Es giebt einige Gegenden und Städte der Ausnahme: die Salami-Fabrikation soll in Südtirol der italienischen mindestens ebenbürtig sein, und die versunkene Königsstadt Krakau wird mindestens noch ihrer Würste halber belobt. Sonst aber ist in diesem Artikel wenig Tröstliches zu finden. Die Großstadt Wien ist besonders damit übel versorgt. Ihr Haupterzeugniß, die „Frankfurter", sind ein kraft- und charakterloses Hackwerk, das des scharfen Krens bedarf, um auf den Gaumen einen Eindruck zu machen; bei ihren „Berlinern", „Parisern", „Extra's" bedarf es zu gleichem Zwecke der Eigenwürze des Südens — des Knofels. Was sie an edleren Frischwürsten selbst erzeugt, ist sündhaft theuer und wird vielleicht nur aus diesem Grunde oder aus dem anderen für gut gehalten, weil man den Maßstab zur Vergleichung nicht kennt. Ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen, auf diesem vernachlässigten Gebiete der Statistik möglichst gründliche Forschungen anzustellen. In einem nur den Erzeugnissen der höheren Wursterei geweihten Verkaufslocale der inneren Stadt habe ich Proben durchgekostet von A bis Z. Die hervorragendste darunter, eine lieblichmagdlich anzuschauende Weiß-Leberwurst, schmeckte so rauh, als ob Steinkohlengrus und Schweinsborsten darein gehackt worden seien; das kommt aber davon her, daß Innerei vom Ochsen der Farce beigemengt war. Von einer Harmonie der Bestandtheile, von der verhältnißrichtigen Zumischung der Gewürze keine Spur. Dagegen war als Balg ein fettiger Dickdarm verwendet, den die norddeutschen Wurstweisen längst verschmähen und welcher netto elf Loth auf das Pfund wog. Die graue Schwester dieser Edlen aber war in jeder Beziehung grau. In der Preßwurst waren ungenießbare Dinge, wie Knorpeln und borstige Schwarten, in Ueberfülle vorhanden, und in den Cervelas blieben die Zähne haften; dagegen hatte sie die schätzbare Eigenschaft, daß das Stück im Munde immer größer wurde, je länger man daran kaute. Das Werthvollste, Bedeutendste daran aber waren unstreitig die Preise. Weißwurst 1 fl. 76 kr., Grauwurst 1 fl. 60 kr., Cervelas 2 fl. 24 kr. das Pfund! Von einer westfälischen Gräfin geht die Sage, daß sie ihr colossales Vermögen in Häringshirn aufgezehrt habe, in Wien hätte sie es in Würsten gekonnt. Es giebt billigere Bezugsquellen; Cervelas erhält man auch für 1 fl. 60 kr., direct bezogene Gothaer für 1 fl. 20 kr., norddeutsche Blut- und Leberwurst für 1 fl. das Pfund. Aber das sind noch immer ganz ungeheure Preise. Die letzteren Sorten kosten in Mitteldeutschland 24 bis 36 kr. Ich bin in der Lage, ganz authentische Angaben zu machen. Ich beziehe seit vielen Jahren meinen Winterbedarf an geräucherten Fleischwaaren aus einer der renommirtesten Anstalten Deutschlands in Göttingen. Die diesjährige Rechnung liegt vor mir. Am theuersten ist unter ihren Ansätzen die „Roulade" notirt, ein völlig knochenloser, feinster Schinken, in Wurstform gerollt, daher wunderbarlich zu tranchiren, mit 70 kr. das Pfund. Dann kommen: Mettwurst zu 60 kr., Leberwurst mit Sardellen und Trüffeln 50 kr., Weiß- und Quellwurst 50 kr., Zungenwurst 50 kr., gewöhnliche Leberwurst 40 kr., Sülzenwurst 40 kr., Rauchenden (geräucherte Kochwürstel) 40 kr. das Pfund. Mit Inbegriff von Fracht (Eilgut), Zufuhr, Zoll, Verzehrungssteuer, Geschwornen- und Mauthspesen habe ich laut Rechnung meines Spediteurs, zu verausgaben gehabt für achtundfünfzig Pfund geräucherte Fleischwaaren nach obiger Specification: 49 fl. 55 kr., macht auf das Pfund durchschnittlich 85½ kr. Also bedeutend billiger, als dergleichen irgendwo in Wien zu kaufen! Von der Qualität gar nicht zu reden. Wer eine solche Wurst einmal gekostet hat, dem wird erst ein Licht über den Begriff aufgehen, und verächtlich wird er die irrationellen Zusammenhackungen fürder von sich weisen, die unter der gleichen Firma in der Metropole der Genußsucht mit Silber aufgewogen werden müssen. Woher das kommt, warum die Wursterei in Wien so gänzlich darniederliegt bei der nächsten Nähe der ansehnlichsten Schweineländer, das ist ein Räthsel, nur erklärbar durch das Fett, in welchem die lieben Gewerbetreibenden zu sitzen scheinen, die sich der animalischen Ernährung ihrer armen Mitbürger mit so großer Oferfreudigkeit widmen.

Es wäre noch Vielerlei zu erzählen von der Wurst. Daß schon ihre Form etwas ungemein Verlockendes hat, wird nicht abgestritten werden dürfen. Daher wählt man sie auch für einen dem Schweinernen wenig verwandten Inhalt und füllt Därme, Mägen, Blasen, Leinmand- und Ledersäcke, neuerdings Pergamentpapier, mit Farcen aus Reis, Mandeln, Quitten, Grütze, Nidel (Rahm), Milch, Semmeln, Datteln u. s. w. unter der Weltfirma: Wurst. Die Koscherwurst nimmt den Halsbalg der Gans als Schale und ihr Schmalz statt Grieben; außerdem giebt es Rinder-, Schöps- und Eselswürste. Eines aber darf zum Schlusse nicht verschwiegen werden als unvergänglicher Ruhm der Wurst für alle Zeiten: sie hat glänzend wirksam eingegriffen in die Geschicke der Nationen und in die Configuration der europäischen Landkarte, und zwar bei unseren Zeiten. Denn wenn der ehemalige Koch, Herr Grünberg, die Hände auf dem Rücken, sinnend spazierte in den eleganten Salons seiner Wohnung auf der Potsdamerstraße und in seinem Gemüthe die Läufe der Welt erwog, dann pflegte er gewöhnlich in folgenden Monolog auszubrechen: „Was Mannszucht und Zündnadel! Nicht die Schulmeister haben die Franzosen besiegt und nicht Moltke gebührt der Ruhm — ich bin es doch am Ende gewesen, der den Erfolg gesichert hat, denn was wäre aus den deutschen Heeren geworden ohne meine Erfindung — ohne die Erbswurst?"

P. E.

confiscirt worden sei. Hat nicht verfehlt, unter dem einheimischen Theil der Bevölkerung einige Aufregung hervorzurufen, um so mehr, als dies der erste in die Oeffentlichkeit gedrungene Fall ist, daß der hiesige Bischof mit der Regierung in Conflict gerathen ist. Man darf einigermaßen darauf gespannt sein, die Gründe der Beschlagnahme zu erfahren, da Herr Dupont des Loges seither eine wenn auch nicht versöhnliche, so doch nicht feindselige Stellung der Regierung gegenüber eingenommen hat. Letztere hatte mit Ausnahme des Verbotes der öffentlichen Processionen bis jetzt keine Veranlassung, gegen den genannten Herrn und dessen Verordnungen einzuschreiten. Auch die Neubesetzung erledigter Pfarreien zeigte er vorschriftsmäßig an, wie er sich auch bezüglich der bischöflichen Lehranstalten den staatlichen Anordnungen fügte. Was ihn zu Aenderung seines Verhaltens, bei welchem sich seine Diöcese und die religiösen Angelegenheiten wohl befanden, veranlaßte, läßt sich vermuthen. Man wird kaum irren, wenn man annimmt, daß die Ursache dieser Schwenkung auf eine aus Rom gekommene Ordre oder vielleicht auf die Furcht, bei seinen Landsleuten als „Deutschfreundlich" zu gelten, sich zurückführen läßt.

Oesterreich.

. **Wien**, 8. Februar. [Die Erblande und die Krisis in Ungarn.] Eins scheint in Betreff der Pester Krisis festzustehen: das Ministerium erhält am Schlusse der Generaldebatte, deren Beendigung man schon für übermorgen entgegensieht, das gewünschte Vertrauensvotum in Form der Annahme seines Präliminar-Entwurfes als Grundlage der Specialdebatte, — alsdann aber vertagt sich das Haus bis zum Austrage der Ministerkrisis, zu welchem Behufe Conseilpräsident Bitto sofort nach Wien abreist, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Er wird Sr. Majestät die Demission sämmtlicher Collegen, sowie seine eigene überbringen, da in Folge der Acceptirung des staatsrechtlichen Ausgleiches durch Tisza und in Folge der bekannten Vorgänge, die sich an Tisza's Rede geknüpft, die Situation eine wesentlich veränderte geworden sei. So viel, aber auch nur so viel steht fest — alles Andere ist nichts als mehr oder minder verbreitetes, mehr oder minder glaubwürdiges Gerücht. Zumal finde ich noch durchaus keinen Anlaß, sie mit der umlaufenden Ministerliste zu plagen. Daß da allerlei Hintergedanken im Spiele sind, ist jedenfalls unzweifelhaft. In dem Schoße des Deak-Clubs war der alte Sparmeister Ghyczy, der ungarische Brestel, der Einzige, der gegen die Annahme des Budget-Entwurfes für die Specialdebatte sprach. Aber hat der Mann nicht Recht, wenn er es vollständig unparlamentarisch nennt, daß ein Cabinet seine Demission einreichen soll, nachdem es ein Vertrauensvotum vom Hause erhalten. Die Umgestaltung der Parteiverhältnisse rechtfertige den Rücktritt des Ministeriums: dann aber habe derselbe jetzt gleich zu erfolgen, ehe das Votum des Hauses erfolge und der nachfolgenden Regierung gewissermaßen die Hände binde! Was soll es ferner heißen, daß Tisza in die Minister-Combination eintreten soll, unmittelbar nachdem der Reichstag seinen Antrag, die Präliminarien nicht zur Grundlage der Specialdebatte zu nehmen, mit einem glänzenden Vertrauensvotum für das angegriffene Ministerium beantwortet? Seit wann ist ein colossales parlamentarisches Fiasco der Weg zum Minister-Fauteuil? Sodann hat auch das Bonmot des „alten Herrn" gewirkt: „Sennyey, Lonyay, Tisza! wißt Ihr, der Vilanyer ist ein Prachtwein, der Erlauer desgleichen, der Meneser ist wundervoll . . . wenn Ihr sie aber alle drei zusammengießt, kann Keiner sagen, was daraus wird! Habt Ihr absolut Gelüste auf das Gebräu, so müßt Ihr es eben kosten!" Wohl erhoben sich im Deak-Club Stimmen von Gewicht, wie die des Exministers Horvath für die Coalition. Allein es sprachen auch Deputirte wie Prileszky, Graf Zichy, Paczolay für den intacten Fortbestand der Deakpartei und mithin gegen die Coalition. Ja, der Streit drohte heftig zu werden, so daß Deaks Adjutant Csengery mahnte, alles Andere vorläufig ruhen zu lassen und sich nur für die Zulassung des Budgets zur Specialdebatte auszusprechen, weil das Gegentheil eine Niederlage und Abdankung der Deakpartei wäre. Gewiß aber thäten die Erblande sehr gut, sich auf eine Combination Sennyey-Tisza vorzubereiten, die ein Ansturm einerseits gegen ein liberales Regiment diesseits der Leitha, andererseits gegen den Ausgleich wäre. Wir ständen dann vor einem Attentate auf unsere confessionellen Gesetze und auf unsere Börse — und diesen Moment erachten verfassungstreue Blätter für geeignet, auf das Cabinet Auersperg Sturm zu laufen, weil es nicht Sonnenschein an der Börse machen kann.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Febr. [Mac Mahon und die Verfassungsfrage. — Eine Broschüre über die Ereignisse von 1870. — Die städtische Anleihe. — Dahirel †.] Die Neuigkeiten sind heute dürftig, und während der Fastnachtstage werden die politischen Kreise und die Blätter sich mit mehr oder minder zulässigen Conjecturen zu beschäftigen haben. Von dem Ausfall der Debatte über das Senatsgesetz macht man sich bisher nur eine unvollkommene Vorstellung, und in Wahrheit kümmert man sich nicht viel um diese Frage. Obgleich sie den Kernpunkt der künftigen parlamentarischen Verhandlungen bildet, so erscheint sie doch als nebensächlich, und alle Welt hat das Gefühl, daß, wenn die Organisation der Republik nicht den gewünschten Verlauf nimmt, die Hindernisse nicht in der Kammer zu suchen sein werden. Es ist in der That gewiß: wenn Mac Mahon sich entschlösse, sofort ein Ministerium aus der neuen constitutionellen Mehrheit zu bilden, so würde die Kammer, von der Regierung unterstützt, die Organisationsgesetze zu Stande bringen. Um so mehr erscheinen die Zögerungen Mac Mahon's gar Vielen bedenklich, und man will in ihnen den Beweis dafür sehen, daß der Marschall gewissen Rathgebern Gehör leihe, deren Politik sich nur durch einen Staatsstreich Geltung verschaffen könnte. Von dergleichen Einflüsterungen warnt heute die „France" eindringlich. Der Staatsstreich wäre gerechtfertigt nur, wenn die Versammlung die Vollmachten, die sie am 20. November dem Marschall übertragen, ihm wieder abnehmen wollte, was nicht der Fall ist; oder wenn die materielle Ordnung Gefahr liefe, was ebenso wenig der Fall ist. Mac Mahon meint, die „France" habe übrigens seine Stellung und seine Pflichten zu gut begriffen, als daß von ihm dergleichen zu befürchten. — Inzwischen colportirt man noch mancherlei Listen des Zukunftsministeriums, und nach dem „Figaro" dachte Mac Mahon jetzt auf ein Cabinet Decazes, D'Audiffret-Pasquier, Christophle u. s. w. Dufaure würde nicht in das Ministerium eintreten. — Bei Plon erscheint in dieser Woche unter dem Titel „Gegenwart und Vergangenheit" ein Buch, von dem man in gewissen Kreisen Aufhebens zu machen sucht. Es behandelt die Ereignisse von 1870 und die politische Lage Frankreichs und Europa's seit diesem Jahre. Der Verfasser, der sich hinter dem Pseudonym Memon verbirgt, giebt sich den Anschein, bei jenen Ereignissen eine beträchtliche Rolle gespielt zu haben. Es ist aber nichts in dem Buche, was besondere Berücksichtigung verdiente; weder finden sich darin neue Mittheilungen oder Documente von Interesse, noch ist ein neuer Gesichtspunkt für die Beurtheilung gewonnen. In der bekannten Manier schildert der Verfasser, wie Bismarck (gegen den das Buch hauptsächlich gerichtet ist) den Krieg vorbereitet habe, gegen Oesterreich sowohl als gegen Frankreich, ohne vor den revolutionärsten Mitteln zurückzuschrecken. Sehr ungnädig urtheilt er über die Presse. In Frankreich ist sie unklug und leichtsinnig, in Deutschland und Oesterreich aber ist sie verkäuflich. Man kann sie nicht sorgfältig genug durch eine solide Gesetzgebung knebeln. Von der religiösen Lage in Deutschland wird ein höchst abschreckendes Bild entworfen; was Frankreich angeht, so kann es für jetzt auf keine Hülfe rechnen, denn die anderen Mächte haben zu viel mit sich selbst zu thun. Selbstverständlich ist der Autor sehr über die September-Revolution aufgebracht; der Commune hat nach ihm Bismarck thätige Hülfe geleistet, wie denn derselbe überhaupt nur auf eine Gelegenheit wartet, wieder anzufangen u. s. w. u. s. w. Die Moral des Buches ist, daß Frankreich mit unerschütterlicher Geduld und Klugheit seine Militärkräfte wieder herstellen müsse. — Der Erfolg der städtischen Anleihe wird von den Blättern, zumal den republikanischen mit großer Genugthuung constatirt. „Der Zudrang zur Unterzeichnung, sagt die „Republique Francaise", hat die Verhältnisse einer nationalen Kundgebung angenommen. Capital und Ersparniß haben ihr Zutrauen zu der großen Stadt beweisen wollen, zu der Hauptstadt, welche man in Versailles noch zu verdächtigen sucht. Die Zeichnungen betragen die enorme Summe von elf Milliarden. Die Anleihe ist mehr als fünfzigmal gezeichnet worden, mehr als dreißigmal in Paris, vierzehnmal in den Departements, einmal in Elsaß und Lothringen." — An der Abendbörse auf dem Boulevard erschien gestern eine Gruppe von Gelegenheitsspeculanten, welche diesem Markte eine ungewöhnliche Physiognomie gaben; nämlich die kleinen Subscribenten, die für eine einzige Obligation der Anleihe unterzeichnet haben. Sie verkauften gegen baar die Quittung ihrer ersten Einzahlung von 40 Franken mit einem Gewinn von durchschnittlich 8½ Fr. Für diesen Preis hatten die Meisten von ihnen eine Nacht unter freiem Himmel vor den Subscriptionsstellen „Queue gemacht." Das schönere Geschlecht war zahlreich unter ihnen vertreten. Ein furchtbarer Schreck bemächtigte sich der ganzen Gesellschaft, als mit einem Male ein Witzbold sich in den dichtesten Haufen warf und mit Stentorstimme die Anleihe zu 4 Frk. und gar zu 2½ Frk. ausbot. Mit der größten Bestürzung fragte man sich, welches Ereigniß den Credit der Stadt Paris so plötzlich ruinirt haben könnte. Der Urheber dieser Panik war längst verschwunden, ehe die Gemüther sich wieder beruhigten. — Der Graf von Chambord hat einen seiner treuesten Anhänger verloren. Der Deputirte Dahirel ist nach langer Krankheit gestorben. Er stammte aus Ploërmel in der Bretagne und war 71 Jahre alt. Sein Großvater hatte der Constituante von 1789 angehört, und sein Vater war Deputirter unter der Restauration gewesen. Er selber Advocat in Lorient, wurde im Jahre 1848 von den Legitimisten zur Constituante geschickt und zeigte dort wie nachher in der Legislative große Feindseligkeit gegen die Republik, was ihn nicht abhielt, aufs Entschiedenste gegen den Staatsstreich zu protestiren. Unter dem Kaiserreich hat er sich von dem politischen Treiben fern gehalten. Am 8. Februar 1871 schickten die Wähler des Morbihan ihn in die Nationalversammlung, wo er sich sofort durch seinen royalistischen Eifer hervorthat. Vor weniger als einem Jahre, den 27. März 1874, stellte er bekanntlich noch den Antrag, die Versammlung habe vor dem 1. Juni über die definitive Staatsform zu entscheiden; das Votum müsse auf der Tribüne mittelst geschriebener und eigenhändig unterzeichneter Stimmzettel geschehen. Ein Antrag, der im legitimistischen Lager große Verwirrung hervorrief und von dem Halb-Royalisten de Kerdrel bekämpft wurde. Er fiel in der Kammer mit 327 gegen 242 Stimmen. — Mac Mahon ist gestern nach Sully zur Jagd gereist; er wird morgen wieder im Elysé eintreffen und nächsten Donnerstag nach Versailles übersiedeln. Der Duc Decazes ist abermals leidend.

* **Paris**, 7. Febr. [Abweisung.] Herr Glais-Bizoin hat aus seiner tiefen Zurückgezogenheit in der Bretagne, wo er in einem alterthümlichen Schlosse wohnt, an den bonapartistischen Candidaten der Cotes du Nord, Herrn de Goyon, Herzog v. Feltre, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich erhalte soeben in der Tour de Cesson Ihr Glaubensbekenntniß nebst zwei Stimmzetteln. Die Portokosten für die beiden Stimmzettel hätten Sie sich ersparen können und ich stelle Ihnen dieselben zur Verfügung. Ihr Glaubensbekenntniß aber behalte ich; denn es giebt mir das Recht, Ihnen als Wähler, d. h. als einen Ihrer Souveräne, meine ganze Meinung zu sagen. Dieses Glaubensbekenntniß stellt an die Spitze Ihrer Verdienste die Thatsache, daß Sie ein Bretone seien. Das werden Sie mit Herrn de Kerjégu auszumachen haben, der sich für den „einzigen bretonischen Candidaten" ausgiebt. Ich für meinen Theil lebe seit mehr als einem halben Jahrhundert in dem Departement der Cotes du Nord und habe trotz eines ziemlich vertrauten Umganges mit seinen Einwohnern von einem Herzog de Feltre nie etwas gehört noch gesehen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß Sie, bis zu dem Tage, da Sie Ihre Candidatur stellten, für meine Landsleute eine eben so unbekannte Persönlichkeit waren, wie in Ihrem Herzogthum Feltre. Doch lassen wir das! Sie wollen die Wiederkehr des Kaiserreichs mittels des sogenannten Appells an das Volk; aber Ihr Appell an das Volk ist ja ein reiner Spott. Die Bonaparte haben immer nur dann an das Volk appellirt, wenn sie einen Staatsstreich begangen hatten. Am 18. Brumaire warf der erste Bonaparte in Saint-Cloud die Volksvertreter zum Fenster hinaus; am 2. December ließ sein Neffe die Deputirten bei Nacht überfallen und ins Gefängniß werfen. Wie, Herr Herzog, ein solches durch Meineid und Verbrechen gegründetes, bei Sedan in der Schande zusammengebrochenes Regime, welches der französischen Nation die größte Demüthigung zuzog, die ihre Geschichte kennt, möchten Sie uns zurückführen? Wissen Sie, was Ihr Kaiserreich mit seinem Appell an das Volk, dem immer der Staatsstreich vorangeht, bedeutet? Ich finde dafür nur einen Vergleich, den mit einem Banditen, der einen erst an einer Waldecke überfällt und ausplündert, und dann, den Dolch auf der Gurgel, noch zwingt, ihn als rechtmäßigen Eigenthümer seines Raubes anzuerkennen. Der Appell an das Volk nach dem Staatsstreich ist nichts Anderes. Ferner müßten Sie, um Ihren kleinen Prinzen auf den Thron zu setzen, die gegenwärtige Regierung, die Regierung der Republik, umstürzen. Das wäre also eine neue Revolution. Wie können Sie sich daher einen „Conservativen" nennen? Conservativ ist auf gut französisch der Büger, welcher die bestehende, die gesetzliche Regierung conserviren, nicht aber derjenige, welcher sie, sobald ihm dies nur möglich ist, stürzen will. Folglich sind Sie, Herr Herzog ein Revolutionär, und damt schließe ich. Alexander Glais-Bizoin, Wähler."

[Herr Nikolaus Koechlin,] Sohn des gleichnamigen ehemaligen Abgeordneten des Oberrheins und Mitglied der bekannten Mülhauser Industriellen-Familie, ist vorgestern zu Paris im Alter von 62 Jahren gestorben. Er hat letztwillig verfügt, daß seine Gebeine in der Schweiz beigesetzt werden und dort ruhen mögen, bis Elsaß wieder französisch geworden sei. Wir wünschen ihm daher von ganzem Herzen: Requiscat in pace!

[Dekorirung.] Das „Journal officiel" enthält ein Decret, welches Herrn André, Präfect von Grenoble, zum Ritter der Ehrenlegion ernennt. Dieser André war Arzt und zur Zeit der Belagerung von Metz Maire des 1½ Meilen von dieser Stadt liegenden Städtchens Ars an der Mosel; in dieser Eigenschaft leistete er die größten Dienste, indem er Bazaine von der Katastrophe von Sedan benachrichtigen ließ. Dafür wurde er Präfect und jetzt noch dekorirt.

[Die Münzconferenz] der sogenannten lateinischen Convention hat gestern ihre Sitzungen beendigt. Das Ergebniß ist, wie man erwartete, daß die betheiligten Staaten wieder, wie im vorigen Jahre, ihre Silberprägung einschränken.

Großbritannien.

* **London**, 6. Februar. [Ministerielles und Parlamentarisches.] Eine Sitzung des Geheimen Staatsraths fand in Osborne statt, und die Königin genehmigte den Wortlaut der ihr vorgelesenen Thronrede. Der Earl of Shrewsbury und Sir Henry Keating werden als neue Mitglieder des Geheimen Staatsrathes eingeschworen und der erstere erhielt den von dem Marquis of Exeter abgegebenen Amtsstab des Capitäns der Gentlemen at Arms. — Der Präsident des Geheimen Staatsraths, Herzog von Richmond, gab als conservativer Führer im Oberhause seinen politischen Gesinnungsgenossen gestern ein Galadiner; es waren zugegen der Herzog von Cambridge, der Earl of Donoughmore, der Antragsteller der Adresse, und Lord Ragleih, der die Adresse unterstützen wird; die Herzöge von Beaufort, Bucleuch, Manchester und Northumberland, die Marquis von Bath, Exeter, Hertford, Londonderry, Salisbury u. A. m. — Der Premierminister Disraeli gab seinen Gesinnungsgenossen ein Galadiner und als Führer der liberalen Partei sah Earl Granville die liberalen Pairs bei sich. — Gladstone wird am 12. d. M. nach London kommen; in einem Antwortschreiben auf eine von seinen Greenwicher Wählern ihm zugeschickte Resolution dankt Gladstone für das ihm so viele Jahre hindurch geschenkte Vertrauen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar. [Tagesbericht.]

. [Wahl.] Bekanntlich sind seit längerer Zeit an der hiesigen Maria-Magdalenenkirche die Senior- und die letzte Diaconen-Stelle vacant. Für letztere vollzog heut der Magistrat die Wahl, indem der bisherige Lector an der Elisabeth-Kirche Herr Herrmann Schwartz zum letzten Diacon an der Magdalenenkirche gewählt wurde. — Zu Bewerbungen für das vacante Seniorat werden besondere Aufforderungen ergehen.

† [Prediger David †.] Heute Morgen starb der Prediger an der St. Trinitatiskirche Herr Louis David, ein Geistlicher, der im Stillen Gutes wirkte und vor Allem den Frieden liebte. An genannter Kirche war er eine lange Reihe von Jahren segensreich thätig; für die Entwickelung des Schulwesens hatte er ein warmes Interesse. Herr Prediger David erreichte ein Alter von 62 Jahren. Leicht sei ihm die Erde.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wiederwahl des Gasthofsbesitzer Stephan in Jauer zum Rathsherrn und Beigeordneten dieser Stadt; die Wahl des Kaufmann Popp in Liebau zum Rathmann dieser Stadt; die Wahl des Beigeordneten Sagelsdorf in Landsberg a. W., zum besoldeten Stadtrath der Stadt Liegnitz; die Vocation für den Hilfslehrer Lange in Ottendorf zum Lehrer an der evang. Stadtschule in Löwenberg; für den Hilfslehrer Groß in Görisseifen zum Lehrer an der evang. Schule in Groß-Stöckigt, Kreis Löwenberg; für den Lehrer Gockisch in Krummlinde zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Mallwitz, Kreis Lüben, für den bisherigen Hilfslehrer Jeuthe in Baumgarten zum Lehrer an der evang. Schule in Bautsch, Kreis Glogau; für den Lehrer Kricke in Guhlau zum Lehrer an der evang. Schule in Ziebendorf, Kreis Lüben. — Befördert: Der Gerichts-Assessor Dr. Witkowski zum Kreisrichter bei dem Kreis-Gerichte zu Berlin mit der Function als Gerichts-Commissar in Cöpenick. Der Rechts-Candidat Rietsch zu Görlitz zum Referendar. Der Applicant Stumpf zu Grünberg zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreis-Gericht zu Sagan. Der Civil-Supernumerar Rothe zu Glogau zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreis-Gericht zu Guhrau. Der Invalide Finke zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreis-Gerichte zu Bunzlau. Der Hilfsunterbeamte Schöne zu Freistadt definitiv um Boten und Executor. Der Invalide Marth zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreis-Gerichte zu Glogau. — Versetzt: der Kreisrichter Rößel zu Glogau an das Kreis-Gericht zu Berlin. Der Rechtsanwalt und Notar Sellge zu Neumarkt an das Kreis-Gericht zu Sagan. Der Bureau-Diätar Bornmann zu Sagan an das Kreis-Gericht zu Görlitz. Der Bureau-Diätar Sommer zu Bunzlau an die Gerichts-Commission zu Liebenthal. — Ausgeschieden: die Referendarien Janecke zu Bunzlau, Grospietsch zu Glogau, Flögel und Ackermann zu Sagan Behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Die bisherigen Locomotivführer Lieberoth und Kirchner in Liegnitz sind definitiv als solche bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellt worden.

. [Curiosum.] Die römische „Volksztg." hat heut, am Fastnachtsdienstag ein wunderbares Produkt der erhitzten Phantasie als Leitartikel an der Spitze des Blattes. Sie will nämlich aus der Antwort, welche Se. Majestät der Kaiser dem Brandenburger Synodal-Vorstande gegeben hat, die Hoffnung herleiten, daß Se. Majestät bald den Krückstock des alten Fritz hervorholen und „die liberale und freiconservative Gesellschaft, die jetzt den Ton angiebt, in ihre Comptoirs, Spelunken, Burgen und Etablissements zurückjagen und dagegen in den Katholiken und orthodoxen Protestanten wieder seine besten Stützen, seine treuesten Unterthanen und seine loyalsten Diener und Bürger erkennen werde."

> „Wer kann den Kaiser hindern, spricht das römische Organ weiter, seine Minister zu wechseln, Dr. Falk und den Oberkirchenrath zu entlassen, die Consistorien zu purificiren, die Lisco, Ziegler und Räbiger und alle Prediger und Professoren, welche den Gottessohn läugnen, zu discipliniren und mit unseren Bischöfen und dem h. Vater wieder anzuknüpfen und einen modus vivendi zu finden."

Sollte etwa der preußische Landtag sich hier einmengen wollen, so muß für das Herrenhaus ein Pairschub gemacht und das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden. Bei den Neuwahlen hofft man lauter Ultramontane und Orthodoxe, die mit jenen Hand in Hand gehen, durchzubringen und — das Christenthum ist gerettet! — Denn sagt die „Volkszeitung":

> „Nur im Anschluß an das Centrum kann für Preußen und Deutschland das Christenthum gerettet werden."

Das sind eben Fastnachts-Phantasien der Römlinge, über die sie am Aschermittwoch selbst lachen. Ein ernsteres Ziel aber haben die Saalbadereien bei den Lesern, diese sollen fortwährend in dem Glauben erhalten werden, der Kaiser stimme gar nicht mit seinen Ministern überein und über kurz oder lang werde doch ein Systemwechsel in der Staatsregierung eintreten.

** [Concert.] Morgen findet im Musiksaale der Universität ein eigenes Concert der Geschwister Epstein aus Wien, über deren Spiel unser Musikreferent jüngst berichtet hat, unter Mitwirkung eines geschätzten hiesigen Künstlers statt. Wir machen unsere Leser auf die Leistungen dieser talentvollen jungen Künstlerinnen angelegentlichst aufmerksam.

+ [Eisenbahn-Verkehrsstörung.] Auf der Strehlen-Münsterberg-Glatzer Eisenbahnstrecke sind bei dem in den letzen Tagen stattgehabten starken Schneefalle wieder derartige Schneeverwehungen vorgekommen, daß der Personenzug, der vorgestern Abend um 9 Uhr hier anlangen sollte, erst gestern früh um 5 Uhr hier eintraf. Die von Glatz und Wartha aus beförderten Passagiere mußten auf Station Kamenz liegen bleiben, da sowohl die Bahnstrecke durch eine Schneewehe als auch durch einen entgleisten Güterwagen versperrt war. Die von Seiten der Bahnverwaltung aufgebotenen Arbeitskräfte waren zur Nachtzeit im Stande die vorhandenen Hindernisse zu beseitigen, und ist der Verkehr seit gestern wieder ein regelrechter.

+ [Unglücksfall.] Der beim hiesigen Consumverein beschäftigte Arbeiter Karl Hirmsch aus Woischwitz hatte gestern eine Fuhre Kohlen nach der Stadt zu schaffen, als derselbe an der Herren- und Burgstraßenecke von der Deichsel eines schnell daher fahrenden Schlittens zu Boden gestoßen wurde. Der Unglückliche, welcher bei dieser Gelegenheit einen sehr gefährlichen Rippenbruch erlitten hatte, mußte sofort nach dem Allerheiligenhospital geschafft werden. Der Name des fahrlässigen Kutschers, der schnell von dannen fuhr, ist bis jetzt noch nicht erwittelt.

=ββ= [Statistisches.] In der „Verwahr-Anstalt für Obdachlose" fanden im Monate Januar 1813 Männer, 161 Weiber und 17 Kinder, in Summa 1991 Personen, mithin pro Tag ca. 64 Personen Aufnahme. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose ebenfalls 491 Personen Aufnahme fanden, so wurden im Ganzen 2482 Personen oder pro Tag 80 Personen untergebracht.

μ [Gestorben.] Der am 6. d. M. durch einen Schuß in die Brust verwundete Unteroffizier der 1. Comp. 2. Schles. Gren.-Regiments Nr. 11 Reinhold Tschech (s. Nr. 63 der Zeitung) ist nach kurzen, aber schweren Leiden am gestrigen Tage den Folgen der Verwundung erlegen.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe mittelst Anwendung von Nachschlüsseln in das Kupferschmiedestraße Nr. 43 belegene Geschäftslocal eines Kaufmanns ein, woselbst dieselben ein Schreibepult gewaltsam erbrochen, darin aber nichts vorfanden. Um sich für ihren nächtlichen Besuch einigermaßen schadlos zu halten, entwendeten die Verbrecher das in der Ladenkasse vorhandene zum Wechseln bestimmte Kleingeld im Gesammtbetrage von 15 Mark. — Dem Kutscher eines Spediteurs ist gestern

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auf dem Wege von der Stadt aus nach dem Rechten-Oderufer-Bahnhofe ein mit „B. T. 282" bezeichnetes Collo im Gewicht von 35 Pfund, entwendet worden, enthaltend 3 Stück baumwollene, klein roth karrirte Züchenleinwand im Gesammtwerthe von 72 Mark. — Einem Handlungscommis von der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde vorgestern Abend in dem Restaurationslocale zum Belvedere in der Nikolaivorstadt ein blauer Ratiné-Ueberzieher, ein brauner Regenschirm, und ein schwarzer Filzhut entwendet. — In der verflossenen Nacht traf der Reviernachtwächter einen unbekannten Mann auf der Ottostraße an, der einen vollgepackten Sack auf der Schulter trug. Als sich der Verdächtige über den rechtmäßigen Besitz seiner Last ausweisen sollte, warf derselbe plötzlich den Sack zu Boden, und ergriff, ohne eingeholt werden zu können, die Flucht. Im Sacke befinden sich Wäsche- und Kleidungsstücke und einige Liter Erbsen. — Verhaftet wurde ein Diener, welcher seiner Herrschaft in Reesewitz beim Verlassen des Dienstes eine Anzahl Wäsche und Kleidungsstücke und andere Gegenstände mitgenommen hat.

* [Eine Turnfahrt unter erschwerenden Umständen] unternahmen, wie der „Görl. Anzeiger" aus Görlitz berichtet, am Sonntag Nachmittag die Mitglieder des dasigen Turnvereins. 54 Mann hatten sich um 1½ Uhr am „Rheinischen Hof" versammelt und traten trotz des fürchterlichen Schneegestöbers den Marsch nach der Landeskrone an. Die Partie war bei den stellenweis ganz verwehten Wegen ziemlich schwierig; oft genug passirte es, daß Einzelne bis unter die Arme in den Schnee einsanken. Trotzdem ging es unerschrocken weiter und vollzählig kam die muthige Schaar auf des Berges Gipfel an zum nicht geringen Erstaunen des Wirthes, der bei solchem Wetter auf Gäste allerdings nicht gerechnet hatte. Bei heiterem Gesange, den fröhlichen Weisen der eigenen Kapelle und den prächtig mundenden Vorräthen aus Keller und Küche des Restaurateurs verrannen schnell die paar Stunden, und der Heimweg wurde in gleich heiterer Stimmung angetreten, obgleich der Wind noch schärfer blies und die Schneemassen noch heftiger ins Gesicht trieb, als vorher. Eine ziemliche Anzahl von Correspondenzkarten, welche bekanntlich jetzt auf der Landeskrone zu haben sind, wurden benutzt, um auswärtigen Bekannten Kunde zukommen zu lassen von der unternommenen interessanten Partie.

* [Berichtigung.] In der Nr. 61 vom 6. d. M. steht unter Besitzveränderung folgendes: „Berlinerstraße 44a., Verkäufer Eisengießereibesitzer Moritz Pringsheim, Käufer Schutzmann Albert Nitschke;" dies ist unrichtig, es muß vielmehr heißen: Berlinerstraße 44a. und 45, Verkäufer Eisengießereibesitzer Moritz Pringsheim, Käufer die Communal-Steuererheber Nitschke'schen Eheleute.

Albert Nitschke,
Communal-Steuererheber.

C. [Den nächsten Donnerstagsvortrag] im Ev. Vereinshause, Holteistraße 6|8, hält Herr Musterzeichner E. Beck aus Herrnhut: „Etwas über biblische und altchristliche Symbolik im Allgemeinen und über die des Lammes und Löwen insbesondere."

---

§ **Grünberg**, 8. Februar. [Real- und Webeschule. — Impfbezirke. — Consumverein.] Unser Magistrat hatte die Abgeordneten unseres Wahlkreises von dem Beitreten zur Görlitzer Petition behufs Gewährung eines staatlichen Zuschusses auch für die hiesige städtische Realschule in Kenntniß gesetzt und von denselben die Antwort erhalten, daß möglicher Weise der Minister eine dauernde Beihülfe gewähren würde. Eine Entlastung des sehr hohen Realschuletats wäre allerdings für Grünberg sehr erwünscht und auch begründet, da in Schlesien nur die Hälfte aller höheren Unterrichtsanstalten, in Hannover und Posen dagegen alle bis auf 2 resp. 3 sich eines staatlichen Zuschusses erfreuen. Auch unsere Webeschule scheint man höheren Orts mehr berücksichtigen zu wollen. Wenigstens hat man dem Vernehmen nach das Curatorium zu einer Eingabe seiner Wünsche für die Bedürfnisse der Anstalt aufgefordert. Erfreulich ist auch zu melden, daß der chemische Unterricht nunmehr durch den Apotheker Dr. Hartmann wieder aufgenommen ist. Wir empfehlen jedem angehenden Wollfabrikanten den Besuch der Schule auf's angelegentlichste, die in jeder Weise den Kunstsinn fördert und so auch die so darniederliegende Concurrenzfähigkeit hebt. — In Folge des neuen Reichs-Impfgesetzes ist der Kreis Grünberg in 11 Impfbezirke eingetheilt und fungiren als Impfärzte Kreisphysicus Dr. Schirmer, Kreiswundarzt Stellmacher in Grünberg, Dr. Dalmer in Wartenberg und Dr. Seydeler in Saabor. — Von unserem Mitbürger Dr. med. Jacobi ist auch ein praktisches Werkchen über das Impfgesetz erschienen, das einerseits zur Handhabung des Gesetzes, andererseits zur Darstellung der interessanten Impfgesetzdebatte dienen soll. — Der hiesige Consumverein verkauft nun im Wege des Ausverkaufs sein Waarenlager. Nach dem Ergebniß desselben wird sich erst ermessen lassen, ob außer dem Vereinsvermögen von ca. 700 Thlr. noch ein kleiner Zuschuß der Mitglieder erforderlich sein wird. Das Eingehen des Vereins lag auch an der Apathie seiner Mitglieder, die von ca. 220 zuletzt auf 100 heruntergegangen waren. — Seit gestern haben wir hier mächtigen Schneefall, der für den heutigen Marktverkehr recht beschwerlich ist.

△ **Steinau a. O.**, 8. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Schneefall.] In letzter Sitzung der Stadtverordneten wurde ein von der Regierung hiesigem Magistrat übermitteltes Rescript — die Verminderung der Jahrmärkte betreffend — zur Kenntniß gebracht und einigten sich die Mitglieder beider Collegien dahin — für eine Reducirung der Märkte zu stimmen, vorausgesetzt, daß diese Verminderung auf die übrigen Städte der Provinz, namentlich aber die der Nachbarschaft betreffe. Ferner wurde ein vom Magistrat zu Liegnitz eingegangenes Schreiben vorgelegt, welches die projectirte Linie Zittau-Liegnitz-Kalisch betrifft. Wie dieses Schreiben mittheilt, ist vom Staate die Genehmigung zu den Vorarbeiten ertheilt worden und soll mit denselben in nächster Zeit begonnen werden. Der Magistrat von Liegnitz theilt nun dem hiesigen Magistrat mit, daß eine Linie den Steinauer Kreis berührend — abgesteckt werden soll und frägt zugleich an, ob man dem sich gebildeten Comite dieses Bahnprojects beizutreten wünsche und in welcher Höhe man sich in pecuniärer Hinsicht an den Kosten der Vorarbeiten zu betheiligen gedenke. Die Versammlung entschied sich — dem Antrag des hiesigen Magistrats beitretend — für Vertretung im Comite und daß man sich an den entstehenden Kosten zu den Vorarbeiten mit einer Summe von höchstens 600 Mark betheiligen wolle, unter der Bedingung, daß im Falle des auszuführenden Bahnbaues der Bahnhof in der Nähe von Steinau angelegt werde. — Seit 2 Tagen haben wir andauernd starken Schneefall, so daß bereits heute die Schlittenbahn bedeutend frequentirt wird. Nachdem durch den im Januar gefallenen Schnee und den darauf eingetretenen Regen das Erdreich bedeutend getränkt worden, dürfte bei plötzlich hereinbrechendem Thauwetter ziemliches Hochwasser zu erwarten sein. Auch in hiesigem Kreise hat der Ende Januar gefallene Schnee und die darauf folgende Kälte ein Menschenleben gefordert, indem man zur Zeit eine Mannsperson unweit Steinau in dem mit Schnee gefüllten Straßengraben erfroren vorfand. Wie nachträglich festgestellt worden, gehörte der Erfrorene der benachbarten Gemeinde Porschwitz an. — Aeußerem Vernehmen nach ist es dem in Herrnstadt verhafteten 2c. Anforge (vor einiger Zeit zwischen Steinau und Wohlau vom Eisenbahnzuge gesprungen) abermals gelungen, aus dem Gefängniß zu entkommen. Wie uns nachträglich mitgetheilt wurde, hat sich Anforge vor seiner abermaligen Verhaftung circa 8 Tage in Wohlau aufgehalten, nachdem er vorher in frechster Weise verstanden, das Mitleid eines Forstbeamten zu erwecken, dem er vorgeschwindelt haben soll, er sei Oekonom und deshalb in hiesiger Gegend um Kartoffeln 2c. einzukaufen, leider habe er sich auf seiner Reise einen Fuß verstaucht, weshalb er den Forstbeamten ersuchte, ihn nach Wohlau zu fahren, welcher Bitte gern gewillfahrt wurde.

♉ **Landeshut**, 8. Februar. [Verkehrsstörungen.] Wie vorauszusehen, hat das fürchterliche Schneegestöber der letzten Tage, besonders aber von vorgestern und gestern vielfache Unterbrechungen der Communication herbeigeführt. Auf den Bahnstrecken wurde unter Aufbietung aller zu erlangenden Kräfte zur Freihaltung der Bahnkörper gearbeitet. Auf der Strecke zwischen hier und Liebau aber vergeblich, so daß von Sonntag Vormittag 10 Uhr bis heute Mittag 2 Uhr weder von hier noch von da ein Zug abgelassen werden konnte. Sogar die telegraphische Verbindung war eine Zeitlang unterbrochen. Und wenn nicht heute früh der Schneefall endlich aufgehört hätte, würde die Bahn wahrscheinlich auch jetzt noch nicht haben fahrbar gemacht werden können. Wie mag es erst in den Gebirgsdörfern aussehen! Hier in der Stadt reicht der Schnee meist bis an die Parterrefenster — von mehrfachen noch größeren Höhen abgesehen. — Am Sonnabend Abend war ein Reisender genöthigt, auf der Straße von Friedland nach Landeshut zu fahren. Bei Görtelsdorf zwischen Friedland und Grüssau lagen aber die Schneewehen so hoch über die Straße hinweg, daß es den Pferden unmöglich war, durchzudringen. Bei dem Versuche, umzuwenden, um seitwärts über die Felder zu fahren, brach die Deichsel, da der Schlitten zu tief im Schnee steckte; es mußte ausgespannt und der Schlitten von rückwärts flott gemacht werden.

△ **Ohlau**, 7. Februar. [Schuhmacher-Rohstoff-Association.] Auf Anregung des Centralausschusses des Vereins selbstständiger Schuhmacher in Deutschland bildete sich Ende Juli vorigen Jahres hier ein Verein zu billiger Beschaffung der für das Schuhmacherhandwerk nöthigen Rohstoffe, welcher unter der Firma „Schuhmacher-Rohstoff-Association zu Ohlau" in das hiesige Genossenschafts-Register eingetragen wurde. Dieser Verein kann mit den Erfolgen seiner Wirksamkeit während der ersten 6 Monate seines Bestehens vollkommen zufrieden sein. Er verfügte über keine andern Mittel als die Eintrittsgelder der 19 Mitglieder, die sich ihm anschlossen, und die von demselben gezahlten Geschäftsantheile im Betrage von 394 Mk., als er seine Thätigkeit begann. Gleichwohl hat er während dieser 6 Monate für 15,671 Mk. Rohstoffe eingekauft, wovon die Mitglieder für 13,606 Mk. Waare entnahmen und darauf 10,703 M. baar bezahlten. Außer einem bereits gebildeten Reservefonds und einer Spaareinlage von 1350 Mk., die der Verein beim hiesigen Vorschuß-Verein anlegte, ergab sich ein Reingewinn von 654 Mk., welcher nach Abzug der Verwaltungskosten und der zu statutengemäßer Vermehrung des Reservefonds bestimmten Quote als Dividende an die Genossenschafter vertheilt werden kann. Das vorhandene Waarenlager hat einen Werth von 3271 Mk., die ausstehenden Forderungen betragen 2902 Mk., die Waarenschuld dagegen nur 6587 Mk. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern unverzinslich Waaren-Credit auf 3 Monate, dann erst tritt Verzinsung zu 5 Procent ein. Bei weiterer günstiger Fortentwickelung würde der Verein in der Lage sein, auch Nichtmitgliedern Waarencredit gewähren zu können. Abgesehen davon, daß die Mitglieder ihren Rohstoffbedarf durch den Verein stets von gleich guter Qualität und verhältnißmäßig billiger, somit gute Waaren preismäßig liefern können, so erwachsen denselben noch andere erhebliche Vortheile. Der Vorstand wird gebildet durch die Herren E. Buda (Lagerhalter), J. Bernhardt (Controlleur) und E. Herrmann (Verkäufer). Erstere Beide haben den allgemeinen deutschen Schuhmacher-Congreß in Berlin 1874 besucht, auf welchem nur 8 schlesische Städte vertreten waren.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 8. Februar. [Neues Sprichwort. — Besitz-Veränderung. — Bad Cudowa. — Unglücksfall. — Großer Schnee. — Verspätung.] Unsere Ultramontanen haben jetzt ein ganz nagelneues Sprichwort erfunden, welches lautet: „Ultramontan währt am längsten!" Ob diese Erfindung von dem Lic. Micke, dem Vertheidiger der unumschränkten kirchlichen Gewalt und der Unfehlbarkeit des Papstes, welcher unsere Grafschaftsbewohner durch seine Vorträge womöglich Alle zu treuen Anhängern des Papstes zu machen, sich die unsäglichste Mühe giebt, herrührt, wissen wir nicht, doch würden wir, wenn er uns als Erfinder genannt würde, durchaus nicht daran zweifeln. — Unsere Landfrauen, denen das beigelegte Prädikat „meine Damen" sehr geschmeichelt hat, schwärmen bereits für den gedachten Herrn und würden gewiß, wenn die Frage angeregt würde, dafür stimmen, daß ihm an allen Orten, wo er seine Vorträge gehalten, namentlich in den Oberdörfern im Habelschwerdter Kreise, ein Missionskreuz gesetzt würde. — Das Arsenik-Bergwerk bei Reichenstein ist nun in dem am 19. Januar c. angestandenen Subhastationstermine auf den Vorschußverein zu Reinerz, welcher ein bedeutendes Capital darauf geliehen hatte, käuflich übergegangen. — Nachdem unsere bekannte Bade- und Brunnen-Anstalt Cudowa in den Besitz des Herrn Rentier A. Phiebig zu Berlin gelangt ist, stehen unter der neuen Regie bedeutende Verbesserungen und neue Einrichtungen in Aussicht. — Am 5. d. M. trug sich in Glatz ein Unglücksfall seltener Art zu. Ein eben erst aus dem Gefängniß daselbst entlassenes Individuum, welches wegen eines im vorigen Jahre bei einem dortigen Kaufmann verübten Tuchdiebstahls seine Strafe verbüßt und nunmehr nach einer zu sich genommenen geistigen Stärkung die Reise in seine Heimath nach Reinerz angetreten hatte, wurde unweit der Stadt auf der Chaussee in einem höchst jammervollen Zustande angetroffen und von Fuhrleuten wieder in die Stadt zurückgebracht. Es waren nämlich die Kleider des Verunglückten an seinem Körper über und über in Brand gerathen und ihm dadurch so bedeutende Brandwunden zugefügt worden, daß eine sofortige Unterbringung im Krankenhause nothwendig war. Wie angenommen wird, hat der Verunglückte eine noch nicht verlöschte Cigarre zu sich gesteckt, welche mit Streichhölzern, die derselbe bei sich geführt, in Berührung gekommen, die sich entzündet und die Kleider in Brand gesetzt haben. — Am 5., 6. und 7. d. Mts. hat hier wiederum ein bedeutender Schneefall und ein solches Schneetreiben stattgefunden, daß alle unsere Straßen und Wege auf's Neue in einen sehr trostlosen Zustand versetzt worden sind und der Verkehr nach allen Richtungen hin gestört ist. Dies hat auch zur Folge gehabt, daß der Bahnzug von Breslau, der in Glatz gestern Vormittags 11 Uhr 7 Minuten eintreffen sollte, erst heute früh gegen 2 Uhr daselbst angekommen ist.

[Notizen aus der Provinz.] * **Görlitz.** Am 7. d. M. Morgens hat der um 2 Uhr 48 Minuten von Dresden kommende Courierzug auf dem hiesigen Bahnhofe eine langsam ihm entgegenfahrende Locomotive aus dem Geleise gehoben. Der Heizer derselben wollte nämlich den in der Bahnhofsrestauration Kaffee trinkenden Führer abholen, hatte aber die Ankunftszeit des Courierzuges gänzlich außer Acht gelassen und war so mit seiner Locomotive der Gefahr entgegengegangen. Erfreulich ist es aber, daß die Sache noch leidlich abging. Niemand ist beschädigt worden und auch die Locomotive ist ganz geblieben.

† **Reichenbach.** Das hies. „Wchbl." schreibt: Bekanntlich hat Behufs Anlage einer Wasserleitung die Commune auf dem dem Gemeinde-Vorsteher Melzer in Güttmannsdorf gehörigen, in der Nähe des Lämmerbusches unweit Bertholdsdorf belegenen Quellengebiet Bohrversuche machen lassen. Die erzielten Resultate waren dem für Reichenbach so nöthigen Unternehmen günstig, weshalb der Ankauf von ½ Morgen jener Wiese erfolgen sollte. Wie wir hören, verlangt Herr Melzer für den benöthigten halben Morgen die Summe von 5000, schreibe fünftausend Thaler. Bei diesem horrenden Preis wird die Commune in Anbetracht dessen, daß die ohnehin sehr lange Röhrenleitung theuer zu stehen kommt, wohl von der Erwerbung eines sonst fast gar nicht ertragfähigen Stücks Wiese (Unland) abgesehen.

Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet unterm 8. Februar. Der heftige Schneesturm der letzten zwei Tage, und die Schneeverwehungen, die infolge dessen auf Chausseen und Eisenbahngeleisen weiße Hügel aufgethürmt haben, schnitten uns natürlich wieder in unangenehmster Weise von der Außenwelt ab. Das hinderte allerdings nicht, daß man bei uns sich allseitig bestrebte, die nun ihrem Ende nahen Ballfreuden, bevor der düstere Aschermittwoch anbricht, in ausgiebigster Weise und fröhlichster Stimmung zu genießen. Wie uns erzählt wird, wurden Sonnabend und Sonntag nicht weniger wie acht Bälle abgehalten. — Gestern waren die Wege nach Troppau zu so unpassirbar, daß u. a. eine Gesellschaft mit ihrem Wagen auf der Troppauer Chaussee wieder umzukehren sich genöthigt sah; sämmtliche Eisenbahnzüge trafen verspätet hier ein, während der Frühzug nach Leobschütz in Bauerwitz im Schnee stecken blieb. — Eines der thätigsten Werkzeuge des polnischen Ultramontanismus, der Redacteur des „Katolik" Herr v. Radziejewski in Nicolai, wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck u. s. w. zu 10 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 9. Februar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Stimmung. Nach dem Eintreffen besserer Wiener Anfangscourse wurde die Börse fester gestimmt, doch war der Schluß wieder schwächer. Das Geschäft blieb sehr still, nur Laurahütte-Actien wurden zu höheren Coursen in größeren Posten gehandelt. Creditactien pr. ult. 399, 75 bis 399, 25 bez., Lombarden 243, 50—243 bez., Franzosen 533 bez. u. Br. Schles. Bankverein 105, 25 Gd., Laurahütte 118, 75—119, 50—119, 25 bez.

♁ **Wien**, 7. Februar. [Börsenwochenbericht.] Es thut mir leid, das üble Prognostikon, welches ich der Wiener Börse in meinem letzten Briefe vom 26. December stellte, so vollständig bestätigt zu sehen; seit damals haben wir uns beinahe auf dem ganzen Verkehrsgebiete und nur mit Ausnahme einiger bevorzugter Papiere unter der Herrschaft der ausgesprochensten Baisse befunden und die Erholung, welche sich seit wenigen Tagen zeigt, scheint keine dauernde zu sein. Indem ich dies ausspreche, bin ich weit entfernt von der Absicht, die Geschäfte jener verbissenen Contremine besorgen zu wollen, deren ebenso ungestüme als unlautere Thätigkeit man täglich zu beobachten Gelegenheit hat; ich folge eben nur dem Drange der Verhältnisse, welche derart beschaffen sind, daß eine günstige Darstellung nur auf Kosten der Wahrheit gegeben werden könnte. Daß eine starke Contremine nicht blos von auswärts drückt, sondern auch auf hiesigem Platze, vorhanden ist, ergiebt sich aus den Reportverhältnissen zur Evidenz; daß diese Contremine sich nicht mit der natürlichen Wirkung der gegebenen Verhältnisse begnügt, sondern diese Wirkung durch Fabrikation von Gerüchten und Nachrichten noch zu verstärken sucht und hierbei eine Frechheit entwickelt, welche ebensoviel Erstaunen als Entrüstung hervorruft, ist Niemand genauer als mir bekannt. Allein die Contremine könnte weder so erfolgreich, noch würde sie eine so acharmirte sein, wenn eben nicht die Verhältnisse die Verfolgung der entgegengesetzten Richtung so sehr erschwerten. Schon die pecuniäre Lage der specifischen Speculationskreise erklärtdas Vorhandensein einer Vorliebe für Baisse-Operationen denn eine wohlhabende Coulisse würde sich bedenken, ihren eigenen Besitz planmäßig zu entwerthen, während das Gros unserer Börse derzeit aus Leuten von höchst problematischer Qualität besteht; eben diese Leute müssen contreminiren, weil sie nicht die Mittel besitzen Speculationskäufe zu soutenirеn.

Aber abgesehen hiervon, giebt es auch der inneren Gründe genug, welche eine Haussespeculation als sehr bedenklich erscheinen lassen. Die Abneigung unseres Publikums gegen Alles, was Actien heißt, ist zur förmlichen Idiosynkrasie geworden; sie ist eine so tiefgehende, daß die Aussicht, einen größeren Actienbesitz abstoßen zu können, auf eine Reihe von Jahren hinaus verschwunden ist. Selbst die Actien der besten Bahnen sind in größeren Posten nur mit Schwierigkeit begebbar und auch dann nur innerhalb der eigentlich finanziellen Kreise; in das größere Publikum dringen fast nur Carl Ludwigs und österreichische Nordwestbahn. Zu dieser Enthaltung tragen nebst den traurigen Erfahrungen, welche man rücksichtlich des Actienwesens im Allgemeinen gemacht hat, auch die berechtigten Zweifel bei, inwieferne es der Regierung möglich sein werde, die verhältnisse der Bahnen zu consolidiren. Es war ein schwerer Fehler, sich durch starres Festhalten des strictesten Rechtsstandpunktes in der Frage der Couponswährung jenes Wohlwollen des auswärtigen Capitals zu verscherzen, dessen man mit Rücksicht auf die Verhältnisse so vieler Bahnen so sehr bedurft hätte; die höchst problematische Existenz der nicht garantirten Bahnen allein bedroht unseren Eisenbahncredit in schwerster Weise; rechnet man hierzu noch die zahlreichen Verwickelungen bei solchen Bahnen, welche eine Staatssubvention genießen, so ist die Abneigung nicht blos des ausländischen, sondern auch des inländischen Publikums gegen die Acquisition von Eisenbahntitres vollauf erklärt. Es trägt uns schlechte Früchte, daß man Jahre hindurch den essentiellen Unterschied zwischen jenen Subventionen, welche die Bahnen thatsächlich genießen, und jenen Ertragsgarantien, welche ihnen angedichtet wurden, zu beleuchten unterließ. Daß ein Programm einer im großen Styl zu unternehmenden Operation, deren Zweck es wäre, in das Chaos der Eisenbahnverhältnisse Ordnung zu bringen, de facto nicht besteht, hat durch die in den jüngsten Tagen stattgefundenen parlamentarischen Verhandlungen Bestätigung erhalten, kann Sie aber mit Rücksicht auf meine früheren, diesen Gegenstand betreffenden Mittheilungen nicht überraschen.

Ich finde nicht den passenden Ausdruck, die Wirkung zu bezeichnen, welche die im Proceß Ofenheim sich häufenden Enthüllungen in hiesigen finanziellen Kreisen machen und es ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen, alles das zu sagen, was aus diesem Anlasse gesagt werden kann; ich will nur bemerken, daß man die Tragweite alles dessen auch hier vollkommen zu würdigen versteht und hiervon nicht minder wie von den Bestimmungen des glücklicherweise als vertagt zu betrachtenden Actiengesetzes eine schwere und weitreichende Schädigung des Actienhandels, ja des Actienwesens überhaupt befürchtet. Die dumpfe politische Atmosphäre, in der wir uns allen Ableugnungen zum Trotze befinden, tödtet jenen Rest von Actionslust, den die wahrhaft trostlosen Pester Budgetdebatten noch verschonten, und so ist es erklärlich, daß die allerdings vorhandenen sehr bedeutenden Capitalien nur die relativ sicherste Anlage acceptiren und daß der beispiellos tiefe Zinsfuß, den wir eben diesem Umstande verdanken, nicht als eine Quelle von Hoffnungen, sondern nur als ein sehr übles Symptom betrachtet werden kann. Nicht als ein Zeichen des Vertrauens zur Anlage in Staatseffecten sondern als ein Maßstab des äußersten Mißtrauens, welches man gegen alle anderen Werthkategorien hegt, ist es zu betrachten, daß die Rente im gegenwärtigen Augenblicke zu steigenden Coursen und in Posten von Bedeutung Absatz findet, so zwar, daß es dem Finanzminister möglich wird, neben der durch die Creditanstalt auf Rechnung der Nothstandscredite placirten Emission von Notenrente auch neuerdings jene Summen zu begeben, welche dazu bestimmt sind, die Trefferzahlungen aus den Staats-Prämien-Anlehen von 1839, 1854, 1860 und 1864, dann die Ratenzahlungen aus dem Domänen-Anlehen zu compensiren. Derselben Aengstlichkeit des Capitals ist es zuzuschreiben, daß die Pfandbriefe der Nationalbank sich seit Jahresfrist um volle 7 pCt. im Course gehoben haben und daß es, wie ich aus verläßlicher Quelle weiß, der Creditanstalt gelingen konnte, von jener Summe österreichischer fünfprocentiger Schatzscheine, deren Begebung den Gegenstand meines Briefes dd. 24. Januar bildete, ohne Subscription und ohne Börsen-Transaction nur an Sparkassen und ähnliche Institute binnen 14 Tagen nicht weniger als 9 Millionen zu begeben.

⊙ **Paris**, 6. Februar. [Börsenwoche.] Auch diese Woche gehörte der Hausse, und zwar einer allgemeinen Hausse an. Der geringe Druck, den die theuren Reportsätze einen Augenblick ausübten, ist gänzlich geschwunden. Man war darauf gefaßt, daß zur Liquidation in Folge der Inanspruchnahme großer Summen zur Stadtanleihe-Subscription, Geld theuer sein werde. Sobald diese Capitalien auf den Markt zurückkehren, muß die Hausse einen neuen Impuls erhalten. Zu der Hausse der eben abgelaufenen Woche haben auch viele Deckungskäufe nicht blos in Renten sondern auch in fast allen übrigen Werthen, wenngleich in nicht sehr hoch zu veranschlagendem Maße beigetragen. — Die Comptantkäufe von Rente sind fortwährend beträchtlich, obwohl sie sich seit Abgang des Coupons etwas vermindert haben. — Die Actien der Creditinstitute sind durchgehend bedeutend gestiegen. Von Credit-Mobilier und Banque-franco-hollandaise, die besonders hervorzuheben sind, haben wir bereits vor einigen Tagen zu sprechen Veranlassung genommen. In außerordentlicher Hausse sind spanische Mobilier, die im Laufe der Woche um 115 Frank gestiegen sind. Die Einnahmen der französischen Bahnen sind sehr befriedigend und sind ihre Actien in bedeutender Avance. Auch auswärtige Bahnen, Oesterreichische Staatsbahn, Lombarden, und besonders Saragossa sind en hausse. Ausländische Staatsfonds sind alle entschieden höher, selbst Türken haben sich ansehnlich erholt.

Breslau, 9. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. Februar 146 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 143,50—143 Mark bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 143 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 180 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br., Mai-Juni 176 Mark Br., Juli-August 185 Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Februar 155 Mark bezahlt, pr. April-Mai 159—160—159 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Februar 52,50 Mark Br., Februar-März 52,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 52,75 Mark Br., Mai-Juni 53,50 Mark Gd., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 53,60 Mark Br., 52,60 Mark Gd., pr. Februar 54,40 Mark bezahlt, Februar-März 54,40 Mark bezahlt, März-April —, April-Mai 55,60—50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58—57,90 Mark bezahlt u. Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,10 Mark Br., 48,20 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Posen, 8. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau. Kündigungspreis 148 Mrk. Gekündet — Wspl. Februar 147 B. Februar-März 147 B. März-April 145, 50 bez. u. B. Frühjahr 145, 50 bez. u. B. April-Mai 145 B. u. G. Mai-Juni 149 B. Juni-Juli 148 B. Juli-August 145 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) —. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 54, 30 Mrk. Februar 54, 30 G. März 55 bez. u. G. April 55, 30 bez. u. B. April-Mai 56, 40 bez. u. B. Mai 56, 90 bez. u. B. Juni 57, 70 bez u. B. Juli 58, 50 bez. u. G. August 59, 30 bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 53, 70 G.

Bromberg, 6. Februar. [Unter dem Namen „Bromberger Hafen-Actien-Gesellschaft"] hat sich hier eine Gesellschaft zur Durchführung des Projects wegen Anlegung eines Winterhafens und zur Canalisirung der Brahe gebildet. Das Grund-Capital ist auf 1,500,000 Mark Reichswährung (500,000 Thlr.) festgesetzt und durch 3000 Actien à 500 M. aufgebracht und wird innerhalb einer Reihe von Jahren amortisirt.

[Leipziger Wechsler- und Depositenbank.] In der Generalversammlung vom 5. d. wurde mit 490 von 504 Stimmen die Liquidation des Unternehmens beschlossen.

[Berichtigung.] In dem Colonialwaaren-Wochenbericht in gestriger Nummer ist zu lesen in Zeile 16 statt Berufsneigung: Kaufsneigung, und in Zeile 17 statt mittelbare: mittlere.

Berlin, 8. Februar. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf 2206 Rinder, 8599 Schweine, 1280 Kälber, 8205 Hammel.

Der heutige Auftrieb war durchweg wieder stärker ausgefallen, als vor acht Tagen und verfehlte dieser Umstand seinen ungünstigen Einfluß auch nicht; das Geschäft zog sich sehr in die Länge, es verblieb starker Ueberstand und die Preise erreichten nicht die vorwöchentliche Höhe.

Rinder I. Qualität erzielten im besten Falle 57 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht, II. Waare kam nicht über 42—45, III. nicht über 36—39 Mark hinaus.

Ein noch ungünstigeres Verhältniß trat bei Schweinen zu Tage, von denen fast 1700 Stück mehr am Platze waren, als vor acht Tagen; es waren im Durchschnitt nur 51—57 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen.

Von Kälbern wurden nur ganz schwere Stücken erträglich bezahlt, im Allgemeinen mußte die Waare unter Mittelpreisen fortgegeben werden.

Der größte Ueberstand verblieb bei den Hammeln, die dem verflossenen Montage gegenüber einen Mehrauftrieb von ca. 2500 Stück nachwiesen. — Feinste Waare erzielte mit Mühe ca. 22 Mark, im Durchschnitt wurden je nach Qualität 15—20 Mark pr. 45 Pfd. bezahlt.

Wien, 8. Februar. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkte belief sich auf 2405 Stück Ochsen, und zwar 1468 ungarische, 406 polnische und 531 deutsche. Das Geschäft gestaltete sich in Folge einer animirten Kauflust etwas lebhafter als in der Vorwoche und wurden theilweise auch höhere Preise erzielt. Man bezahlte ungarische Stallochsen mit fl. 28 bis fl. 31, polnische mit fl. 25 bis fl. 30 und deutsche mit fl. 28 bis fl. 31, 50 per Centner Schlachtgewicht. In derselben Woche des Vorjahres war der höchste Preis fl. 34, 50 per Centner.

---

* **St. Petersburg**, 4. Febr. [Seltene Schafe.] Der hierselbst erscheinende „Golos" veröffentlicht so eben folgende Notiz: „In kurzer Zeit werden auf der kaiserlichen Ferm in Livadien ein Paar Schafe eintreffen, welche einer vollständig neuen Race aus Australien angehören. Die landwirthschaftliche Zeitung meldet darüber, daß dieses seltene Schafpaar, ein Widder und ein Mutterschaf, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, nach vorheriger Einholung der Allerhöchsten Genehmigung durch den Herrn Minister der kaiserlichen Reichsdomainen, von dem preußischen Unterthan Dr. Heinrich Janke dargereicht worden ist. Diese Schafrace bietet außerordentliche Vortheile gegenüber den bis jetzt cultivirten Racen dar. Bei ausgiebigem Fleische hat dieselbe eine ganz unvergleichlich schöne und prachtvolle Seidenwolle, die nach dem Urtheile aller Fachkundigen das Möglichste in der Vollkommenheit erreicht.*)

[Actien-Gesellschaft „Kalusz".] Wir lesen im „B. B.-C.": „Ein interessanter „Gründungs"-Proceß, gegen die anglo-österreichische Bank gerichtet, wird demnächst in Wien Entscheidungen von zweifellos principieller Wichtigkeit ergeben. Es handelt sich um die Gründung der Bergbau-Gesellschaft „Kalusz". Wie uns nämlich geschrieben wird, hat eine Anzahl von Actionären der Kali-Bergbau- und Salinen-Betriebs-Gesellschaft „Kalusz" den Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Rößler in Wien beauftragt, wegen Wahrung ihrer Rechte und Geltendmachung ihrer Ansprüche gegen die anglo-österreichische Bank die gerichtlichen Schritte einzuleiten. Die anglo-österreichische Bank hat bekanntlich im März 1872 die Emission genannter Actien — à ö. W. fl. 220 pro Stück — in's Werk gesetzt; ihr Prospect sprach viel und ausführlich von großer Rentabilität, von ersprießlicher Thätigkeit 2c., während des der Emission vorhergegangenen Semesters, während sowohl der Kaluszer Bergbau, als die Simmeringer Fabrik thatsächlich mit bedeutendem Verlust arbeiteten, was Dr. Rößler durch Documente beweist. Ferner war die Rede in dem Prospect von Vorausbezahlung einer Pauschalpacht auf 40 Jahre und von einem Contracte mit der Regierung wegen jährlicher Abnahme von 120,000 Centnern Salz zu vortheilhaften Preisen. Auch diese Behauptung wird von genanntem Advokaten als unwahr erklärt. Des Weiteren werden die Angaben des Prospectes überhaupt, sowohl was die Quantität als die Qualität der Producte betrifft, einer eingehenden Prüfung unterworfen, die für Unbetheiligte sehr belehrend, für die armen Actionäre höchst unerbaulich und für die Anglobank höchst . . . merkwürdig ausfällt. Wir hören überdies eine Summe für den Kaufpreis angeben, die aber von dem bei der Gründung fabricirten Actien-Capital dermaßen abweicht, daß wir uns scheuen, sie zu nennen, es scheint nicht mehr und nicht weniger als eine Null der Kaufsumme angehängt worden zu sein."

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Adele Blumberg, geborne Hagen zu Braunsberg. Zahlungseinstellung 31. December a. p. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Hugo Kutschkow. Erster Termin 20. Febr. cr. 2) Ueber den Nachlaß des zu Kirchohmfeld verstorbenen Försters Johann Gottlieb Christoph Müller. Einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Keller. Erster Termin 20. Februar cr.

Ausweise.

Berlin, 9. Februar. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 6. Februar.]**

Activa.

Geprägtes Geld und Barren . . .	614,535,000	Mrk.	+ 3,147,000	Mrk.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	8,669,000	„	— 712,000	„
Wechsel-Bestände	320,505,000	„	— 9,349,000	„
Lombard-Bestände	56,977,000	„	+ 124,000	„
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	14,590,000	„	+ 66,000	„

Passiva.

Banknoten im Umlauf	770,647,000	Mrk.	— 14,130,000	Mrk.
Depositen-Capitalien	101,807,000	„	+ 690,000	„
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	45,096,000	„	+ 4,303,000	„

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Januar 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 137,339 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	169,323	Mark	18	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	438,421	„	70	„
3) aus den Extraordinarien	12,657	„	1	„
in Summa	620,401	Mark	89	Pf.
Im Januar 1874 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	532,666	Mark	70	Pf.
Daher 1875 mehr	87,735	Mark	19	Pf.

Verloosungen.

[Finnländische 10-Thaler-Loose.] Serien-Ziehung am 1. Februar. 24 335 506 659 692 907 1056 1207 1223 1296 1979 1993 2216 2269 2507 2786 3040 3125 3137 3233 3357 3796 3968 3974 4006 4021 4177 4310 4510 4657 5272 5334 5359 5496 5628 5640 6124 6606 6840 7794 7857 7979 8413 8622 8973 8982 9002 9315 9587 9625 9990 9996 10089 10224 10580 10846 10969 11018 11171 11761.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 8. Februar. [Lemberg-Czernowitzer Prioritätencoupons.] In der mehrfach erwähnten Proceßangelegenheit in Sachen des Zahlungsmodus der Coupons der Lemberg-Czernowitzer Prioritäten hat die Bahngesellschaft nunmehr den beschlagnahmten Waggon durch gerichtliche Depositalklagung des eingeklagten Betrages von dem Arrestschlage befreit.

[Pommersche Centralbahn.] Nach einer der „B. B.-Z." zugehenden Nachricht hat der Finanzminister nunmehr eine bestimmte Erklärung dahin abgegeben, daß er keinerlei Veranlassung zur Herausgabe der für die Pommersche Centralbahn gestellten Caution anzuerkennen vermöge und dieselbe daher verweigere. Es dürften hierdurch — wenn sich die Nachricht bestätigt — die Hoffnungen auf das Zustandekommen einer neuen Gesellschaft für Ankauf und Ausbau der Bahn leider von Neuem beeinträchtigt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 8. Februar. [Zum Capitel vom Schutzmann.] Wir haben heute wieder aus einer Gerichtsverhandlung eine sonderbare Verhaftung durch einen Schutzmann zu constatiren. Die 14jährige Tochter der P'schen Eheleute war, als sie eines Abends in der Nähe der elterlichen Wohnung mit einigen anderen Personen plaudernd stand und beim Herbeikommen eines Schutzmannes fortlief, von diesem verfolgt und verhaftet worden. Die Eltern des Mädchens kamen auf den Ruf einiger Nachbaren herbei und sollen sich, nach der diensteidlichen Aussage des Schutzmannes, dadurch des Versuchs, ihre verhaftete Tochter mit Gewalt zu befreien, schuldig gemacht haben, daß sie den Schutzmann am Arme faßten. Die Eltern sind deshalb in erster Instanz wegen versuchter Gefangenenbefreiung verurtheilt und haben hiergegen appellirt; sie bestreiten jede Gewalt und geben an, sie hätten, erschreckt über die Verhaftung ihrer Tochter, den Schutzmann lediglich gebeten, was das Kind denn verbrochen hätte, um verhaftet zu werden. Der Schutzmann hätte ihnen die Auskunft verweigert. Diese Angabe wurde von einem Zeugen eidlich bestätigt, der den Vorfall beobachtet, aber von einer seitens der Angeklagten verübten Gewalt nichts bemerkt hatte. Die Verhaftung habe große Aufregung unter dem Publikum erregt und vielfachen Streit verursacht, so daß die zahlreich herbeigekommenen Schutzleute blank gezogen hätten. Auf die Frage, warum denn eigentlich der Schutzmann das Mädchen verhaftet habe, gab dieser dem Richter die Auskunft: „Weil dort kein Platz zum Stehen gewesen sei." Die Angeklagten wurden durch das Appellationsgericht freigesprochen, weil die Gewalt nicht erwiesen sei, deren dieselben geziehen werden.

*) Dr. Heinrich Janke, Kreisgerichtsrath in Cottbus, wurde für seine Leistungen in der Schafzucht im Jahre 1871 vom russischen Kaiser mit der ersten eigens für ihn geprägten und für das russische Reich neu eingeführten großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft beehrt und erwidert jetzt diese Auszeichnung durch die Darreichung des ersten nach Europa gelangten Schafpaars von dieser neuen australischen Race.

---

* **[Das neue Reichscivilehegesetz]** mit den amtlichen Motiven und nach den Verhandlungen des Reichstages von Heinrich Siegfried, Verlag von Gustav Hempel, Berlin 1875. Das neue Reichsgesetz über die Civilehe und die Beurkundung des Personenstandes ist so eben von einer großen Majorität des deutschen Reichstages endgültig votirt worden und schon erscheint ein erschöpfender Kommentar des Gesetzes, bearbeitet von einem parlamentarisch geschulten Juristen, der die Materialien, wie sie in den amtlichen Motiven der Bundesregierungen und in den stenographischen Berichten niedergelegt sind, mit möglichster Vollständigkeit geordnet und übersichtlich zusammengestellt hat. Die weitreichende Wirksamkeit dieses Gesetzes, welches vom 1. Januar 1876 ab unbedingt im ganzen deutschen Reiche Geltung erlangt, nach § 79 des Gesetzes aber von den Landesregierungen schon vor diesem Termine ganz oder theilweise eingeführt werden kann, welches also insbesondere auch an Stelle des preußischen Gesetzes vom 9. März 1874 tritt, macht es jedem Staatsbürger, insbesondere den Geistlichen, den Gemeindebeamten und den Civilbeamten zur Pflicht, sich dieses fast unentbehrliche Hilfsbuch anzuschaffen, welches über die Bedeutung und Tragweite des Gesetzes, über die Entstehung und Bedeutung jedes Paragraphen authentischen und erschöpfenden Aufschluß giebt. Ein übersichtliches Sachregister erleichtert den Gebrauch der Schrift, für deren gute und solide Ausstattung bei solidem Preise die Verlagshandlung in splendider Weise gesorgt hat.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

VI.

Witterung und Krankheiten in den Hospitälern im Januar 1875.

	Mittel pro Jan. c.	Mittel pro Dec. pr.	Abweichung von der Norm pro Jan. c.	Abweichung von der Norm pro Dec. pr.
Thermometerstand	— 0°,48	— 1°,15	+ 2,02	— 0,29
Barometerstand	332''',32	329''',10	— 0,21	— 3,49
Dunstdruck	1,76	1,59	+ 0,19	— 0,07
Relative Feuchtigkeit	87	88	+ 4	+ 4
Windesrichtung	S 60° W	S 45° W	— 2°	— 28°
Höhe der Niederschläge	14''',31	36''',38	+ 1,92	+ 20,72
Himmelsbedeckung	8,4	8,8	+ 1,2	+ 1,5

	im Mittel Datum.	im Mittel	Absolut Datum.	Absolut
Der kälteste Tag	2.	— 14,3	2.	— 16,8
Der wärmste Tag	19.	+ 7,0	19. 20. u. 21.	+ 7,6
Also Differenz im Jan. c.		21,3		24,4
„ „ „ Decbr. pr. . .		12,1		16,9

Die einzelnen Winde zeigt die folgende Windrose:

11	2	4
West 27	+	3 Ost
26	6	14

Die Krankenbewegung in den Hospitälern der Stadt geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lfde. Nr.	Name der Anstalt.	Bestand Anfang Jan.	Zugang	Abgang	Bestand Ende Jan.
1)	Hospital Allerheiligen	543	473	414	602
2)	Armenhaus	232	6	6	232
3)	Arbeitshaus	37	82	81	38
4)	Kranken-Anstalt der Barmh. Brüder .	142	232	231	143
5)	Kranken-Anstalt Bethanien	74	68	66	76
6)	Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen (Mutterhaus)	82	100	95	87
7)	Desgl. (Filial-Anstalt)	7	15	11	11
8)	Königl. Garnison-Lazareth	80	92	91	81
9)	Königliche Gefangenen-Anstalt	30	37	42	25
10)	Königl. Filial-Straf-Anstalt	16	9	13	12
11)	Fränckel'sches Hospital (israel. Kranken-Anstalt)	24	25	20	29
	Summa	1267	1139	1070	1336
	im Monat Decbr.	1265	958	955	1268

Der Zugang im Januar beträgt demnach mehr . . . 181 Personen und der Bestand Ende des Monats hat sich im letzteren um . . . . . . 68 erhöht.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 9. Februar. [Altkatholische Versammlung.] Für gestern Abend hatte Herr Professor Dr. Weber einen Vortrag: „Zur Abwehr. Meine Stellung zur katholischen Kirche sonst und jetzt", angekündigt. Er hielt denselben im großen Saale des Café restaurant vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum, das seinen Erklärungen und Ausführung mit lebhaftem Interesse folgte und demselben vielfach lauten Beifall zollte.

Der Herr Redner erinnerte an die Angriffe, die seitens eines Redners auf der Versammlung schlesischer Katholiken im October v. J. gegen ihn gerichtet worden seien und darin gipfelten, daß er anfänglich versprochen habe, sich dem Dogma der Unfehlbarkeit zu unterwerfen. Er habe, erklärt Redner, bisher geglaubt, es beziehe sich diese Behauptung auf die Zeit, in welcher daß Dogma bereits proklamirt war, und in diesem Sinne habe er dieselbe als eine ganz entschiedene Unwahrheit von der Hand weisen müssen.

Durch eine Publication der „Schlesischen Volkszeitung" in den letzten Tagen, eine Erklärung einiger seiner ehemaligen Schüler, habe sich aber herausgestellt, daß von einer Zeit lange vor dem Juli 1870 die Rede sei und deshalb müsse er auf diese Erklärung, die öffentlich abgegeben worden sei, auch öffentlich eingehen.

Die qu. Erklärung lautet:

„Die Unterzeichneten constatiren hiermit der Wahrheit gemäß, daß, wie denselben ganz genau erinnerlich ist, im Jahre 1870 Professor Dr. Weber, damals noch Religionslehrer am Matthiasgymnasium, in der Klasse der Obersecunda auf eine die Infallibilität des Papstes betreffende Anfrage vor Proclamirung derselben den unterzeichneten Schülern gegenüber sich folgendermaßen geäußert: „„Noch steht es Jedem frei, an eine Unfehlbarkeit zu glauben oder nicht; sollte indeß das versammelte Concil dieselbe als Dogma proclamiren, was ich jedoch nicht erwarte, so werde ich der Erste sein, der sich den Beschlüssen der lehrenden Kirche unterwirft und sich sagen wird: „Du hast geirrt.""

Bevor Herr Professor Weber auf den Inhalt dieser Erklärung, die er von vornherein als dem Sinne nach richtig anerkennen will, eingeht, bemerkt er noch, er habe seit einiger Zeit von einigen seiner damaligen Schüler gehört, daß eine solche Erklärung unter ihnen circulire und da sei er es selbst gewesen, der zu ihrer Veröffentlichung aufgefordert, um Gelegenheit zu finden, sich rückhaltslos und offenbar dieselbe aussprechen zu können.

Zur Sache selbst erinnert Prof. Dr. Weber an den Anfang des Jahres 1870, an die Zeit, bevor die Infallibilität dem Concil zur Discussion überwiesen wurde. In jener Zeit sei es gewesen, wo er obigen Ausspruch gethan. Damals habe aber noch in jedem glaubenstreuen Katholiken ein Hoffnungsstern gelebt, daß die Concilsverhandlungen in ordentlicher Weise würden ausgeführt werden. Und dieser Stern der Hoffnung sei von keinen anderen, als von den deutschen Bischöfen durch ihren Hirtenbrief aus Fulda vom 6. September 1869 aufgepflanzt worden. Lese man dieses Schreiben heut, nachdem die Entwickelung der Dinge hinter uns liege, so sei es freilich nicht dazu angethan, die Verfasser desselben als entschiedene, klar sehende und charakterfeste Männer erscheinen zu lassen. Der Brief schillere in einer doppelten Sprache. Man könne ihn so auffassen, als ob die Bischöfe unter allen Umständen einer ungeordneten Concilsdiscussion entgegentreten würden, aber auch so, als ob sie sich auf jeden Fall eine Hinterthür offen lassen wollten, damit sie selbst, je nachdem die Verhandlungen in Rom ausfielen, nicht in die Enge kämen.

Diesem Briefe gegenüber sei es doch gewiß nicht zu verwundern, daß Jemand, der bis dahin in seinem Vertrauen auf die deutschen Bischöfe nicht wankend geworden war, noch bevor die Discussion über die Infallibilität begonnen hatte, der Hoffnung und Ansicht war, daß die deutschen Bischöfe unter allen Umständen eine geordnete Untersuchung und conciliarische Verhandlung in Rom durchsetzen und eher bereit sein würden, das Concil zu verlassen und dagegen zu protestiren, als durch eine ungeordnete Untersuchung und Verhandlungen der Gläubigen ein neues Dogma als Gewissenspflicht auflegen zu lassen.

In dieser Hoffnung habe auch er, der Redner, gelebt, bis sich durch Thatsachen die Ueberzeugung herausgestellt, daß auch von den meisten Bischöfen Deutschlands nichts zu erwarten sei. Er denke, diese Hoffnung sei nichts Unehrenhaftes, sondern wenn man wolle, sogar etwas sehr ehrenvolles.

Damit will Redner aber noch nicht zugestanden haben, daß er nicht schon in jener Zeit für seine Person von der Unmöglichkeit, daß das neue Dogma bei einer geordneten Discussion definirt werden könne, erfüllt gewesen sei. Seine Schüler geben selbst dies sehr deutlich zu erkennen, indem sie ihm sagen lassen, er werde sich unterwerfen, wenn die lehrende Kirche das Dogma definire, aber hinzufügen, er hätte auch gesagt: Was ich jedoch nicht erwarte.

Um aber zu beweisen, daß die lehrende Kirche das Dogma nicht definirt habe, geht der Vortragende demnächst auf die Verhandlungen des Concils von der Discussion der Infallibilität, namentlich aber auf den Protest der opponirenden Bischöfe gegen die revidirte Geschäftsordnung ein, durch welchen sie selbst unwiderleglich bewiesen hätten, daß die Bischöfe auf dem Concil dem Papst gesagt haben, daß ihre Rechte, die sie als Concilsmitglieder hätten, unterdrückt wären, daß sie in ihrer bischöflichen Würde nicht geachtet würden, daß der Geschäftsgang auch dem Concil und dem heiligen Stuhl unheilvolle Folgen nach sich ziehe, daß sie die Rechenschaft für dieses Unheil vor Gott und den Menschen nicht auf sich nehmen wollen und daß sie erklären, daß dieser ihr Protest dies Alles in Ewigkeit bezeugen werde.

Gestützt auf diesen Protest habe jeder Katholik ein volles Recht zu sagen, dem Concil habe die innere Freiheit gemangelt und in Folge dessen seien seine Beschlüsse formell null und nichtig, ganz abgesehen davon, daß es in eigenem Namen, in eigener Autorität, in conciliatorischer Selbstständigkeit, wie die alten Concile gar nichts definirt, sondern einzig und allein einem Ausspruche des Papstes zugestimmt habe.

Die Verhandlungen des Concils haben nicht nur die Unfreiheit desselben gezeigt, sondern auch bewiesen, daß seine Beschlüsse in Beziehung auf ihren Inhalt unwahr sind.

In dieser Beziehung, erklärt Redner, sei freilich seine Ueberzeugung von der Ungültigkeit der Concilsbeschlüsse durch die Verhandlungen des Concils bedeutend aufgeklärt und geschärft worden. Gerade die deutschen Bischöfe mit den Zeugnissen, welche sie auf dem Concil abgelegt haben, seien es, welche in ihm die unerschütterliche Ueberzeugung von der inneren Unwahrheit der Juli-Decrete erweckt und groß gezogen haben. Die Aussprüche, mit welchen sie die jetzigen Dogmen als unbiblisch und untraditionell nachgewiesen haben, können gar nicht schärfer gedacht werden, als die Bischöfe sie ausgesprochen. Diese Aussprüche, deren Redner eine große Zahl mittheilt, seien der vollgültigste Beweis, daß die Julidecrete innerlich unwahr sind, und ihr Inhalt den Offenbarungslehren des Christenthums widerspricht.

Es sei begreiflich, versichert Redner, wenn Jemand in eine Lage komme, wie die, in welche er ohne es erwartet zu haben, vor dem Concil gekommen und daß derselbe sich dann in den Actenstücken einer solchen Versammlung mit offenem und nüchternem Auge umsehe Diese Umsicht habe auch er unbefangen, ehrlich und mit dem Triebe nach Erkenntniß der Wahrheit gewissenhaft gehalten und da sei es nicht zu verwundern, wenn er während des Concils, als von Tag zu Tag neue Actenstücke bekannt wurden, an Klarheit und Entschiedenheit der Ueberzeugung gewachsen sei.

Unklar und unentschieden sei er aber auch vor dem Concil nicht gewesen. Wenn er seinen Schülern damals erklärt habe: Wenn die lehrende Kirche es ausspreche, daß der Papst unfehlbar sei, so werde er der erste sein, der sich unterwerfe, — so könne er dieselbe Erklärung mit derselben Ehrlichkeit der Gesinnnng auch heute noch abgeben. „Wenn die lehrende Kirche es ausspricht", d. h., wenn es unzweifelhaft constatirt wird, daß die Dogmata des Concils eine Lehre sind, welche von den Aposteln her in ununterbrochener Tradition Lehre der gesammten katholischen Kirche gewesen sind, dann werde er keinen Augenblick anstehen, auch diese Lehre, so sehr sie auch gegen die Möglichkeit geht, anzunehmen. Andererseits sei es aber auch seine lebhafteste Ueberzeugung, wenn die Kirche wirklich in Rom repräsentirt gewesen wäre, wenn das Concil frei und sich aus sich hätte entscheiden können, dann wäre das Dogma der Unfehlbarkeit nicht nur nicht, in die Welt gekommen, es wäre im Gegentheil als die größte Ketzerei bezeichnet worden, so daß es für alle Ewigkeit unmöglich gewesen wäre, diese Lehre als katholische Lehre auszugeben.

Herr Professor Weber glaubt aus der Veröffentlichung seiner Schüler abnehmen zu können, daß sie ihn damals für einen gläubigen Katholiken gehalten und versichert, daß die lehrende Kirche auch noch heut als die wahre Verkündigerin des positiven Christenthums in seiner Seele stehe.

Aber was sei die lehrende Kirche? Sei es der Episcopat, der auf einem geknechteten und drangsalirten Concil zusammen war und ohne ordentliche Untersuchungen, ohne gründliche wissenschaftliche Forschung, ohne Erforschung des christlichen Alterthums der Welt wunderliche Dogmen biete? — Gewiß nicht! Sie sei nur dann da, wenn Aussprüche als Dogmen definirt werden, als continuirlicher Zusammenhang mit der Lehre der Apostel, gestützt auf die heilige Schrift und auf die Tradition des ganzen christlichen Alterthums.

Nach einigen Erörterungen des Redners über das Verhältniß des Altkatholicismus zum Staate, kommt derselbe noch einmal auf seine Erklärung gegenüber seinen ehemaligen Schülern zurück und spricht im Voraus seine Freude darüber aus, wie die ultramontanen Blätter sofort wieder über dieselbe herfallen werden.

Er habe schon oft ersucht, es möge Jeder, der von ihm glaube, daß er sich im Irrthum befinde, zu ihm kommen und ihn belehren. Bis jetzt sei noch keiner der ultramontanen Geistlichen gekommen, vermuthlich weil sie ihn für zu schlecht und sich für zu gut halten.

Er glaube behaupten zu können, daß er, seitdem die Discussion der Infallibilität begonnen und nachdem ein Einblick in die Verhandlungen des Concils möglich war, auch nicht einen Augenblick in Beziehung auf das Unkatholische dieser Lehre geschwankt habe. Das Einzige, was er versichern könne sei, daß er hoffe, in den letzten vier Jahren etwas klüger geworden zu sein und so könne er seine ehemaligen Schüler nur ersuchen, wenn sie je wieder irgend welchen Zweifel in Beziehung auf seine Person nach dieser Seite haben sollten, diese wiederum in die Oeffentlichkeit zu bringen, damit er Gelegenheit finde, sich auszusprechen, denn er liebe es, auch nicht den leisesten Schatten vom Zweifel in Bezug auf seine Person aufkommen zu lassen.

H. **Breslau**, 9. Februar. [Protestanten-Verein.] Den gestrigen Vortrag hielt Herr Diakonus Schultze über die Taufe. Der Vortragende wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß es nach Aufhebung des Zwanges zu kirchlichen Handlungen, der bisher ausgeübt worden, darauf ankomme, den Werth und die Bedeutung sowohl der Taufe wie der Trauung der Gemeinde zu lebendigerem Bewußtsein zu bringen. Besonders die Taufe, weil sie bereits an den Kindern vollzogen werde, könne anstößig und unevangelisch erscheinen, und wenn auch bisher eine Abnahme der Taufen nicht wahrzunehmen sei, so werde die Kindertaufe doch nur dann Sitte bleiben, wenn sich reinere Auffassungen über dieselbe verbreiteten, als man sie jetzt selbst unter Gebildeten finde. Darum wolle er in seinem Vortrage besonders das Recht der Kindertaufe begründen.

Darauf zeigte der Redner durch Betrachtung der Einsetzungsworte Christi und der apostolischen Aussprüche, die von der Taufe handeln, daß dieselbe nach der heiligen Schrift nicht nur ein bedeutsames Sinnbild der Geistesmittheilung sei, sondern auch durch Einführung des Täuflings in die christliche Gemeinschaft demselben seinen Antheil an allen Gnadengütern des

Reiches Gottes versichere und verbürge. Jedoch habe nicht die äußere Wassertaufe, sondern immer nur die innere Geistestaufe solche hohe Verheißungen empfangen, und die Taufe wirke nichts ohne den Glauben des Empfängers. Sehr bald aber habe man angefangen, der Taufe eine magische Kraft zuzuschreiben. Das habe ebensowohl zum Aufschub der Taufe bis zur Todesstunde wie auch zur Kindertaufe geführt, da man meinte, ungetaufte Kinder würden der Verdammniß anheimfallen. Außerdem habe das Lehrsystem des Kirchenvaters Augustin, welches von dem Vortragenden entwickelt und kritisirt wurde, dazu beigetragen, daß die Kindertaufe allgemeinere Verbreitung fand. Als ein Hauptfaktor jedoch habe die Elternliebe und ein gesundes menschliches Gefühl dabei mitgewirkt.

Im Mittelalter hat sich dann immer mehr der Irrthum eingeschlichen, daß die Taufe ex opere operato wirke, und bei der Missionsthätigkeit begnügte man sich oft mit der äußeren Taufhandlung. Erst der Grundsatz des Protestantismus, nach welchem der Mensch durch den Glauben allein die Sündenvergebung erlangt, hat schließlich die ganze Magie des opus operatum verdrängt. Luther zwar hat bei der Aufstellung des Sacramentsbegriffes jenen Grundsatz noch nicht rein und völlig durchgeführt. So meinte er, die Taufe wirke schon in den Kindern die Wiedergeburt und suchte dies mit den unhaltbarsten Gründen zu vertheidigen, indem er theils den Glauben der Pathen als Ersatz für den mangelnden Glauben der Kinder ansah, theils behauptete, die Kinder hätten Glauben und das Sacrament selbst erwecke den Glauben.

Schließlich beleuchtete der Vortragende die Stellung der neueren Theologie zu der Kindertaufe. Es ist zuzugestehen, daß die Taufe unmittelbar in den Kindern gar nichts wirkt. Sie ist aber segensreich für die Eltern und durch diese dann auch für die Kinder. Sie versetzt das Kind in die Sphäre der christlichen Gemeinschaft, und der Taufsegen tritt mit dem erwachenden Selbstbewußtsein sofort in Kraft. Aller Anstoß aber an der Kindertaufe schwindet, wenn sie in ihrer Verbindung mit der Confirmation betrachtet wird. Die einzige Aenderung, welche sich im Unterschied von dem apostolischen Zeitalter und naturgemäßer geschichtlicher Entwickelung herausgebildet hat, ist die, daß wir die ursprünglich als eine Handlung eingesetzte Taufe und zwar der Zeit nach auseinander liegende Acte zerlegen. Dadurch wird den Kindern kein Zwang angethan. Die Aufhebung des bisher gegen die Eltern geübten Taufzwanges soll aber dazu beitragen, die Würde der heiligen Handlung wieder herzustellen.

Der Redner schloß mit der Mahnung, die Taufe auch deshalb hoch zu achten, weil sie, was bei dem Abendmahl leider nicht der Fall sei, das einzige äußere Kennzeichen der Gemeinschaft ist, die die getrennten Kirchen noch immer verbindet, und die prophetische Verheißung der Kirche, die da sein wird die eine Heerde unter dem einen Hirten.

□ **Breslau**, 8. Februar. [Humboldtverein für Volksbildung.] Sonntagsvormittagsvortrag im Musiksaale der königl. Universität. Diesmal lieferte Herr Dr. phil. Curt Laßwitz einen Blick auf die geschichtliche Entwickelung unserer Kenntnisse vom Weltgebäude. Wir beschränken uns auf die Entwickelung im Abendlande. Thales von Milet (640 v. Chr.) lehrte zuerst, daß die Erde eine Kugel sei. Die Lehre von der Bewegung der Erde wurde zuerst ausgebildet in der Philosophenschule des Pythagoras (592 v. Chr.) und seiner Nachfolger. Hier wurde zuerst die Schranke des Sinnenscheins überschritten. Höchst wichtig für die mechanische Weltauffassung war die Philosophie Demokrits (460 v. Chr.): er lehrte die natürliche Erklärbarkeit aller Dinge und die Unendlichkeit der Welt. Dieselbe bildete sich durch den Zusammensturz der Atome; unzählige Welten bilden sich und vergehen wieder nebeneinander und nacheinander. Im Alterthum wurden diese Ansichten zurückgedrängt durch den Ruhm der idealistischen Philosophien von Plato und Aristoteles. Nach letzterem ist die Welt begrenzt. In der Mitte ruht unbeweglich die Erde; 47 (oder 55) verschiedene Sphären vermitteln die Bewegung der Gestirne. Die vollkommenste Bewegung ist die der äußersten Sphäre, der Fixsternsphäre, welche von Gott selbst bewegt wird. Einsichtsvoller sind die Lehren der Astronomen des spätern Alterthums. Aristarch von Samos (280 v. Chr.), in Alexandria lehrend, nahm an, daß die Fixsterne und die Sonne unbeweglich seien, die Erde aber in einem Kreise sich um die Sonne bewege, dessen Durchmesser gegen die Entfernung der Fixsterne verschwinde. Die Entfernung der Sonne von der Erde fand er 18–20mal so groß als die des Mondes, während sie circa 400mal so groß ist. Eratosthenes (276) bestimmte den Umfang der Erde zu 250,000 Stadien (etwa 5800 Meilen). Hipparch (um 140), in Alexandria wirkend, berechnete aus Parallaxen-Beobachtungen die Entfernung des Mondes gleich 59, die der Sonne gleich 1200 Erdhalbmesser, also erstere ziemlich richtig, letztere jedoch 2mal zu klein. Indeß während die Astronomen die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper immer genauer kennen lernten, ging der Gedanke Aristarchs von der Bewegung der Erde wieder verloren gegenüber den Behauptungen des Aristoteles, welche bei Mangel der Kenntniß der mechanischen Gesetze nicht widerlegt werden konnten. Dauernden Ausdruck fand dann das astronomische Wissen der Alten im Weltsystem des Ptolemäus, welches durch das ganze Mittelalter galt. Als die eingedrungenen uncivilisirten Völker des Nordens und Ostens sich allmälig zum Standpunkt der alten Cultur heraufgearbeitet hatten, fand dieselbe im 15. Jahrhundert ihre Fortsetzung. An die Pythagoräer und Aristarch anknüpfend, stellte Copernicus sein Weltsystem auf; Galilei lehrte die Gesetze, entdeckte die Schwerkraft und begann dadurch die Einwände gegen Copernicus zu zerstreuen, vorher schon hatte Giordano Bruno († 1601 auf dem Scheiterhaufen) die copernicanischen und demokritischen Ideen verbunden und die Unendlichkeit der Welten gelehrt. Er wurde verbrannt, Galilei eingekerkert, aber die Wahrheit siegte. Galilei's Fernrohr zeigte sichtbar die geahnten Welten; Keppler entdeckte die wahren Bahnen der Planeten als Ellipsen. Die Fortschritte der Mechanik endlich machten es möglich, daß Newton den inneren Grund für die Bewegungen der Planeten auffand. Die Entdeckung der Gravitation durch Newton war der größte Fortschritt, der je in der Erkenntniß des Weltgebäudes gemacht wurde. Demnach herrschte dieselbe Kraft in der Bewegung aller Himmelskörper. Rasch schritten jetzt die Entdeckungen fort. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wirkte Voltaire auf dem Continent für die Verbreitung des Newton'schen Systems unter den Gebildeten. Laplace vollendete die astronomische Theorie in seiner „Mechanik des Himmels" und bestätigte die Cosmogonie Immanuel Kant's. Herschel begründete die Astronomie der Fixsterne. Ihre Eigenbewegung, sowie die Bewegung der Sonnen nach dem Sternbilde des Hercules zu, wurden entdeckt. Fixsternsystem. Zugleich lernte man das Sonnensystem genauer kennen, Uranus, die Asteroiden zwischen Mars und Jupiter (jetzt 139), endlich 1846 Neptun durch Galle nach der Vorausberechnung von Leverrier entdeckt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schuf die Spectralanalyse einen neuen Zweig der Astronomie, die Physik der Weltkörper und gab neue Aufschlüsse über ihre Natur, sowie selbst die Bewegungen der Fixsterne. Der Vortrag schloß nach einem Ueberblick über das gegenwärtig Bekannte mit einem Hinweis auf die wahrscheinliche Zukunft unserer Welt und kennzeichnete die Stellung der Menschheit in derselben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Febr. Abgeordnetenhaus. Erste Berathung der Provinzialordnung für die östlichen Provinzen. Freiherr Heeremann spricht (Centrum) gegen, Köller (neuconservativ) für die Vorlage; sie verlangen Beide Ueberweisung an eine Commission. Miquel und Schlütter wünschen die Einführung des Entwurfs in die westlichen Provinzen. Virchow spricht gegen die Vorlage, namentlich gegen die Stellung der Regierungs-Präsidenten, er fordert eine größere Unabhängigkeit der Regierungsinstanz und constatirt, daß die Fortschrittspartei ihre Zustimmung zum Gesetze von dem Versprechen abhängig machen möchte, daß die Regierung noch in dieser Session betreffs Rheinland-Westphalen in gleicher Weise wie für die östlichen Provinzen vorgehe. Der Minister des Innern hebt hervor, die Absicht der Regierung sei zunächst, ein geschlossenes Verwaltungssystem zu schaffen. Ein allmäliges Vorgehen für die einzelnen Provinzen war unerläßlich, man könne sich deshalb mit der Durchführung des Systems in den Provinzen begnügen, wo die Kreisordnung bereits wirksam sei. Die Frage, ob die Regierung noch in dieser Session die Organisationsgesetze für Rheinland-Westphalen vorlegen werde, sei im Staatsministerium noch nicht entschieden. Unter Bezugnahme auf den anerkannten Willen der Regierung, das Organisationswerk im Sinne der Kreisordnung fortzuführen, fordert der Minister schließlich auf, das Haus möge die Regierung betreffs der Frage, wenn und wie, die Initiative überlassen. Die Sitzung wird darauf vertagt. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 9. Februar. Der „Börsencourier" schreibt: Die Gerüchte über Schwierigkeiten bei den Unterhandlungen betreffs Geldbeschaffung für die rumänische Eisenbahngesellschaft seien unbegründet. Die Verhandlungen nehmen ihren befriedigenden Fortgang, der einen befriedigenden Abschluß in Aussicht stelle.

Wien, 9. Februar. Der Erzherzog Johann Salvator wurde, wie das „Armee-Verordnungsblatt" meldet, unter Aufhebung seiner Verwendung bei der Artillerie, zu einem Infanterie-Regiment versetzt.

Genf, 8. Februar. Die heute stattgehabten Wahlen des Verwaltungsraths der Notredame-Kirche sind sämmtlich zu Gunsten der Altkatholiken ausgefallen.

Madrid, 8. Februar. Die „Gaceta" meldet: Die Vorposten des linken Flügels erlitten eine kleine Schlappe bei Lacar (unweit Oteiza), die durch ein allzugroßes Sicherheitsgefühl der Besatzung von Lacar nach der Einnahme von Puenta Reina veranlaßt worden, jedoch auf den weiteren Gang der Operationen ohne Einfluß sei. Die Beschießung von Santa Barbara wird fortgesetzt.

Madrid, 9. Februar. Der König verließ gestern Pamplona und traf in Tafalla ein.

Tafalla, 9. Februar. Die militairischen Operationen sind eingestellt worden. Der Angriff auf Santa Barbara wurde aufgeschoben. Die königlichen Truppen befestigen ihre Positionen. Der König reist morgen nach Logrone.

Haag, 8. Februar. Der neue Generalgouverneur von Niederländisch Ostindien, van Lansberge, ist heute auf seinen Posten abgereist. — Aus Atchin wird vom 3. d. M. gemeldet, daß die Niederländer die feindlichen Stellungen bei Mandarsa Poeti mit geringen Verlusten genommen haben. — Der Gesundheitszustand der Truppen war wenig befriedigend.

Bombay, 9. Februar. Die „Gazette Bombay" meldet, die Besetzung Herats durch die Truppen Shir Ali Khans den 19. Januar.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 8. Februar. Ein aus Madrid eingetroffenes Telegramm meldet, daß Serrano und Sagasta Namens der Partei ein Manifest publiciren, in welchem unbedingte Anerkennung der alfonsistischen Regierung ausgesprochen wird.

Florenz, 8. Februar. „Natione" meldet aus Rom, daß der Papst, als er am Sonnabend im Garten promenirte, einen starken Ohnmachtsanfall hatte, zu Boden fiel und sodann ins Bett getragen wurde, wo er sich bald erholte. Im Vatican ergingen strenge Befehle, das Ereigniß, welches die anwesenden Cardinäle lebhaft erregte, geheim zu halten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. Februar. Erzherzog Salvator, Verfasser der militairisch-politischen, Oesterreichs Artillerie kritisirenden Flugschrift, wurde vom 13. Artillerie- zum 12. Infanterie-Regiment versetzt. Die Broschüre empfahl die Allianz mit Rußland, und erklärte den Krieg mit Deutschland wegen dessen Annexionsgelüste bezüglich Deutschösterreichs für unvermeidlich.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 400, —. Staatsbahn 532, 50. Lombarden 244, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Geschäftslos.

Berlin, 9. Februar, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 400, —. Staatsbahn 531, 50. Lombarden 243, 50. Rumänier 34, 60. Dortmund 29, —. Laura 118, 75. Disconto 160, —. — Still.

Berlin, 9. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 400, 50. 1860er Loose 115, 50. Staatsbahn 532, —. Lombarden 243, 50. Italiener 68, 50. Amerikaner 98, 50. Rumänen 35, —. 5procent. Türken 43, 40. Disconto-Commandit 160, 25. Laurahütte 119, —. Dortmunder Union 29, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 110, 25. Rheinische 118, —. Berg.-Märk. 80, —. Galizier 107, —. Still.

Weizen (gelber): April-Mai 177, —, Juni-Juli 181, —. Roggen: April-Mai 142, 50, Juni-Juli 140, 50. Rüböl: April-Mai 54, —, Septbr.-Octbr. 57, 50. Spiritus: April-Mai 58, 30, Juli-August 60, 40.

Berlin, 9. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oest. Credit-Actien	402, —	401, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	532, —	533, —	Laurahütte	119, —	118, 25
Lombarden	241, 50	244, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, 25	50, —
Schles. Bankverein	105, —	105, —	Wien kurz	182, 75	182, 75
Bresl. Discontobank	82, 50	82, 50	Wien 2 Monat	181, 70	181, 75
Schles. Vereinsbank	91, —	91, —	Warschau 8 Tage	282, 85	282, 40
Bresl. Wechslerbank	75, 30	95, 30	Oesterr. Noten	183, 30	183, 05
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 50	283, 50
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 25 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	110, —	119, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 50	Galizier	107, 60	106, 75
Posener Pfandbriefe	95, 25	95, —	Ostdeutsche Bank	77, 75	77, 75
Oesterr. Silberrente	69, 40	69, 40	Disconto-Comm.	161, 10	159, 90
Oesterr. Papierrente	64, 90	64, 90	Darmstädter Credit	142, 10	141, 60
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	42, 60	Dortmunder Union	29, 60	29, 40
Italienische Anleihe	68, 90	68, 60	Kramsta	89, 75	89, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 10	70, 40	London lang	20, 35	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 60	34, 60	Paris kurz	81, 50	—, —
Oberschl. Litt. A.	144, —	144, 75	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	92, —	92, 50	Waggonfabrik Linke	49, 90	49, 90
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 25	111, 40	Oppelner Cement	30, —	30, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 25	112, 25	Ver. Br. Oelfabriken	56, 50	56, 50
Berlin-Görlitzer	70, —	70, 20	Schles. Centralbank	59, 40	59, 40
Bergisch-Märkische	80, —	79, 75			

Nachbörse: Creditactien 402, 50, Staatsbahn 532, 50, Lombarden 242. Disconto 161, 50.

Geringes Geschäft, recht feste Tendenz. Trotz Contremine Credit höher, Lombarden ermattend, Bahnen meist etwas besser, Banken animirter, anziehend, nur preußische Bankantheile andauernd nachgebend, Industriewerthe gefragter, Anlagewerthe gesucht. Geld sehr flüssig. Discont 2⅞ %.

Frankfurt a. M., 9. Februar, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 201, —, Staatsbahn 266, —, Lombarden 121, —, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose 115, 25. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 9. Febr., Nachmitt. 2 U. 53 M. [Schluß-Cours.] Oesterr. Credit 201, 50. Franzosen 266, —. Lombarden 121, 25. Böhm. Westbahn 172, 50. Elisabeth 169, 75. Galizier 213, 75. Nordwest 137, —. Silberrente 69½. Papierrente 64¾. 1860er Loose 115½. 1864er Loose 309. Amerik. 1882 98⅝. Russen 1872 101⅛. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 143, —. Meininger 90. Frankfurter Bankverein 79⅞. do. Wechslerbank 87¾. Hahn'sche Effectenbank 112⅛. Oest.-deutsche Bank 84. Schles. Vereinsbank 90¾. — Fest.

Wien, 9. Februar. [Schluß-Course.] Sehr lebhaft.

	9.	8.		9.	8.
Rente	70, 90	70, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292, 50	293, —
National-Anlehen	75, 85	75, 90	Lomb. Eisenbahn	135 50	135, 75
1860er Loose	110, 80	110, 80	London	111, 40	111, 15
1864er Loose	140, 80	140, 80	Galizier	234 50	234, 75
Credit-Actien	221, 25	220, —	Unionsbank	102, 10	99, 50
Nordwestbahn	151, 25	149, —	Kassenscheine	163, 87	163, 75
Nordbahn	193, 75	192, 75	Napoleonsdor	8, 91	8, 90
Anglo	135, 75	132, 25			
Franco	48, 50	47, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 9. Februar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 77. Anleihe 1872 101, 90. do. 1871 —, —. Italiener 68, 52. Staatsbahn 656, 25. Lombarden 306, 25. Türken 43, 40. Fest.

London, 9. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 67¾. Lombarden 12, 03. Amerikaner 104. Türken 42, 13. — Wetter: Frost. —

Glasgow, 9. Februar, Nachmittags. [Roheisen.] 72, 9.

Berlin, 9. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen befestigend. April-Mai 178, —. Mai-Juni 179, —. Juni-Juli 181, 50. Roggen befestigend, April-Mai 142, 50. Mai-Juni 141, —. Juni-Juli 141, —. Rüböl still, April-Mai 54, —. Mai-Juni 54, 50. September-October 57, 50. Spiritus flau, Febr.-März 57, 20. April-Mai 58, 10. Juni-Juli 59, 20. Juli-August 60, 20. Hafer April-Mai 167, 50. Juni-Juli 160, 50.

Hamburg, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 182, April-Mai 181, —. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Februar 148, April-Mai 144, 50. Rüböl matt, loco 56½, Mai 56. Spiritus still, Februar 44½, April-Mai 45, Juni-Juli 45½. — Wetter: —.

Stettin, 9. Februar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per April-Mai 180, —, per Mai-Juni 180, 50. Roggen still, per Februar 150, —, per April-Mai 141, 50, per Mai-Juni 138, 50. Rüböl: per Februar 52, —, per April-Mai 53, —, per Herbst —. Spiritus: still, verändert, per loco 55, 9, per Febr. 56, 5, per April-Mai 58, 5, per Juni-Juli 59, 7. Petroleum: per Herbst 13, —. Rübsen per Februar —.

Frankfurt a. M., 9. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 202, 62. Oesterreichische franz. Staatsbahn 265, 87. Lombarden 119, 87. Silberrente 69, 44. 1860er Loose 115, 25. Galizier 215, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest, Credit animirt.

Hamburg, 9. Februar, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 301—299. Oesterreichische Credit-Actien 201, 75. Oesterreichische Staatsbahn 663, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —, —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg-Märkische —. Köln-Mind. —, —. Laurahütte 119, —. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —. Glasgow 72, 9. Etwas schwächer.

Paris, 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 92. Neueste 5pct. Anleihe 1872 101, 97. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 60. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 653, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 301, —. do. Prioritäten 245, 50. Türken de 1865 43, 02½. do. de 1869 292, 50. Türkenloose 125, 50. Spanier exterieur —, interieur —. Fest.

London, 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Ital. 5%. Rente 67⅞. Lombarden 12⅛. 5pCt. Russen de 1871 101¼. dto. de 1872 100½. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 42½. 6pCt. Türken de 1869 56¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104. Silberrente 68¼. Papierrente —. Berlin 20, 69. Hamburg 3 Monat 20, 69. Frankfurt a. M. 20, 69. Wien 11, 35. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Glasgow, Nachmittags, —, —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	344,5	— 11,0	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	343,6	— 8,0	—	O. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	337,1	— 11,3	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	342,2	— 5,1	—	NO. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,9	— 0,1	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Helder	340,0	0,1	—	NO. schwach.	—
8 Hernösand	343,9	— 8,5	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	341,8	— 2,4	—	O. schwach.	etwas bewölkt.
8 Paris	339,2	— 1,4	—	O. schwach.	bedeckt, trübe.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	339,8	— 6,6	— 2,8	N. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	338,4	— 5,0	— 1,4	O. schwach.	trübe.
6 Danzig	338,1	— 2,8	— 1,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	339,9	— 3,5	— 2,0	NO. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	336,9	— 4,1	— 3,2	NO. schwach.	bewölkt.
6 Puttbus	331,0	— 0,2	1,1	O. stark.	bewölkt.
6 Berlin	336,6	— 1,6	— 1,2	N. mäßig.	ganz bewölkt.
6 Posen	334,8	— 4,4	— 2,4	N. stark.	trübe.
6 Ratibor	327,6	— 4,6	— 1,6	N. mäßig.	Schnee.
6 Breslau	330,7	— 5,1	— 3,3	NW. mäßig.	trübe.
6 Torgau	334,1	— 1,8	— 1,2	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,7	— 1,0	— 1,6	NO. schwach.	trübe.
6 Köln	337,3	1,0	— 1,0	NNW. mäßig.	Schnee.
6 Trier	332,9	— 2,6	— 3,6	NW. schwach.	bedeckt.
6 Flensburg	334,7	— 0,4	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Wiesbaden	333,9	— 2,2		NW. schwach.	bedeckt.

Verlobte: [586]
Vally Greiner.
Dr. med. **Edmund Albers.**
Ratibor und Orzesche,
den 8. Februar 1875.

Ihre am 26. Januar cr. in Creuzburgerhütte stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich statt besonderer Meldung hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [597]
Franz Tschauner, Lehrer,
Mathilde Tschauner, geb. **Hadamik.**
Kouty, den 1. Februar 1875.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knabens wurden heute hoch erfreut: [1554]
Oscar Silberstein.
Sara Silberstein, geb. **Grätzer.**
Breslau, den 9. Februar 1875.

Die Geburt eines Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Gottesberg, den 7. Febr. 1875.
E. Schmidt, Markscheider,
Marie Schmidt geb. **Holtzhausen.**

Durch die Geburt eines Mädchenpaares wurden hocherfreut
Schichtmeister **Metzler**
[584] nebst Frau.
Czernitz, den 7. Februar 1875.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Regina**, geb. **Kosch**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [603]
Striegau, den 7. Februar 1875.
Berthold Dambitsch.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Marie**, geb. **Schoen**, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Tarnowitz, den 8. Februar 1875.
[599] **Ludwig Reimelt.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen 8½ Uhr nach längerem Leiden an Lungenentzündung, im 62. Jahre, unser theurer inniggeliebter Gatte und Vater
Louis David,
Prediger bei St. Trinitas.
Um stille Theilnahme bitten
Emma, geb. **Gleis**, Gattin.
Alma und **Alfred**, Kinder.
Breslau, 9. Februar 1875.
Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben 27. [1567]
Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Maria-Magdalena, Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag entschlief sanft nach mehrwöchentlichen Leiden im Alter von 54 Jahren, unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter,
die verw. Frau Kaufmann
Gottliebe Hänel,
geb. **Reche,**
was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit anzeigen. [1566]
Breslau, den 8. Feböuar 1875.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerhaus Dominicanerplatz 2.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Morgen 2½ Uhr verschied nach längeren Leiden unser theurer Sohn, Bruder u. Schwager, der Korbwaaren-Fabrikant **Emil Wagner** im 33. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet
Berthold Wagner
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. Februar 1875.
Beerdigung Freitag den 12. Februar 1875, Nachm. 3 Uhr. Trauerhaus Weidenstraße Nr. 5.

Am 8. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr verschied nach monatelangem schweren Leiden im 73. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [601]
J. Bender.
Es zeigen dies tiefbetrübt seinen Verwandten und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Peiskretscham, den 8. Febr. 1875.

Am 6. d. M., Abends 10½ Uhr, starb zu Malapane nach langen schweren Leiden der Hüttenbeamte
Rudolf Schickora,
im Alter von 52 Jahren, was wir entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend anzeigen.
Königshütte, den 8. Februar 1875.
[585] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [588]
Gestern Früh starb nach kurzem Krankenlager unser Mitbeamter Herr Calculator
Franz Lelin,
im Alter von 28 Jahren.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen fleißigen, treuen Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten werden wird.
Charlottenhof b. Königshütte,
den 8. Februar 1875.
Die Beamten der Graf Guido Henckel-Donnersmarck'schen Bergwerks-Direction.

Am 6. d. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod unsere theure Freundin und Mitschülerin **Johanna Bär** im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre. Ihr bescheidenes und freundliches Wesen, sowie ihr allem Guten zugewandter Sinn sichern ihr bei uns ein bleibendes Andenken. Möge der Herr ihren tiefgebeugten Eltern gnädigen Trost spenden. [2394]
Gleiwitz, 8. Februar 1875.
Die Schülerinnen der I. Klasse der Israelit. Gemeindeschule.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6¼ Uhr verschied sanft nach kurzen, aber schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, der ehemalige Wirthschafts-Inspector
Heinrich Haberstrom,
im Alter von 74 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten hiermit an, und um stille Theilnahme bitten [1555]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet von Rosenthal Nr. 19 aus, Donnerstag, den 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr, auf den neuen Michaelis-Kirchhof bei Oswitz statt.
Rosenthal, den 9. Februar 1875.

Tertulia española
Miercoles a las ocho de la noche,
Hosteria de **Labuske**, Ohlauerstr. 79.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. u. Adjut. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt. Herr Feldt in Oranienburg mit Frl. Elise Wegner in Babalitz in Westpr. Herr Kreisrichter Kreich in Jacobshagen mit Frl. Clara Kreich in Liebenow bei Reetz.
Verbindungen: Hr. Pastor Reinhardt in Henschleben mit Frl. Cäcilie Düsterhoff in Polssen i. d. Uckermark. Oberstlieut. im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 87 Hr. v. Grote mit Frl. Helene v. Hartwig in Koblenz. Wirkl. Legationsrath Hr. Dr. Busch mit Frl. Margarethe Bendemann in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: d. Major und Escadr.-Chef im Rhein. Ulanen-Regiment Nr. 7 Herrn Jouanne in Simmern. — Eine Tochter: d. Hptm. im 6. Brandenb. Inf.-Regmt. Nr. 52 Herrn Tapper in Frankfurt a. O., d. Major im 2. Schles. Drag.-Regmt. Nr. 8 Herrn Vogt in Oels, d. Baumeister und Hptm. der Landwehr des Eisenbahn-Bataillons Herrn Richter in Nordhausen, d. Lt. i. Litth. Drag.-Regmt. Nr. 1 Herrn von Massenbach in Montreux.
Todesfälle: Herr Stadtgerichts-Rath Parthey in Berlin. General-Lieut. z. D. Hr. v. Schenckendorff in Berlin. Frau Oberst von Etzel in Naumburg.

H. 12. II. 6½. R. □ III.

✉ 12. II. 6½ R. VI.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. Febr. Siebentes Gastspiel des Königlichen Kammersängers Herrn Theodor **Wachtel**: Auf Verlangen: **„Martha“**, oder: **„Der Markt zu Richmond.“** Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. (Lyonel, Herr Theodor **Wachtel**.)
Donnerstag, den 11. Februar. Auf Verlangen: **Bei ermäßigten Preisen:** Zum 20. Male: **„Ultimo.“** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 11. Februar. **„Der Postillon von Müncheberg.“** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jacobson und Linderer. Musik von Conradi. [2380]

Lobe-Theater.

Mittwoch und die folgenden Tage: **„Die Fledermaus.“** [2379]

Herr stud. phil.
Louis Bernert
wolle eine wichtige Mittheilung in der lithographischen Anstalt von **P. Cohn**, Oderstraße, abholen. [598]

Botanische Section.
Donnerstag, den 11. Februar,
Abends 6 Uhr: [2372]
1) Herr Prof. Dr. **Körber**: Weitere Mittheilungen zur Gonidienfrage.
2) Herr **R. von Uechtritz**: Ueber einen neuen schlesischen Rosenbastard und über Novitäten aus der schlesischen Phanerogamen-Flora.

Historische Section.
Donnerstag, den 11. Februar,
Abends 7 Uhr: [2371]
Herr Director Dr. **Reimann**: Einleitung der Friedens-Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preussen 1762.

An Adesius, [1548]
bitte Antw. H. K. 47 Breslau, postlag.

Für **Hals- u. Brustkranke** Sprechst. Nachm. 3—4, für **andere Kranke** Vorm. 8—9, Nachm. 2—3. [1104]
Dr. Schiller, Büttnerstraße 7.

Tonkünstler-Verein.
9. Versammlung
Mittwoch, den 10. Februar cr.
Schumann, Trio op. 110.
Lieder von **Brüll** und **Bülow.**
Beethoven, Streich-Quartett, op. 127. [2385]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Letzte Woche
Großes
Doppel-Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer. und den Leipziger Coupletsängern Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.
[2397] Anfang 7 Uhr.
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.

Freitag und Sonnabend letzte Concerte der Leipziger Coupletsänger.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Auftreten der Chansonnet-Sängerin
Miss Lillie Alliston.
Im Tunnel: Concert
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [2330]
Entree à Person 30 Pf.

! Schießwerder !
Wegen des heutigen Ascher-Mittwochs findet die 3. Masken-Redoute morgen Donnerstag den 11. Febr. d. Js. statt. [2390]

Donnerstag, den 11. Februar,
Abends 7 Uhr,
im [2399]
Musiksaale der Universität:
Concert
der
Geschwister Epstein
unter
gefälliger Mitwirkung eines geschätzten Künstlers.
(Violine: **Eugenie**, Cello: **Rudolfine**, Bratsche: **Leontine.**)
Billets à 2 Mark in der Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52.
Ausfürliches Programm erscheint morgen.

Seidel's Restaurant,
Nr. 4, Sonnenstr. Nr. 4, nächst dem
Circus Carré, [2193]
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Heute Ortail- (Ochsen-Schwanz-) Suppe und Kaldaunen.

Am Freiburger Bahnhofe.

Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Mittwoch, den 10. Februar, Abends 7 Uhr:
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher ersten Artisten resp. Artistinnen, sowie Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.
Zum Schluß zum ersten Male:
Mazeppa's Verbannung in die Ukraine.
Großes mimisch-equestrisches Gemälde aus dem 17. Jahrhundert. In 2 Abtheilungen nach geschichtlichen Uebertragungen für den Circus bearbeitet und inscenirt vom Director Oscar Carré.
Morgen Vorstellung, Abends 7 Uhr.
[2308] **Oscar Carré, Director.**

Kaufmännischer Verein „Union.“
Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium des chemischen Instituts der Universität (Eingang Schmiedebrücke, rechtes Hofgebäude, 1. Etage): [1546]
Zweiter Experimental-Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. **Löwig** „Ueber Molecularkräfte“.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50, 2 Tr.:
Vortrag des Herrn Dr. Heller:
„Ueber Diätetik“.
Die Einführung von Gästen ist gestattet. [2373]
Billets zu der großen Stereoscopen-Ausstellung des Herrn **Hasselgreen**, Albrechtsstraße 30, bis 23. d. gültig, sind zu ermäßigten Preisen bei Herrn **Müller**, Albrechtsstraße 3, und Herrn **Paul Fuhrmann**, Blücherplatz 6 und 7, zu haben.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Neue Gasse 8.
Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8¼ Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. **Grützner**:
„Musik und Schall“ mit Experimenten.
Um Störungen zu vermeiden, ist pünktliches Erscheinen dringend erwünscht. Gäste willkommen. [2362]

Knaben, welche die hiesigen Gymnasien und Realschulen besuchen, finden Aufnahme in meinem Pensionat. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung Blücherplatz 8 und alte Börse Parterre rechts entgegen. Hencke.

In meinem Familienpensionat, mosaisch, welches nur die beschränkte Zahl von sechs Pensionärinnen aufnimmt, wird zu Ostern eine Stelle frei. Sorgfältige geistige und körperliche Pflege, Beaufsichtigung der Schularbeit wird zugesichert. Referenzen Herr Professor Dr. Grätz, Fränckel'sches Seminar, und Fräul. Lindner, Vorst. einer höheren Töchterschule. [2391]
A. Süskind,
Breslau, Große Feldstraße Nr. 9.

Associé-Gesuch.
Für ein am 1. Juli c. am hiesigen Platze zu errichtendes Confections-Geschäft en gros wird ein tüchtiger Fachmann (gleichviel ob mit oder ohne Capital) als Socius gesucht. Offerten erbittet man unter L. H. Nr. 51 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1558]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. d. M. ab gelangen auf den diesseitigen Stationen Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Striegau und Jauer anderweite directe Billets nach Berlin, sowohl via Kohlfurt, als auch via Reppen, ferner von der diesseitigen Station Breslau nach Berlin via Reppen, und außerdem neben den bereits nach Frankfurt aO. via Reppen bestehenden directen Billets auch noch solche von Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Striegau und Jauer via Kohlfurt zur Verausgabung.
Die Preise sind bei den vorgenannten Stationen einzusehen.
Die zwischen Lüben und Berlin, sowie Frankfurt aO. via Kohlfurt bestehenden directen Billets werden von dem vorgenannten Zeitpunkt ab aufgehoben. [2398]
Directorium.

Die Waaren-Bestände
der J. Mendelsohn'schen Concurs-Masse,
bestehend in
Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren,
werden im bisherigen Geschäfts-Local
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1
von heute ab ausverkauft. [2375]
Der Verwalter.

Am **20.** und **21. Mai d. J.** wird zu **Neubrandenburg** der fünfte große [2392]
Zuchtmarkt für edlere Pferde
abgehalten.
Gleichzeitig findet mit Genehmigung der hohen Königl. Preuß., Königl. Sächsischen, Hamburger, Lübecker, Großherzogl. Mecklenb.-Schwerinschen und Mecklenb.-Strelitzschen Gouvernements **am 21. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten** statt.
Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichs-Mark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Reichsmark.
Preis des Looses 3 Reichsmark.
Der Verkauf der Loose ist dem Herrn
V. Siemerling in **Neubrandenburg**
übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.
Das Comite des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.
Dem Herrn Importeur Schlesinger, Ring 4, Breslau, ist ein General-Debit der Loose für die Provinzen Schlesien und Posen übertragen.

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Wir bringen die Berichtigung der in diesem Monat fälligen Prämien in Erinnerung.
Personen, welche eine Lebens-Versicherung abzuschließen beabsichtigen, werden ersucht, sich auf unterzeichnetem Bureau zu melden. [1076]
Die Subdirection.
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, 1. Etage.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien** und **Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“** in **Cöln.** [1215]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Conto-Bücher

mit Mark- und Pfennig-Liniatur
in allen Schemata's, wie:
Haupt-, Cassa-, Conto-Corrent-Bücher, Strazzen, Journal-, Memorial- und Wechsel-Copirbücher
sind in größter Auswahl stets vorräthig bei [2254]
Gustav Steller,
Papier-Handlung, Ring Nr. 16.

Aufforderung.
Diejenigen, welche Kenntniß davon haben, ob und wo der verstorbene Gutsbesitzer, zuletzt Ziegelei-Inspector in Briegischdorf bei Brieg, Herr **Siegmund Wilhelm Beier**, in einer Lebens-Versicherung eingekauft war, werden im Interesse der Minorennen ersucht, dem unterzeichneten Vormund darüber Auskunft zu geben.
Briegischdorf b. Brieg.
v. Poser,
[2366] Hauptmann a. D.

Aufforderung.
Ich habe eine Forderung von ca. 2000 Thlr. an einen in Wien in guter Stellung lebenden Mann, der in Oberschlesien wohlhabende und sehr wohlhabende nahe Verwandte hat.
Ueber meine Forderung, die aus für ihn geleisteten Zahlungen herrührt, habe ich von ihm Wechselaccepte.
Ich beabsichtige diese Forderung zu verkaufen und ersuche etwaige Erwerbungslustige darüber mit mir in Unterhandlung zu treten. [529]
Gogolin, den 4. Februar 1875.
Kuntze.

Visitenkarten
in ganz neuen Schriften, auf den feinsten Carton werden auf's Schleunigste angefertigt.
Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Visitenkarten
in neuester Art angefertigt.
100 auf weiß Glacee 15 Sgr.,
auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marmor. Carton 25 Sgr.,
auf 8farb. Sammetcart. 1 Thlr.
Für Damen
zu Geschenken empfehle ich nette Schreibmappen für 1 Thlr. u. 2 Thlr.
Photographie-Albums,
1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.
Verlobungs-Anzeigen
und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.
Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
empfiehlt in schönster Ausführung
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Bekanntmachung. [148]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **Gustav Stark**, in Firma: **Gustav Stark jun.**, hier ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 3. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [149]

In dem Concurse über den Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns **Rudolph Hintze** ist der Kaufmann **Georg Beer** hier, Blumenstraße Nr. 1, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 3. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [150]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3887 die Firma

Carl Theodor Müller

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Theodor Müller** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [151]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3888 die Firma

Gustav Richter

und als deren Inhaber der Gewehr-Fabrikant und Kaufmann **Johann Paul Richter** hier heute eingetragen worden mit folgendem Vermerk:

Die bisher nicht eingetragen gewesene Firma ist von dem inzwischen verstorbenen Gewehr-Fabrikanten **Gustav Richter** auf seinen Sohn, den Gewehr-Fabrikanten und Kaufmann **Johann Paul Richter**, durch Vertrag übergegangen.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [152]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3314 das Erlöschen der Firma

Oscar Ache

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [153]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3124 das Erlöschen der Firma

Franz Mührwald

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [154]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1084 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **C. Vieweg & Co.** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung [376]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.,
den 4. Februar 1875.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **„H. Carstädt's Erben"** zu Mittelwalde ist durch Beschluß des Königlichen Kreis-Gerichts zu Habelschwerdt vom 2. Februar c. der Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. December 1874

festgesetzt worden.

Die verehelichte Ober-Steuer-Controleur **Emilie Tschöpe** zu Steinau ist als Gesellschafterin jener Handels-Gesellschaft im Handels-Register eingetragen. **Deshalb** ist auch über das **Privat-Vermögen der verehelichten** Frau Ober-Steuer-Controleur **Emilie Tschöpe** der **gemeine** Concurs eröffnet und der **Tag** der **Zahlungseinstellung gleichfalls** auf den 17. December 1874 **festgesetzt** worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt **Tepfer** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Reimann** im Terminszimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 2. März 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Loose à 3 Mark (1 Thlr.)

zur zweiten Schlesischen Pferdeschau zu haben bei Herrn **Emil Kabath**, Carlsstr. 28, zu Breslau. [2079]

Geld für hohe Beamte und Offiziere ist stets sofort unter Discretion zu vergeben durch **Oscar Natay**, Messergasse 7, 1. Et.

Bekanntmachung. [1211]

Nachstehender Wechsel

Schwientochlowitz,
den 10. April 1874.
Thlr. 1000. Pr. Crt.

Am 15. Juli c. zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre meiner eigenen die Summa von Einen Tausend Thalern Pr. Crt. den Werth in Rechnung und stellen solchen auf Rechnung ꝛc. ohne Bericht

Herrn **Louis Schäfer**, Beuthen Oberschles.,
Isidor Schweitzer
zahlbar bei der Filiale der **Breslauer Wechsel-Bank Gleiwitz.**
Original bei 4580

(acceptirt Louis Schäfer.)

Rückseite.
Isidor Schweitzer
Oberschlesische Bank für Handel und Industrie
Gebrüder Guttentag
für uns an die Ordre der **Weimarischen Bank.**
Werth in Rechnung.
Berlin, d 18
Filiale der Weimarischen Bank.
Juda. Limon.

ist angeblich dadurch verloren gegangen, daß ihn die Weimarsche Bank in Weimar dem Kaiserlichen Postamt daselbst am 3. Juli c. zur Beförderung an die Stettiner Vereins-Bank übergab, daß derselbe aber bei dieser Adresse niemals angelangt ist.

Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannten Inhaber desselben hiermit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf

den 17. September 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisrichter **Storch** im Terminszimmer Nr. 9 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gleiwitz, den 4. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [372]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 374 die Firma

J. Seidel

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Seidel** zu Waldenburg am 4. Februar 1875 eingetragen worden.

Waldenburg, den 4. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [373]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 375 die Firma

Alfred Thieme

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Alfred Thieme** zu Waldenburg am 4. Februar 1875 eingetragen worden.

Waldenburg, den 4. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [374]

Bei dem in unserem Genossenschafts-Register unter Nr. 7 eingetragenen **Consumverein „Selbsthilfe" eingetragene Genossenschaft zu Waldenburg,** ist zufolge Verfügung vom 2. Februar 1875 folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Die bisherigen Vorstandsmitglieder **Wilhelm Endler** und **Bernhard Bornhold** sind aus dem Vorstande ausgeschieden und an ihrer Stelle in denselben eingetreten der Porcellanschleifer **Heinrich Krause** hierselbst als Stellvertreter des Geschäftsführers und der Porcellandreher **August Kühn** hierselbst als Beisitzer.

Waldenburg, den 2. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. sub laufende Nr. 116 die Firma **J. Walzer** zu Boronow und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Walzer,**

b. sub laufende Nr. 117 die Firma **Heinrich Schlesinger** zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schlesinger**

am 3. Februar 1875 eingetragen worden. [377]

Lublinitz, den 3. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [378]

In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 18 die Procura des Kaufmann **Louis Boschwitz** zu Ober-Glogau als Procurist der sub Nr. 43 des Firmen-Registers eingetragenen Handlung **Moses**, auch **Moritz Boschwitz** zu Ober-Glogau, zu Folge Verfügung vom 30. Januar cr. am 1. Februar eingetragen worden.

Neustadt OS., den 30. Jan. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [375]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 367 die Firma

„J. Christ"

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Apotheker **Joseph Christ** zu Freiburg i. Schl. heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 6. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nadelholz-Samen

jüngster Ernte verkauft und zwar:
Kiefern das Kilogr. mit 5 Mark 20 Pf.
Fichten „ „ „ 1 „ 20 „
Zuschenhammer bei Medzibor. [594]
Das Herzogliche Forstamt.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen ꝛc., **Junkernstr. 8, 1. Et.**

(Eingesandt.)

Das **Glöckner'sche Pflaster***) hat sich in meiner Familie sowohl für Wunden aller Art, als auch gegen Gicht und neuerdings bei erfrorenen Schäden vorzüglich bewährt, und möchte ich dasselbe hierdurch jeder Haushaltung empfohlen haben. **A. Schaller** in Leipzig. [2364]

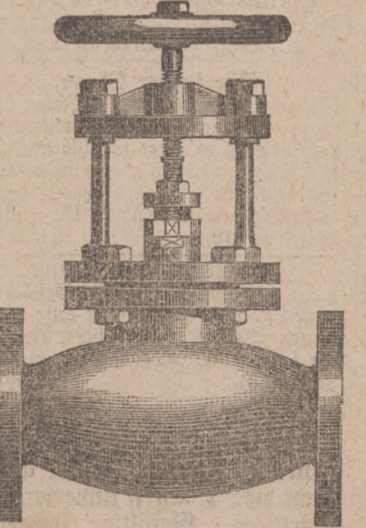
*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf der Schachtel, versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4,** und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke in Görlitz;** wie aus den Apotheken in **Bernstadt, Greiffenberg, Gnadenfrei, Nicolai, Kattowitz, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Goldberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Königshütte, Lipine, Lauban, Rothenburg, Jauer, Löwenberg, Carolath, Beuthen OS., Beuthen a. O., Schloßapotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen** ꝛc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [788]



Armaturen-Fabrik [2363]
von
P. Suckow & Comp.,
Breslau.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren, [1216]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Furchenzieher
für den Anbau der Kartoffeln,
Breit-Säe-Maschinen
mit Metallflügel, [2389]
Flachs-Brech-Maschinen,

Prämiirt: Krakau, 5. Juni 1869, Pietschen, 10. Mai 1870, Posen, 17. Mai 1872,

Anerkennungs-Diplom Wien 1873, Goldne Medaille Oels 1874,

empfiehlt

F. W. Warneck,
Maschinen-Fabrik,
Oels in Schlesien.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, Decimalwaagen, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [479] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege in einer Familie. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Pastor **Meyer,** Sadowastr. Nr. 19.

Vom 1. April finden [592]

jüdische Pensionäre

liebevolle Aufnahme bei
Marcus Deutsch,
Religionslehrer in Tarnowitz.

Aerztliche Hilfe.

Geschlechts- (galante) Krankheiten Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **Niller,** (30jähr Prax.) Ausw. briefl.

Für Geschlechtskrankheiten ꝛc.
Wundarzt **Lehmann,** Albrechtsstr. 19, I.

Bandwurm

entfernt (mit Kopf) in 2 Stunden
[1569] **Oschatz,** Grünstr. 21, part.

Lissa, den 23. Januar 1875.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Ermächtigung soll **Donnerstag, den 25. Februar c., von Vormittags spätestens 10 Uhr ab,** im Locale des Untersteuer-Amts zu **Rawitsch,** das dortige **Thorcontrolhaus** am Breslauer Eingange nebst Zubehör öffentlich meistbietend verkauft werden. [275]

Neue Bieter werden nach 12 Uhr Mittags nicht mehr zugelassen.

Als Bietungscaution sind 600 Mark baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe im Termine zu erlegen und können Taxe, die Licitationsbedingungen ꝛc. bei uns und der Verkaufsstelle während den Dienststunden eingesehen werden.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter in achtbarer Stellung und angenehmer Gebirgsgegend wohnhaft, Wittwer, 45 Jahr alt, wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen, im Alter bis zu 35 Jahren, ohne Anhang, ev., welche geneigt sind, sich der mütterlichen Aufsicht zweier Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren zu unterziehen und im Besitz von einigem disponiblen Vermögen sich befinden, werden gebeten, ihre Adressen mit beigefügter Photographie und unter Angabe der näheren Verhältnisse unter der Chiffre R. B. Nr. 2423 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Görlitz** bis zum 20. d. M. niederzulegen. [2369]

Associé-Gesuch.

Zur größeren Ausdehnung eines Agenturgeschäfts wird ein gewandter Kaufmann mit etwas technischen Kenntnissen und mäßigem Capital als Theilnehmer gesucht.

Franco-Offerten unter Chiffre A. K. Nr. 47 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1547]

Eine sächsische **Shawls-, Tücher- und Cachenez-Fabrik sucht** einen mit dem Artikel und der Kundschaft vertrauten tüchtigen **Vertreter.**

Offerten mit Referenzen an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein und Vogler in Breslau** zu richten sub **H. 2439.** [2355]

Eine Berliner Wäschefabrik sucht für Breslau und Schlesien einen tüchtigen, soliden [2384]

Agenten.

Adr. sub K. J. 153 bef. **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstraße 50.

Die Stimme der Natur

warnt oft genug die unglücklichen Opfer geheimer Leidenschaften, jugendlicher Selbstbefleckung; wohl denen, welche dieser Stimme Gehör geben, ehe Verzweiflung ihren Geist umnachtet. — Das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" (für 2 Mark, Volksausgabe nur **50 Pf.** von W. Bernhardi, Berlin S.W., Simeonstraße 2, verschwiegen zu beziehen) zeigt Jedem den rechten Weg, der den zaumlosen Hang nach der elenden Lust siegreich bekämpfen will. Jünglinge, Männer, denkt an die Zukunft. Laßt Euch nicht durch die geistlosen Nachahmungen die Sinne verwirren, sondern kauft nur den Jugendspiegel, der ein aufrichtiger, redlicher, menschenfreundlicher Rathgeber ist. [2367]

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*),

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin,** Neuenburgerstraße 28.

Halle a. S.

Geehrter Herr **Daubitz.**

Ihren berühmten Magenbitter habe ich seit einer Reihe von Jahren mit dem allerbesten Erfolge gegen mein Hämorrhoidalleiden gebraucht, so daß von einem Krankheitszustande nicht die Rede sein kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w. (Folgt Bestellung. [6572]

Prahmer, Amtmann.

*) Zu haben bei **Heinrich Lion, Breslau,** Büttnerstraße 24, gelbe Marie, 1 Tr. General-Niederlage für Schlesien und Posen und in den bekannten Niederlagen hier.

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [150]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.
Oppeln.

Ein seit einer langen Reihe von Jahren hier bestehendes [1544]

Posamentier-, Kurz- u. Wollen-Waarengeschäft

mit guter Kundschaft, belegen in lebhaftester Geschäftsgegend am Ringe, soll wegen vorgerückten Alters des Inhabers demnächst verkauft werden.

Reflectanten belieben ihre Adressen einzureichen unter M. 48 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1544]

In einer belebten Garnison- und Fabrikstadt Oberschl., 12000 Einw., nächst. Bahnstat., ist ein seit 60 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Specerei- und Wein-Geschäft** nebst Liqueur-Ausschank, mit Wohngeb., in bester Lage auf dem Markte (Eckhaus), welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, verhältnißhalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [591]

Offerten sub M. 50 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Holsteiner und Natives-Austern, Pasteten, Franz. Käse, Auerhühner

empfiehlt [2400]

Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.



nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Bremer Cigarr.-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℳ. Garantier schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt glatten [602]

Sommerweizen

zur Saat. 100 Kilogramm 20 Mark franco Oppeln gegen Nachnahme.

Dominium Krippitz

bei Strehlen verkauft **Englischen Sommerwechselweizen** zur Saat loco Bahnhof Strehlen 20 Mark per 100 Kilogramm mit Nachnahme, Emballage Selbstkosten.

---

45 canadische Pappeln

in Riegelstärken, 12—15 Zoll Durchmesser, sind in ganzen Stämmen oder diversen Längen zu verkaufen. Offert. an **A. Krause, Gr.-Stanisch** bei Vossowska. [2230]

Für Holzhändler.

Mehrere Millionen Cubikfuß bestes Fichten- und Schnittmaterial (Bretter und Pfosten) werden von einer neuen Dampfsäge bis franco Oderberg (Oestr.-Schlesien) geliefert. Größere Abnehmer von mindestens Hunderttausend Cubikfuß per anno wollen mit Angabe der zu wünschenden Dimensionen in Längen, Stärken und Breiten ihre Gebote in östr. Währung pr. Cubikfuß unter Chiffre **Dampfsäge 561** an **A. Oppelik's Annoncen-Expedition** in **Wien,** Wollzeile 29, gef. einsenden.

☞ **Es können auch zwei Millionen Eisenbahnschwellen aus Föhrenholz geliefert werden.** [596]

---

4 Stück 4" Brettwagen,

complett, in gutem Zustande, sind bald preismäßig zu verkaufen.

Näheres im Comptoir **Ring 52,** im Hofe, par terre. [1560]

Ein Geldspind

ist zu verkaufen **Agnesstraße 7, II.**

Jedes Quantum gebrauchter Cement-Tonnen kauft [535]
Moritz Ucko in Oppeln.

Feiner harter Zucker

(Raffinade), im Brod à Pfd. 48 Pf., feiner weißer Farin à Pfd. 44 Pf., gelber Farin à Pfd. 39 Pf.

Dampf-Kaffee zu bekannten billigen Preisen.
Feigen-Kaffee à Pfd. 80 Pf. u. 1 Mrk.
Getreide-Kaffee à Pfd. 25 Pf.

Bruch-Kaffee, gebrannt, welcher beim Durchsieben des Bohnen-Kaffee gewonnen wird, à Pfd. 90 Pf.
Kaffeeschroot à Pfd. 40 Pf.

Tafelreis à Pfd. 20 Pf.

Fettheringe à Stück 3, 4 und 5 Pf.

Beste Sardellen
à Pfd. 90 Pf., bei 10 Pfd. 75 Pf.

Caviar, grau und körnig, à Pfd. 2 Mark 75 Pf.
Sardinen in Oel à Büchse 75 Pf.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß 10 Pfd. 4 Mark.
Neunaugen à Stück 23 Pf.
Ital. Macaroni à Pfd. 60 Pf.
Macaronibruch à Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 40 Pf. [2102]
Schöne Apfelsinen à Stück 13 u. 15 Pf.
Schöne Citronen à Stück 10 Pf.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 50 Pf.
Türk. Pflaumen à Pfd. 40 Pf.
Geschälte Aepfel à Pfd. 60 Pf.
Feinstes Oliven-Tafelöl à Pfd. 1 Mark.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 50 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Gerstenfuttermehl,
Buchweizenfuttermehl,
Erbsenfuttermehl
offerirt billig [1557]
Wilhelms-Mühle,
Maltsch a/Oder.

---

3 Arbeitspferde,
24,500 Stück Mauerziegeln,
1 Paar aufeinander gegangene Mühlsteine mit Haue
stehen auf dem Dominium Gr.-Naake pr. Hünern zum Verkauf. [1564]
Die Guts-Verwaltung.

---

100 trocken gemästete Schafe
verkauft Dominium Bschantz, Post Dyhernfurth. [567]

Wien 1873 | Bremen 1874



W. Bandelow auf Lehsten bei Stavenhagen in Mecklenburg empfiehlt jetzt seine diesjährige, ungewöhnlich gelungene Aufstellung von 90 Rambouillet-Böcken zu festen Preisen. Gegründet 1858. [2060]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein evangel. Hauslehrer, in den alten und einigen neuen Sprachen u. d. übrigen Gymnasial-Wissenschaften bewandert, im Unterrichten geübt, nicht musik., sucht Stellung zum 1. April. Frank. Offerten unter M. P. befördert güt. d. Schletter'sche Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18. [2376]

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft für Oesterreich-Ungarn das 1. von der hohen K. K. Statthalterei concessionirte Central-Placirungs-Institut der Frau [42]
Julie Beck,
in Wien, Praterstraße Nr. 45.

Für ein bedeutendes Putz-Geschäft einer Provinzialstadt wird [1565]
eine Directrice
bei gutem Gehalt gesucht.
Persönliche Vorstellung bei den Herren Schaefer & Feiler, Ohlauerstraße 4, bis Mittwoch 2 Uhr erwünscht.

Eine Dame,
bereits zehn Jahre in einem Schnitt- und Modewaaren-Geschäft einer Provinzialstadt O.-S. thätig, wünscht in derselben Branche Stellung in einer größeren Stadt Mittel- oder Nieder-Schlesien. Gefl. Offerten sub H. 1058 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [2386]

Wir suchen per 1. März oder ersten April c. einen tüchtigen [600]
Buchhalter und Correspondenten.
Qualificirte Bewerber, die auch mit dem Mühlengeschäfte vertraut sind, erhalten den Vorzug.
Königshütter Dampfmühle.

Bekanntmachung.
Für unsere Glashütte hier suchen wir einen **Buchhalter** pr. 1. März c. Bewerber wollen sich direct unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.
Buchhalter, die bereits bei einem Glashütten-Etablissement oder in einer größeren Glashandlung servirten, erhalten den Vorzug. [2356]
Schoppinitz-Rosdzin, den 1. Februar 1875. (H. 2449)
Timendorfer & Weißenberg.

Einen Buchhalter,
möglichst mit der Steinbranche vertraut, sucht per 1. April [593]
Carl Dammann in Görlitz.

Ein tüchtiger Buchhalter, gesetzten Alters, sucht per 1. April oder früher dauernde Stellung.
Gefl. Offerten A. Z. 35 Exped. der Bresl. Ztg. [1428]

☞ Eine Eisengießerei und Maschinenfabrik sucht per 1. April c. einen möglichst in der Branche erfahrenen Comptoiristen als **Buchhalter u. Expedienten** zu engagiren. Beste Referenzen Bedingung. Meldungen mit ausführlicher Angabe über bisherige Thätigkeit, Ansprüche 2c. unter Chiffre J. 1059 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Breslau. [2388]

Für ein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft in der Provinz wird zum 1. April ein tüchtiger [2368]
Reisender
gesucht, der die Branche genau kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. Adressen unter H. 2447 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau zu richten.

Ein junger Mann, Specerist, Militärzeit absolvirt, sucht per 1. April cr. Stellung
als Reisender
in beliebiger Branche. O. K. 73 postlagernd Landeshut. [1365]

Ein junger Kaufmann
der in einer der größten Colonial-, Droguen- und Farben-Handlung Berlin's als erster Verkäufer fungirt, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht bei soliden Ansprüchen per 1. April d. Js. Engagement. [2382]
Offerten sub J. H. 3232 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin S. W.

Ein tüchtiger [587]
Expedient
(Specerist) mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, findet Stellung. Antritt per sofort. Offerten G. 50 postlagernd Kattowitz.

Ein gut empfohlener junger Mann, christlicher Religion, der **gewandter Verkäufer** in der Tuch- und Leinwand-Branche ist, findet zum 1. März oder ersten April c. a. Stellung bei [577]
A. Volkmer in Frankenstein.

Ein verheiratheter Kaufmann, seit mehreren Jahren Bureau-Chef einer bedeutenden Maschinenfabrik und Gießerei im Rheinland, und in dieser Branche bereits seit 11 Jahren thätig, wünscht sich zu verändern und sucht ein gleiche oder ähnliche Stellung in derselben Branche. [2043]
Gefl. Franco-Offerten befördert sub K. 3634 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln,** Marzellenstraße 10.

Ein Commis,
Specerist, mosaisch, militärfrei, der deutschen u. poln. Sprache vollkommen mächtig, sucht unter besch. Anspr. zum 1. April c. dauerndes Engagement.
Gefl. Off. beliebe man unter F. G. 100 postlag. Beuthen OS. einzusenden.

Ein Commis, Specerist, noch activ in einem Colonial-, Tuch- und Eisengeschäfte, der einfachen Buchführung firm, sucht, um sich weiter auszubilden, per 1. April Stellung. Gef. Offerten werden unter C. K. 19 postlagernd Hultschin erbeten. [1545]

Ein im Delicatessen-, Südfrucht- und Colonial-Waaren-Geschäfte erfahrener **Commis,** der tüchtiger Expedient und solide sein muß, findet zum 1. April d. J. eine Stelle bei
S. Hirschberg in Bromberg.

Ein Commis für Waaren- und Comptoir-Arbeiten findet in einem schlesischen Fabrikations-Geschäft leinener und baumwollener Waaren am 1. April d. J. Engagement. [2396]
Offerten unter Chiffre H. 2463 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau zu richten.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, der 2 Jahre hindurch in einer Mühle conditionirte, gegenwärtig in einer Destillation, für welche er mit Erfolg gereist ist, beschäftigt, wünscht eine ähnliche Stellung. Gefl. Offerten unter A. A. 15. postlag. Sprottau erbeten. [1549]

☞ Ein junger Mann, der mehrere Jahre in Colonial-Geschäften arbeitet, sucht gestützt auf gute Referenzen Stellung in beliebiger Branche per 1. April cr. P. J. 740 postlagernd Landeshut. [1366]

Ein praktischer Destillateur, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, noch activ, sucht per 1. April anderweitige Stellung. Gefällige Offerten ersucht höflichst M. W. 19 postlagernd Kattowitz. [1568]

☞ Ein praktischer Destillateur, als solcher noch in Stellung, wünscht in einer größeren Stadt Schlesiens, möglichst in Breslau, als Destillateur pr. 1. April c. Engagement. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Postlagernd Bromberg unter Chiffre J. W. 89234. [750]

Für meine Modewaaren-, Confections- und Tuch-Handlung suche ich per 1. März oder 1. April a. c. einen jungen Mann, der tüchtiger Verkäufer sein muß und wenn möglich Decorateur,
nur solche
wollen sich melden und mir Zeugniß-Abschriften und Photographie zusenden. [590]
A. Schwerin, Hainau in Schl.

Mehrere Schriftsetzer
können sofortige und dauernde Condition erhalten in Freiburg i. Schl. in der Buchdruckerei des
[538] F. W. Schröter.

Zwei tüchtige
Böttchergesellen
sucht zum sofortigen Antritt, Reisespesen werden vergütet [580]
Leopold Platzek,
Böttchermeister in Myslowitz.

Steinmetzen
für ausdauernde Beschäftigung in Gesimsarbeit und eine größere Anzahl geübter Steinbrecher sucht [467]
Paul Caspar,
Deutmannsdorf bei Löwenberg.

Vacanz! Ein verh. Oeconomie-Beamter findet 1. Juli c. angenehme Stellung auf einem größ. Gute Kreis Breslau durch Inspector J. Delavigne, Kupferschmiedestr. 19, Hof II.

Ich suche zum 1. Mai c. einen unverheiratheten arbeitsamen [483]
Livreediener,
welcher reinlich, ehrlich und nüchtern ist und mehrjährige gute Atteste aufzuweisen hat.
Dresden, Pirnaische Str. 32.
Hugo Graf Henckel.

Für einen jungen Mann, 17 Jahre alt, der bis jetzt Gymnasium besucht und Qualification zum einjährigen Dienst hat, wird per 1. April c. eine
Lehrlingsstelle
in einem Bank- und Producten-Geschäft oder Fabrik-Etablissement entweder bei freier Station oder Vergütigung gesucht. [564]
Gefällige Offerten erbittet man unter R. L. Bernstadt i. Schl. postlagernd.

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
[579] M. Katz in Loslau.

Einen Lehrling,
Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung bei freier Station zum sofortigen Antritt. [562]
J. Tockuß in Oels i. Schl.

In meiner Lederhandlung findet 1 Lehrling, nicht zu klein, im Rechnen bewandert, unter günstigen Bedingungen per 1. März Aufnahme.
[1563] B. Eisenstädt.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Neue Taschenstr. 1 b
ist per 1. April die Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 6 Piecen, neu renovirt, und mit Gas- und Wasserleitung versehen, zu vermiethen. Preis 600 Thlr. Näheres bei [2393]
(H 2458) Gebr. Siebe.

Antonienstraße 23 sind 2 Zimmer, I. Etage, zu Comptoir sich eignend, bald zu vermiethen. Näheres daselbst.

Gesucht
wird ein Comptoir mit hellen Lagerräumen. [589]
Offerten übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Nr. 49.

Ein Laden mit Schaufenster ist Neuschestraße Nr. 58/59, nahe am Blücherplatz, per 1. April oder früher zu vermiethen. [1552]

Große gedielte Kellerräume, hell und trocken, sind Neuschestr. 58/59, nahe am Blücherplatz, per 1. April oder früher zu vermiethen. [1553]

Eine Wohnung
in der Sonnenstraße, 2. Etage, mit Wasserleitung u. Closet zu verm. Näh. bei Mayer, Ring 1. [1551]

Salvatorplatz 2
ist von Ostern ab die Parterre-Wohnung (links), bestehend aus 2 großen Zimmern, Cabinet und Küche zu vermiethen. Zum Comptoir sehr geeignet. Besichtigung zwischen 2 und 4 Uhr. Näheres beim Wirth. [1550]

Für ein Wein-Engros-Geschäft
sind große helle Keller nebst Comptoir zu vermiethen Nicolaistadtgraben 5b. Näheres beim Portier. [1456]

Ohlauer-Stadtgraben 22 ist die 1. Etage, herrschaftlich renovirt, per Ostern zu vermiethen. Näheres bei
[1510] Posner, Blücherplatz 6/7.

Blücherplatz 6/7,
erste Etage, ist ein Geschäfts-Local zu vermiethen. [2069]

Breslauer Börse vom 9. Februar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 G.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,60 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzG.	—
do. do.	4	96,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,45à40 bz	—
do. do. ...	4½	100,75 bz	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25bz*)	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,70 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,25 B.	—
do. do. ...	4½	100,75 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75à93 bz.	—
do. do.	4½	98,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,50 bz	—
do. do.	5	100,70à50 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	102,20 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	68,75 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65⅝ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,65 bz	—
do. Loose1860	5	- -	114,75 B.
do. do. 1864	—	—	306,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,40etw. bzG.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,40 B.
do. do.	5	—	80,50 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	91,50 B.	91,50 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,70 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	92,25 bzG.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	144,50 etw.bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	112 B.	—
do. St.-Prior.	5	113, B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39 B.

*) Neueste 94,10 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99,25 etw.bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 G.	—
do. Lit. G.....	4½	99,75 bz	—
do. Lit. H.....	4½	100,75 G.	—
do. 1869	5	103,70 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,50 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	106,90 B.
Lombarden ...	4	243 G.	pu243,50à243 bz
Oest.Franz-Stb.	4	533 G.	p. u. 533 bzB.
Rumänen-St.-A.	4	34,40à34,25 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	82 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,20 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	105,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	93 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	399 G.	pu399,75à25 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	49,50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	40 G. bz
Laurahütte	4	119 bzG.	pu.118,75à19,25
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	94 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	58,50 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,40 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.		—
100 S.-R.	283,50 bzB.	

Wechsel-Course vom 8. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,70 bz	—
do. do.	3½	2 M.	173,50 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	20,485 bzG.	—
do. do.	3	3 M.	20,34 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,60 bzB.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	283 B.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,80 bz	—
do. do.	4½	2 M.	181,65 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	19	70	18	70	16	50
do. gelber........	18	10	17	20	16	00
Roggen,............	16	10	15	40	14	40
Gerste,............	16	60	15	60	14	30
Hafer,............	17	50	16	50	15	70
Erbsen,............	21	30	20	30	18	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..............	25	—	24	—	21	50
Winter-Rübsen........	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen.......	24	—	22	—	19	50
Dotter.............	23	—	21	50	19	50
Schlaglein..........	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45, fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,54—5,57 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10. Februar.
Roggen 146 Mrk., Weizen 180, Gerste 165, Hafer 155, Raps 255, Rüböl 52,50, Spiritus 54,40.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,60 B., 52,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.